MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

394 (28.8.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-386851

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 RM. und 32 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.35 RM., durch die Post 2.70 RM. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 28. August 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 394

Englands und Italiens Botschafter bei Laval

Antrag auf Ausschluß Abessiniens aus dem Völkerbund?

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Paris, 28. August.

Ministerpräsident Laval hatte gestern mit den Botschaftern Italiens und Englands Unterredungen. Sie stehen heute früh im Vordergrund des Interesses der französischen Presse. Während die meisten Blätter darauf hinweisen, daß die beiden Botschafter dem französischen Regierungschef den Standpunkt ihrer Regierung dargelegt hatten, glaubt die gewöhnlich gut unterrichtete Außenpolitikerin des „Oeuvre", nähere Einzelheiten über diese Unterredung geben zu können.

Danach habe der italienische Botschafter den französischen Ministerpräsidenten wissen lassen, daß Baron Aloisi am 4. September einen genauen Bericht über die Beschuldigungen erstatten werde, die Italien gegen Abessinien vorzubringen habe. . . Er werde sich anschließend auf den Artikel 22 des Völkerbundspaktes und insbesondere auf § 2 des Artikels 16 stützen, um

den Ausschluß Abessiniens aus dem Völkerbund vorzuschlagen, mit dem Hinweis, daß es seinen Verpflichtungen gegen den Pakt nicht nachgekommen sei.

Der italienische Vertreter werde außerdem den Beweis dafür erbringen, daß Abessinien die verschiedenen Abkommen mit Italien nicht geachtet habe. Der italienische Botschafter habe ferner mitgeteilt, daß Laval noch vor dem Zusammentritt des Völkerbundsrates eine Abschrift des italienischen Berichts erhalten werde, und daß auch der englischen Regierung eine Abschrift übermittelt werden solle. An diese Zugeständnisse gegenüber der französischen und der englischen Regierung habe

der italienische Botschafter die Bedingung geknüpft, daß man Abessinien nicht — wie seinerzeit — erlaube, vor dem Völkerbundsrat seine Beschuldigungen gegenüber Italien vorzubringen.

Der Botschafter habe in diesem Zusammenhang gleichzeitig auf die Verantwortlichkeiten hingewiesen, die der Völkerbundsrat übernehmen würde, wenn er irgendwelche Beschlüsse hinsichtlich des italienisch-abessinischen Streitfalles fassen sollte.

Der englische Botschafter, so schreibt das „Oeuvre" weiter, habe Laval übrigens mitgeteilt, daß seine Regierung sich streng an den Völkerbundspakt halten werde. Nachdem ihm die italienischen Forderungen mitgeteilt worden waren, habe der englische Botschafter im Namen seiner Regierung die Gegenforderung gestellt, daß Italien sich genau an die Beschlüsse halte, die der Völkerbundsrat gegebenenfalls treffen könnte.

„Matin" hält es nach der Unterredung zwischen dem französischen Außenminister und dem englischen Botschafter in Paris nicht für ausgeschlossen, daß die englische Regierung trotz allem darauf bestehen werde, im Falle eines Ausbruches offener Feindseligkeiten zwischen Italien und Abessinien strenge Maßnahmen zu fordern, selbst wenn es sich nur um eine rein moralische Verurteilung handeln sollte.

Das Blatt schließt sich aber einer solchen Auffassung nicht an, sondern sagt, man müsse in diesem Falle englischerseits mindestens den anderen Mächten das Recht lassen, die ganze Frage unter einem ganz anderen Gesichtspunkt zu betrachten. Außerdem, so schreibt „Matin" weiter, sei die Durchführung wirtschaftlicher oder finanzieller Maßnahmen heutzutage praktisch unmöglich, da vier große Länder außerhalb des Völkerbundes stünden.

Selbst wenn die Sowjetunion solchen Maßnahmen zustimmen sollte, so dürfe man zu ihnen kein Vertrauen haben, denn um einige Rubel verkaufe man heutzutage in Sowjetrußland seine eigene Mutter.

„Figaro" glaubt nicht, daß Italien die Ausschließung Abessiniens aus dem Völkerbund fordern werde. Wenn der italienische Vertreter in seinem Bericht auf die Nichteinhaltung gewisser Verpflichtungen hinweisen sollte, die Abessinien sowohl durch die italienisch-abessinischen Abkommen, als auch durch den Völkerbundspakt übernommen habe, so geschehe das in erster Linie, um das italienische Vorgehen in Abessinien zu rechtfertigen. Es stehe mit ziemlicher Sicherheit fest, daß die übrigen Mitglieder des Völkerbundsrates sich weigern würden, einem solchen Antrag stattzugeben.

Sowjetrußlands Antwort an Amerika

Krestinski weist den amerikanischen Protest zurück

Meldung des DNB.

— Moskau, 28. August.

Auf die von dem amerikanischen Botschafter Bullitt in Zusammenhang mit der Arbeit des 7. Kominternkongresses überreichte Note, in der die amerikanische Regierung dagegen protestiert, daß die Sowjetregierung ihre Verpflichtung der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Amerikas verletzt habe, antwortete am Dienstag Krestinski mit einer Note, in der u. a. erklärt wird:

Ich halte es für notwendig, mit aller Entschiedenheit zu betonen, daß sich die Regierung der Sowjetunion stets allen von ihr übernommenen Verpflichtungen gegenüber mit der größten Achtung verhielt und verhält, selbstverständlich auch gegenüber der gegenseitigen Verpflichtung der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten, die in dem Notenwechsel vom 16. November 1933 vorgesehen und in Verhandlungen zwischen Roosevelt und Litwinow ausführlich behandelt wurden.

Ihre Note vom 25. August enthält keinerlei Tatsachen, die eine Verletzung der Verpflichtungen seitens der Sowjetunion darstellen.

Andererseits ist es für die Regierung der Vereinigten Staaten unzweifelhaft nicht neu, daß die Regierung der Sowjetunion keinerlei Verpflichtungen in bezug auf die Kommunistische Internationale auf sich nehmen kann und auch nicht auf sich nahm. (!)

Aus diesem Grund läßt sich die Behauptung über eine Verletzung der in der Note vom 16. November 1933 enthaltenen Verpflichtungen durch die Regierung der Sowjetunion aus den von den Verhandlungspartnern eingegangenen Verpflichtungen nicht folgern. Ich kann deshalb Ihren Protest nicht annehmen, und bin genötigt, ihn zurückzuweisen.

Die Regierung der Sowjetunion, die die Meinung der amerikanischen Regierung aufrichtig teilt, daß streng gegenseitige Nichteinmischung in innere Angelegenheiten eine wesentliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen unseren Ländern ist und die diese Politik in der Praxis unentwegt durchführt, erklärt, daß sie die weitere Entwicklung freundschaftlicher Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten anstrebt, die den Interessen der Völker der Sowjetunion und Amerikas entspricht und die für den allgemeinen Frieden so große Bedeutung hat.

Auch England protestiert gegen die Komintern-Wühlereien

Meldung des DNB.

— London, 27. August.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat vor einigen Tagen auch der britische Botschafter in Moskau mündliche Vorstellungen gegenüber den Machenschaften der Komintern erhoben. Der britische Protest ist jedoch, wie Reuter heute aus Moskau meldet, von der Sowjetregierung zurückgewiesen worden.

Die Sowjetregierung, so bemerkt Reuter hierzu, **lehne offenbar die Prüfung des Protestes ab, weil** sie sich auf den Standpunkt stelle, daß die Komintern nichts mit ihr zu tun habe. Im übrigen wird hier berichtet, daß außer Amerika auch Italien und Lettland Protestschritte wegen der internationalen Wühlereien der Komintern unternommen haben. Bemerkenswert ist, daß die einzelnen Mächte völlig unabhängig voneinander protestiert haben und auch zwischen Washington und London kein vorheriger Meinungsaustausch stattgefunden hat.

Englische Klagen über italienische Propaganda

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ London, 28. August.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, Eden werde in den nächsten Tagen den Bericht über die fehlgeschlagene Pariser Dreimächtekonferenz ausarbeiten, den er dem Völkerbundsrat vorzulegen habe. Ein wichtiger Teil des Berichtes sei der Inhalt der von Mussolini verworfenen englisch-französischen Vorschläge. Leute, die neuerdings mit Mussolini in Fühlung gewesen seien, erklärten, daß er kein Zeichen von Erbitterung gegen England zeige. Wenn dies auch zutreffen sollte, so verfolge doch der Propagandaapparat seiner Regierung einen anderen Kurs.

Der große Rundfunksender Bari verbreite jeden Abend englandfeindliche Propagandanachrichten in großer Zahl, und zwar in einem halben Dutzend von Sprachen, um so alle Länder des südlichen Mitteleuropas zu erreichen.

Der diplomatische Korrespondent des „News Chronicle" führt „die bedauerliche Neigung" der europäischen Presse, von einem englisch-italienischen Streit zu reden, darauf zurück, daß sehr viele Leute hofften, auf diese Weise die Tatsache zu verheimlichen, daß ihre vertragliche Verpflichtung, einen italienischen Angriff zu verhindern, ebenso unbedingt sei wie die Großbritanniens. Diese Hoffnung finde sich sogar unter Politikern der französischen Linken. Bis zu einem gewissen Grad sei diese schiefe Auffassung von den britischen Beweggründen vielleicht das Ergebnis italienischer Propaganda, z. B. der von Bari. Auch scheine es unzweifelhaft zu sein, daß italienisches Geld in großzügiger Weise zur Beeinflussung der Entwicklung der inneren Politik Englands benutzt werde.

Der Korrespondent glaubt, daß eine energische Verteidigung der Völkerbundssatzungen durch England allgemein eine kräftige Unterstützung finden werde. Er nennt die skandinavischen Länder und die Kleine Entente und sagt,

im äußersten Falle würde auch Frankreich sich für den Völkerbund statt für Italien entscheiden.

Sogar die nicht zum Völkerbund gehörenden Staaten würden lieber einen Erfolg des Völkerbundes als Italiens sehen. Diese Erwägungen deuteten darauf hin, daß der britischen Regierung bei jeder Initiative zur Verhinderung eines gefährlichen Krieges rechtlich geholfen würde.

Italienische Kundgebungen in Port Said

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ London, 28. August.

Aus Port Said wird gemeldet: Tausende von Italienern kamen gestern nach der Stadt, um den nach Eritrea fahrenden Transportdampfer „Saturnia" zu begrüßen, auf dem sich die Söhne Mussolinis befinden. Als das Schiff, umgeben von Dampfern, Motorbooten und Segelbooten, im Hafen eintraf, waren Ufer und Damm schwarz von Menschen, die begeisterte Kundgebungen veranstalteten, während an Bord Musikkapellen spielten. Der italienische Gesandte und der italienische Konsul gingen an Bord, um Mussolinis Söhne zu begrüßen. Heute wird ein langer Zug von Kraftwagen der „Saturnia" zur Seite bleiben, während sie den Suezkanal durchfährt.

Heute Ministerrat in Paris

— Paris 28. August.

Heute wird ein Ministerrat stattfinden, in dem vornehmlich die durch den italienisch-abessinischen Streitfall geschaffene Lage behandelt werden wird. Ministerpräsident und Außenminister Laval wird sowohl über die Pariser Dreierkonferenz als auch über die später geführten diplomatischen Verhandlungen, deren Ausklang die letzten Unterredungen Lavals mit den Botschaftern Italiens und Englands bilden, Bericht erstatten. Unter diesen Umständen wird der Ministerrat auch die Richtlinien für die französische Abordnung in Genf festlegen.

Nach einer Londoner Meldung des „Paris Soir", wird England am Mittwoch in Paris eine Note überreichen und anfragen, was der französische Vertreter im Völkerbundsrat tun werde, wenn der italienische Vertreter in Genf die Ausschließung Abessiniens aus dem Völkerbund beantragen sollte.

Vorsprache des deutschen Gesandten bei der österreichischen Bundesregierung

Meldung des DNB.

— Berlin, 27. August.

Namens der deutschen Reichsregierung hat der deutsche Gesandte in Wien, Herr von Papen, bei der österreichischen Bundesregierung schärfsten Einspruch gegen Unwahrheiten und Verleumdungen, sowie tendenziöse Darstellungen der innerdeutschen Lage erhoben, die in Teilen der österreichischen Presse in letzter Zeit gegen das Reich und seine führenden Persönlichkeiten enthalten waren.

Die sich daran anschließende Aussprache, in der auch vom österreichischen Minister des Aeußeren die analogen Beschwerden vorgebracht wurden, ergab Uebereinstimmung dahin, daß es ernstlich zu mißbilligen sei, wenn die Presse des einen oder anderen Landes sich Ausschreitungen oder Verleumdungen bei Behandlung des anderen Landes, seiner Einrichtungen und Staatsmänner zuschulden kommen läßt, und daß vielmehr dahin zu wirken sei, die Presse beider Länder der Herstellung normaler Beziehungen mehr als bisher nutzbar zu machen.

Große Manöver in den französischen Alpen

Meldung des DNB.

— Paris, 28. August.

In den französischen Alpen haben in dem Dreieck Gap-Laragne-Sisteron große Manöver begonnen, die bis zum 14. September andauern werden. Die 27. Infanterie-Division wird für die Uebungen auf volle Stärke aufgeholt. Der französische Generalissimus, General Gamlin, wird dem Beginn der Manöver selbst beiwohnen.

Belgische Marxisten gegen Italien

Meldung des DNB.

— Brüssel, 26. August.

Die belgische Sozialistenpartei, an deren Spitze der stellvertretende Ministerpräsident Vandervelde steht, hat am Montag in ihrem Organ „Le Peuple" eine Aufforderung an die belgische Bevölkerung zur Teilnahme an öffentlichen Massenkundgebungen gegen Italien aus Anlaß des italienisch-abessinischen Konfliktes aufgefordert. Die Versammlungen, die in Brüssel, Antwerpen, Lüttich, Gent und Charleroi stattfinden, sollen unter der Losung des vor einigen Tagen ergangenen Aufrufes der Zweiten Internationale stehen. In diesem Aufruf werden verschiedene Maßnahmen gegen Italien vorgeschlagen: unter anderem sollen die italienischen Arbeiter aufgefordert werden, im Kriegsfalle den Gehorsam zu verweigern und mit bewaffneter Gewalt gegen die „faschistischen Tyrannen" vorzugehen.

Aufruhr griechischer Korintenbauern

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Athen, 28. Aug. (Funkmeldung der NMZ.)

Die ernsten Unruhen in der Korinthengegend auf dem Peloponnes haben sich ausgebreitet. In Gargaliani setzten die erregten Bauern die Staatsbehörden ab und verbrannten die Vorräte der Korinthen-Organisation. Ebenso bedrohten in Kyparissia zusammengerottete Bauern die Ordnung. Das Militär ist außerstande, einzugreifen. Auch in die Provinz Messenien wurde zur Wiederherstellung der Ordnung Militär unter dem Befehl eines Generals entsandt. In Pylos, wo das Haus der Korinthenorganisation eingeäschert wurde, haben die Bauern die Polizei entwaffnet. Außerdem versuchten sie, die Filiale der Nationalbank zu stürmen, wurden aber vom Militär daran gehindert. Nachdem gegenseitig etwa tausend Schüsse gewechselt worden sind, konnten die Bauern schließlich zerstreut werden. In Kalamata sind die Arbeiter in den Generalstreik getreten. Ueber die ganze Provinz Messenien wurde die Zensur verhängt.

Messene unter Kriegsrecht

Meldung des DNB.

— Athen, 28. August.

Die Unruhen in den Korinthen-Baugebieten Südgriechenlands halten an. In der Provinz Messene wurde das Kriegsrecht erklärt. In Kalamata wurde ein Kriegsgericht eingesetzt. Trotzdem wird in allen Dörfern durch Glockengeläute zu bewaffneten Kundgebungen aufgefordert.

MARCHIVUM

Die Arbeiten am Berliner Unglücksschacht

Meldung des DNB.

— Berlin, 27. August.

Wie es in dem am Dienstagabend über den Stand der Bergungsarbeiten an der Einsturzstelle am Brandenburger Tor ausgegebenen amtlichen Bericht heißt, konnte der sieben Meter breite Sohlstollen jetzt fast auf die gesamte Länge der Einsturzstelle verlängert werden, da an beiden Kopfenden die Trümmer fortgeräumt sind. Er hat annähernd eine Länge von 60 Meter erreicht. In der Mitte dieses Stollens ist an denjenigen Stellen, wo festgestellt war, daß dort keine Verunglückten mehr liegen, die Verschüttung mit Sand bereits vollendet, so daß an den Seitenstollen mit Energie gearbeitet werden kann.

Am weitesten fortgeschritten ist der östliche Seitenstollen, an dem mit allen Kräften gearbeitet wird. Die eingesetzten Pioniere haben die Abflachung der Böschungen an den Kopfenden, an denen sie bis gestern noch durch die vielen Trümmer behindert waren, in Angriff genommen und leisten damit wichtige Vorarbeit für die Verlängerung der Seitenstollen bis an die Kopfenden hin. Auch der Arbeitsdienst ist eingesetzt.

An den Böschungen der Kopfenden der Einbruchsstelle werden weitere zusätzliche Sicherungen gegen Nachstürzen von Bodenmassen der Rammwände vorgenommen. Für diese Rammarbeiten wird der für die Räumungsarbeiten verwandte Berry-Kran miteingesetzt.

Schulkinder unter einer einstürzenden Mauer begraben

— London, 27. August.

Von entsetzlichen Folgen war ein Verkehrsunfall begleitet, der sich am Dienstagvormittag in der unmittelbaren Nachbarschaft einer Schule im Südosten Londons zugetragen hat. Dort streifte ein Lastkraftwagen die Mauer des Schulhofs, hinter der sich eine große Anzahl von soeben aus den Ferien zurückgekehrten Kindern mit ihren Angehörigen befanden. Die Mauern stürzten unter dem Druck mit lautem Krachen zusammen und begruben mehrere Kinder und Erwachsene.

Nach den bisherigen Feststellungen wurden drei Kinder, darunter ein im Kinderwagen liegendes Baby, getötet und sechs Schulkinder und Erwachsene mehr oder weniger schwer verletzt. Während des Rettungswerkes brach unter den Schülern und Schülerinnen, von denen die meisten weniger als zehn Jahre alt waren, eine Panik aus. Erst nach einiger Zeit gelang es den Lehrern, halbwegs die Ordnung wieder herzustellen.

Unwetter über Genua

— Rom, 26. August.

Ueber Genua ging am Sonnabend ein schweres Unwetter nieder, das fünf Menschenleben forderte und in Stadt und Hafen großen Schaden anrichtete. Der Sturm deckte viele Dächer ab und riß Telegraphenmasten um. In verschiedenen Stadtteilen verursachte der strömende Regen Ueberschwemmungen. Das Gerüst einer im Bau befindlichen Brücke stürzte ein. Besonders schlimm wütete das Unwetter im Hafen, wo zahlreiche Dampfer und Boote beschädigt wurden. 30 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Die Schließung der Firma Ahrberg wieder aufgehoben

— Hannover, 28. August. Vom Regierungspräsidenten wird mitgeteilt: Nachdem die Firma Fritz Ahrberg AG. in Hannover ihre Verkaufspreise auf den von dem Regierungspräsidenten geforderten Preisstand zurückgeführt hat, hat der Regierungspräsident die Polizeibehörden angewiesen, die Schließung der Verkaufsstellen der Firma Ahrberg mit sofortiger Wirkung wieder aufzuheben.

„Friede über Europa?"

Ein englischer Beitrag zur Frage der Rüstungsbegrenzung

Meldung des DNB.

— Berlin, 28. August.

Im Septemberheft der „Europäischen Revue" beschäftigt sich der englische Oberstleutnant T. O. M. Moore unter der Ueberschrift „Friede über Europa?" in bemerkenswerten Ausführungen mit der Frage der Rüstungsbegrenzungen. Er schreibt u. a.:

Zum erstenmal seit dem Krieg ist auf dem Gebiet einer europäischen Rüstungsbegrenzung ein greifbarer Erfolg erzielt worden. Gewiß, es betrifft nur zwei Länder — und beschränkt sich zunächst auf die Flotte —, aber es ist wenigstens ein Anfang, und der freundschaftliche Geist und die Entschlossenheit, mit der das Abkommen herbeigeführt wurde, berechtigen zu Hoffnungen hinsichtlich des Erfolgs von zukünftigen Verhandlungen auf breiterer Grundlage. Wenn wir uns den Kampf um die Ueberlegenheit zur See vergegenwärtigen, der vor dem Kriege zwischen unseren beiden Ländern bestand, dann kann ein solcher Pakt nahezu unvorstellbar segensreich erscheinen.

Oberstleutnant Moore schildert die Entwicklung, die schließlich zur Wiederaufrüstung Deutschlands führte und schreibt: In diesem Augenblick hatte die British Legion den ausgezeichneten Gedanken, ihrerseits einzugreifen und mit einigen wenigen glücklichen Worten durch den Mund ihres Präsidenten dem Wunsch nach einer unmittelbaren Verständigung mit ihren ehemaligen Feinden Ausdruck zu geben.

Die Tatsache, daß Deutschland bereitwillig diese Hand ergriff, erfüllt uns mit dem Vertrauen, daß die Hände, die sich so zusammengefunden haben, sich nie wieder gegeneinander erheben werden.

In der Frage der Luftwaffe ist die europäische Lage weniger einfach. Der beste Plan wäre der, zu einer Uebereinkunft mit der höchstmöglichen Anzahl von Großmächten zu kommen. Wenn wir hinsichtlich einer Begrenzung der Luftrüstungen keine Unterstützung seitens unserer ehemaligen Verbündeten finden können, dann müssen wir eben, wie auf dem Gebiet der Flottenstreitkräfte, mit dem einzigen Land beginnen, daß seine ganze Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit erklärt hat — mit Deutschland. Die europäische Atmosphäre verträgt keinen Aufschub.

Zum Schluß kommen wir zu der Frage der Abrüstung im allgemeinen, und wenn wir uns einen Eindruck von der Lage auf diesem Gebiet verschaffen wollen, so müssen wir entweder Italien aus dem Spiele lassen oder annehmen, daß der italienisch-abessinische Streitfall befriedigend beigelegt werden kann. Wir wollen optimistisch sein und das letztere als möglich annehmen. Wenn wir dies tun,

so bin ich der Meinung, daß Europa heute einer allgemeinen Abrüstung näher ist denn je zuvor.

Solange Deutschland und die unterlegenen Länder wehrlos waren, gab es für die hochgerüsteten Nationen nur einen geringen oder gar keinen Ansporn zu einer Abrüstung, denn damit war ja nichts zu gewinnen, abgesehen vom finanziellen Standpunkt, während ihre Sicherheit bei einer überwältigenden Ueberlegenheit ganz außer allem Zweifel stand. Heute aber hat sich das Bild gewandelt. Deutschland steht im Begriff, zu einer der bestgerüsteten Nationen der Erde zu werden. Daher gibt es heute für die anderen Nationen etwas zu gewinnen, wenn sie etwas geben. Hier ist zweifellos ein Weg, der aus der gefährlichen Bahn herausführt, auf der sich Europa und die Welt bewegt.

„Völker können ewig leben, wenn sie nur wollen"

Die Arbeit des Kongresses für Bevölkerungswissenschaft

Meldung des DNB.

— Berlin, 28. August.

In der ersten Vollsitzung des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft am Dienstagnachmittag hielt der Direktor der Bevölkerungsstatistischen Abteilung im Statistischen Reichsamt Dr. F. Burgdörfer einen eingehenden Vortrag über die Bevölkerungsentwicklung im abendländischen Kulturkreis mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. Er wies u. a. nach, daß seit dem Jahre 1800 die Erdbevölkerung von 900 auf rund 2000 Millionen, und die europäische Bevölkerung von 175 auf 500 Millionen angewachsen ist. Trotzdem könne von einer Uebervölkerung nicht die Rede sein; denn auch die Bevölkerungskapazität der Erde habe eine ungeahnte Ausweitung erfahren. Es bestehe kein Mangel an Nahrungsmitteln und Waren, sondern eher ein Warenüberfluß, ein Erzeugungsüberfluß und ein Mangel an Absatzmöglichkeiten. Das Fassungsvermögen der Erde werde unter Zugrundelegung der heutigen Erzeugungsmöglichkeiten auf acht bis zehn Milliarden Menschen geschätzt.

Das moderne Bevölkerungsproblem stehe im Zeichen eines ungewöhnlich scharfen Geburtenrückgangs,

der neuerdings auch die südromanischen und osteuropäischen Länder, darüber hinaus auch die zum abendländischen Kulturkreis zu rechnenden Ueberseeländer erfaßt habe. In allen germanischen Ländern Mittel-, West- und Nordeuropas mit einziger Ausnahme von Holland reiche die Fortpflanzung nicht mehr aus zur bloßen Erhaltung des Volksbestandes. Wenn die gegenwärtigen Fortpflanzungs- und Sterblichkeitsverhältnisse fortbestünden, müsse in ganz Mittel-, West- und Nordeuropa und auch unter der weißen Bevölkerung von Nordamerika und Australien schon in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts mit einem effektiven Rückgang der Bevölkerungszahl, verbunden mit einer fortschreitenden Ueberalterung des Volkskörpers, gerechnet werden. Durch Sterblichkeitsbekämpfung allein sei die Lebensbilanz der meisten abendländischen Völker nicht mehr ins Gleichgewicht zu bringen. Die Geburtenfrage sei eine Willensfrage und darum der Beeinflussung durch andere Mittel der Bevölkerungspolitik nur schwer zugänglich, jedenfalls nur unter der Voraussetzung, daß die innere seelische Bereitwilligkeit zur Fortpflanzung vorhanden sei. Das Ziel der Bevölkerungspolitik müsse von der politischen Führung bestimmt werden. Für die Bevölkerungswissenschaft könne es sich zunächst nur um eine theoretische Zielsetzung handeln. Die Zielsetzung müsse quantitativer und qualitativer Art sein. Das neue Deutschland habe sich die Erreichung dieses Doppelziels zur Aufgabe gemacht, und ihr dienten das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, das Gesetz über die Gewährung von Ehestandsdarlehen, die nach bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten durchgeführte Steuerreform, Siedlungs- und Bauernpolitik usw.

Die bisher erzielten Erfolge verdienten auch vom international vergleichenden Standpunkt aus Beachtung.

Die Zahl der Eheschließungen in Deutschland stieg von 510 000 im Jahre 1932 auf 631 000 im Jahre 1933 und auf 731 000 im Jahre 1934.

Die Zahl der Lebendgeborenen, die um die Jahrhundertwende noch über zwei Millionen jährlich betrug und in unaufhaltsamem Absturz im Jahre 1933 auf 957 000 zurückgegangen war, ist 1934 wieder auf 1 181 000 angestiegen. Diese Ergebnisse, schloß Dr. Burgdörfer, deuten auf einen grundsätzlichen Umschwung in der deutschen Bevölkerungsentwicklung hin, wie er bis jetzt in keinem anderen Land der Erde und auch in der Geschichte kaum seinesgleichen hat. Aus unseren Maßnahmen allein kann der Umschwung nicht erklärt werden. Entscheidend ist der durch die nationalsozialistische Revolution angebahnte Wandel der Gesinnung, die grundlegende Veränderung der politischen und geistigen Atmosphäre, die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage, kurz: die Wiederkehr des Vertrauens des Volkes in die politische und wirtschaftliche Staatsführung. Freilich reicht der bisher erzielte Wiederanstieg der Geburtenzahl noch nicht aus, um den Bestand des Volkes zahlenmäßig zu sichern. Aus der Tatsache aber, daß es überhaupt noch möglich war, einen grundsätzlichen Umschwung herbeizuführen, dürfte, und zwar nicht nur für das deutsche Volk, sondern auch für die anderen Völker des Abendlandes, der Schluß zu ziehen sein, daß diese Völker im Kern gesund sind. Völker können ewig leben, wenn sie nur wollen. Das deutsche Volk hat, so hoffen wir, diesen Willen wiedergefunden, und daraus schöpfen wir auch die Hoffnung für alle Völker der abendländischen Kulturkreise, daß für sie, wie der Führer des neuen Deutschland einmal sagte, die Parole der Zukunft nicht sein wird, Untergang des Abendlandes, sondern Wiederaufstieg, das heißt in allererster Linie auch biologischer Wiederaufstieg des Abendlandes.

Anschließend an die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen von Dr. Burgdörfer verlas ein Mitglied der japanischen Gesandtschaft Ausführungen von Graf Yanagisawa-Tokio über die Bevölkerungsentwicklung im östlichen Kulturkreis.

Besonderes Interesse fand die Mitteilung, daß seit zehn Jahren eine Zunahme der japanischen Bevölkerung offenkundig wurde. Die Vermehrung betrug in den letzten Jahren regelmäßig etwas mehr als eine Million.

Nach Meinung des Präsidenten des japanischen statistischen Amts wird mit einer gleichen Zunahme noch während der nächsten zwei oder drei Jahrzehnte zu rechnen sein. Die sich aus dieser Entwicklung ergebenden Bevölkerungs- und Ernährungsprobleme haben die japanische Regierung veranlaßt, einen besonderen Ausschuß einzusetzen. Gleichzeitig wurde von öffentlichen und privaten Kreisen ein Forschungsinstitut für Bevölkerungsfragen in Japan errichtet.

Autobus von Personenzug zermalmt

Meldung des DNB.

— Wien, 28. August.

Ein vollbesetzter Autobus wurde am Sonntagnachmittag auf einem schrankenlosen Bahnübergang zwischen den Bahnhöfen Piesting und Ober-Piesting der Nebenlinie Leobersdorf—Wittmannsdorf—Gutenstein von einem Personenzug erfaßt und völlig zertrümmert. Von den Insassen des Autobusses wurden sechs Personen getötet und 24 verletzt.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (in Urlaub)
[illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hillisch, W 35 [illegible]
Gef.-D.-A. Juli 1935: Ausgabe A u. B = 20 [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Eine Frau fährt den Fluß hinab / Von Karl Conrad

Gegen sechs Uhr am Morgen verließ sie das Zimmer, in dem ihr Mann noch schlief, kleidete sich im Bad leise an, blickte flüchtig in das Kinderzimmer, wo die beiden Mädchen, die Köpfe auf den Aermchen, friedlich und ahnungslos in ihren kleinen Bettchen lagen, und trat in den Garten. Durch das offene Fenster sah sie ihren Mann in dem dämmerigen Zimmer zu Bett liegen. Er kehrte ihr den Rücken zu, und sie konnte sein Gesicht nicht mehr sehen. Sie nahm einen kleinen Notizblock aus der Handtasche und schrieb: „Lieber Peter, zehn Jahre war ich jetzt deine Frau. Es war eine schöne Zeit. Ich weiß nicht warum, aber nun hätte ich gern meine Freiheit wieder. Nimm es nicht zu schwer. Christine." Den Zettel legte sie durch das Fenster auf eine Nachtkonsole und legte den Wecker darauf, damit das Papier nicht davonflattern könne. Wie ein bewegliches Bild sah sie sich durch den Garten gehen, eine junge, etwas üppige, blonde und schöne Frau. Den großen hellen Gartenhut hielt sie nachlässig in der Hand. Er streifte über die taufeuchten Blumen und Sträucher am Wegrande. Christine überquerte die Straße und wanderte langsam den schmalen, weichen Wiesenpfad hinab, der zum Fluß führte. Sie fühlte sich leicht und froh, aber als sich eines der Boote vom Steg gelöst hatte und hineinsprang, daß es ein wenig zu schwanken begann, wurde ihr plötzlich klar, daß sie unter dem Zwang einer gewaltigen, unbekannten Macht handelte.

Ueber dem Fluß und den Wiesen und Bäumen am Ufer schwebte noch ein feiner, bläulicher Dunst, doch hatten die Sonnenstrahlen schon Gewalt, so daß Christine bald das Rudern aufgab, sich in den Bug des Bootes lehnte und sich treiben ließ. Das Wasser rauschte auf, und Christine sah in einiger Entfernung einen Dampfer schattenhaft vorübergleiten. Sie strich sich mit der Hand über die Augen. „Mein Gott", dachte sie, „was ist das? Ich sehe ja gar nicht mehr". Sie blickte an sich hinab, wie sie so ausgestreckt im Boot lag und beobachtete lange die helle Hand, die auf dem Bootsrand ruhte, als gehöre sie ihr nicht. Sie hob die Hand ein wenig und ließ sie wieder auf das grüngestrichene Holz sinken. „Ja, die Hoffnung . . .", dachte sie, „ob er sich freuen wird?" Sie wollte flußabwärts in die Stadt rudern. Sie wußte erst nicht warum, dann erinnerte sie sich, daß dort ein Mann wohnte, den sie gekannt hatte, bevor sie Peter heiratete.

Sie erinnerte sich auch an den Sommerabend, an dem sie auf der Veranda des Elternhauses zum letztenmal mit ihm zusammengewesen war. Er setzte sich neben sie, legte seinen seidigen, hellen Hut über ein Knie und wollte ihre Hand ergreifen. Christine erhob sich und trat einige Schritte zurück, an die Brüstung, wo die Blumenkästen standen. „Ich wollte dich zum Tanzen abholen," sagte er. Es war eine Weile still. Dann wandte Christine sich um, lächelte leicht und sagte: „Ich kann nicht mehr mit dir ausgehen, Hans. Ich habe mich gestern verlobt." Er nahm seinen Hut, blieb unter der Tür stehen und sagte mit einer sonderbaren Stimme: „Guten Abend, Christine. Auf Wiedersehen!" „Guten Abend, Hans", sagte sie rasch und sah, wie er im Dunkel des Zimmers verschwand und hinausging.

Als sie aus ihren Erinnerungen erwachte, lächelte sie wieder und strich sich mit der Hand über das heiße Gesicht. „Auf Wiedersehn . . .", sagte sie leise und erschrak im selben Augenblick, denn es war ihr, als erkenne sie in einem Boot, von dem sie sich schon längere Zeit verfolgt glaubte, ihren Mann. Es bewegte sich etwas Helles auf der Ruderbank, aber es konnte ebensogut eine Frau in einem weißen Kleid sein wie ein Mann in Hemdärmeln, denn das Boot war sehr weit entfernt. Doch nun streckte sich das helle Etwas im Boot aus, das auf der Stelle stehen zu bleiben schien. So beruhigte Christine sich wieder. Sie blickte zum Ufer, wo Binsen aus dem flachen Wasser ragten, und zu den Kornfeldern, über denen der bläuliche Dunst noch eine Weile wie Gewölk stand und sich allmählich auflöste. „Vielleicht liebst du jetzt eine andere Frau, Hans," dachte sie, „und wenn ich komme, stehst du auf der Treppe, streckst mir die Hand entgegen und sagst: ‚Ah, sieh an, Christine! Auch mal einen kleinen Besuch machen? Das ist aber nett!'"

Sie legte den Kopf hintenüber und sah nichts als den Himmel, der immer heller wurde, je länger sie hinaufblickte. Sie fühlte das Boot leicht unter sich schwanken und hörte das Wasser plätschern und die Lerchen über den Feldern singen. „Ich bin heute morgen um sechs Uhr gestorben," dachte sie, „und ich habe vorher noch den Wecker auf mein Testament gestellt." Ihre linke Hand glitt vom Bootsrand und fiel in das Wasser, das leicht aufspritzte. Die Strömung fuhr kühl zwischen den Fingern hindurch. „Ich kann jetzt auch hinabsteigen", dachte Christine, „es schadet ja nichts mehr. Wie es unten wohl aussieht?"

Als die erste Brücke zu sehen war wie ein helles Band quer über dem Wasser, begann Christine zu zittern. Sie ruderte an das Ufer. Sie wollte nicht weiterfahren. Sie fürchtete sich vor der Stadt. Das Boot lief neben einer Trauerweide auf, deren blaßgrüne Zweige ins Wasser hingen und sich wie Haare im Wind in der Strömung bewegten. Christine ging ein kleines Stück durch die Anlagen und setzte sich schließlich auf eine Bank. Jetzt um die Mittagszeit war es selbst im Schatten der Platanen unerträglich heiß. Der Fluß leuchtete hell zwischen den Baumstämmen. Christine hörte das Rauschen des Wassers. Ab und zu knackte ein Ast. Sonst war es still. Als ein Boot heranglitt, wußte Christine, daß es das Boot war, vor dem sie sich schon vorhin gefürchtet hatte. Es legte neben ihrem Boot an. Ein Mann in Hemdärmeln stieg vorsichtig aus, sich an den Aesten der Trauerweide haltend, als fürchte er, umzusinken. Nun sah Christine, daß es Peter war. Er war sehr blaß, ging zwei Schritte und blieb stehen. Sie fühlte, wie ein heftiger Schlag durch ihren Körper fuhr und wie sie wieder zum Leben erwachte.

Aber es war noch kein völliges Erwachen; die letzte unsichtbare Haut, die zwischen ihr und der Wirklichkeit ausgespannt war, hatte sie immer noch nicht durchstoßen. Sie atmete schwer und strengte ihren Willen an, die rätselhafte Bedrängnis abzuschütteln. Sie lief Peter entgegen. „Mein Gott, Peter!" sagte sie, „armer Peter!", und kniete vor ihm nieder. Sie fühlte, wie er mit der Hand über ihr Haar strich. Sie schluchzte. Peter begann plötzlich zu lachen. „Lach mich nur aus," sagte sie, „ich hab es verdient," aber es tat ihr doch weh. Jetzt hörte sie auch das helle Lachen ihrer Kinder und blickte auf.

Ihre Knie schlugen gegeneinander, als sie sah, daß sie in einem Bett lag. Sie erkannte, daß es ihr Bett war und ihr Zimmer. Peter beugte sich über sie und streichelte ihr Haar.

Das ältere der beiden Mädchen sagte: „Mutti, es ist so komisch, wenn du im Traum so durch die Zähne sprichst."

„Bist du mir die ganze Zeit über nachgefahren, Peter?" fragte Christine.

„Mutti ist noch nicht ganz wach", sagte Peter zu den Kindern.

Die Kleinste trat an das Bett und legte den großen Blumenkorb, den sie mit Mühe und aufgeblasenen Bäckchen an sich gedrückt gehalten hatte, darauf nieder. „Weil du heute mit Vati zehn Jahre verheiratet bist," sagte sie und gab der Mutter einen raschen, tollpatschigen Kinderkuß auf die Wange.

„Ich bin schon seit sechs Uhr auf," sagte Peter, „ich wurde plötzlich wach und konnte nicht mehr einschlafen."

Christines Augen trübten sich, und sie fühlte, daß sich etwas Warmes langsam vom Lidrande löste und über die Wange rollte. Es kitzelte ein wenig auf der Haut.

„Na, was ist denn los?" sagte Peter und setzte sich auf das Bett.

„Weil ich mich so freue," sagte Christine leise.

○ „Simplicissimus". [illegible]

• „Das deutsche Volksspiel", [illegible]

Die Stadtseite

Mannheim, den 28. August.

Bekanntmachung

Der Polizeipräsident teilt mit:

Am Donnerstag, 29. August, abends ½6 Uhr, findet auf dem Meßplatz in Mannheim eine Großkundgebung statt.

Es spricht der Reichsstatthalter Robert Wagner über das Thema

Deutsches Volk, horch auf!

Um allen Volksgenossen die Teilnahme an dieser außerordentlich wichtigen Kundgebung zu ermöglichen, werden sämtliche Ladengeschäftsinhaber und Gewerbetreibende Mannheims einschließlich der Gastwirtsbetriebsinhaber ersucht, ihre Geschäfte und Betriebe am 29. August schon um ½5 Uhr abends zu schließen. Gaststätten können um 7 Uhr abends ihren Betrieb wieder eröffnen.

Umleitung über den Lindenhof

Der Neckarauer Uebergang teilweise gesperrt

Am Neckarauer Uebergang, dessen neue Brücke nunmehr der Vollendung entgegengeht, hat man sich bisher während der Herstellung der neuen Zufahrtsrampe auf der Neckarauer Seite damit beholfen, daß man die Rampe dem von Neckarau kommenden Verkehr überlassen hat und den von der Innenstadt kommenden Verkehr über den Grenzweg und die Lindenhofstraße um einen Häuserblock herum umleitete. Nun sind die Arbeiten soweit gediehen, daß man an die Fertigstellung der bereits mit einer festen Grundlage versehenen neuen Zufahrtsrampe denken kann; vor allem müssen auch die Straßenbahnschienen in ihre neue Lage gebracht werden. Das ist aber keineswegs einfach, weil man den Straßenbahnbetrieb nicht unterbrechen kann. So müssen während der Tagesstunden die Vorbereitungen getroffen werden, und nachts in der Betriebspause werden die Gleisverlegungen durchgeführt.

Um nun den Straßenverkehr nicht zu erschweren und die Fahrzeuge an der aufgegrabenen Strecke nicht in Gefahr zu bringen, hat man den Neckarauer Uebergang für den gesamten Verkehr in der Richtung von Neckarau nach Mannheim gesperrt. Nur die Radfahrer dürfen ihre Räder hinüberschieben und von der Brückenhöhe ab wieder fahren. Der Fahrzeugverkehr wird durch die Speyerer Straße über den Gontardplatz und die Lindenhofüberführung nach der Stadt geleitet, während in umgekehrter Richtung ungehindert der gesamte Verkehr über den Neckarauer Uebergang gehen kann. Der Grenzweg ist für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt, nachdem eine Umleitung durch diese Straße nicht mehr in Frage kommt. Weiterhin ist längs des Häuserblocks der Neckarauer Straße zwischen Grenzweg und Speyerer Straße ein Parkverbot erlassen worden, das aber wieder aufgehoben wird, wenn die Arbeiten beendet sind.

Auch die Fußgänger müssen „umgeleitet" werden. Für die Fußgänger wurde eine Holztreppe erstellt, die über die kleine Böschung nach dem Rammweg führt, der ebenso wie der Grenzweg überschritten werden muß, wenn man die Neckarauer Straße erreichen will. Da der östliche Gehweg des Neckarauer Uebergangs für Fußgänger überhaupt nicht benützbar ist, müssen auch in umgekehrter Richtung die Fußgänger diese Holztreppe benützen.

** **Achtung, Hausfrauen!** Die Einzelhandelsgeschäfte schließen am Donnerstagnachmittag um 16.30 Uhr, damit die Einzelhändler und die Angestellten an der großen Kundgebung auf dem Meßplatz teilnehmen können. Einkäufe daher rechtzeitig tätigen!

Nachklänge des Reichswettkampfes

SA-Sportfeste in Mannheim und Ludwigshafen a. Rh.

Die starke und lebendige Anteilnahme der Oeffentlichkeit am Reichswettkampf unserer SA hat auch dem grundsätzlichen Nörgler und Zweifler offenbart, daß des Führers getreue Streiter tief im deutschen Volke Wurzel geschlagen haben, dem sie entstammen, und dem sie dienen.

Dieses starke Gefühl der Zusammengehörigkeit macht auch die Vorfreude begreiflich, mit der Tausende von Volksgenossen den beiden Sportfesten entgegensehen, womit die SA-Gruppe Kurpfalz den Reichswettkampf 1935 ausklingen läßt.

Unter der Schirmherrschaft des Gruppenführers Staatsrat Luyken, Mannheim, führt die SA-Standarte 17 am kommenden Wochenende ihren Sporttag durch, offen auch für die SA-Reserve, die Motor-SA, die Marine-SA, die Flieger-SA, die SS und die Polizei.

Der Samstag, 31. August, bringt die Eröffnung der Wettkämpfe (Sechskampf, 100 Meter, Kugelstoßen, Keulenweitwurf, 3000 Meter, Weitsprung, Tauziehen und Stadtstaffel „Quer durch Ludwigshafen"; alle Läufer sammeln sich im Hindenburgpark und werden gemeinsam auf die einzelnen Wechselstellen befördert).

Der anschließende Einzugsabend in der — etwa 12 000 Besucher fassenden — Hindenburghalle ist als „Bunter Abend" ausgestaltet: Kameraden- und Fanfarenmärsche mehrerer Musikzüge und Spielmannszüge, Körperschule der SA (unvorbereitet), Kunstturnen der pfälzischen Olympia-Anwärter an Reck, Barren und Pferd, insbesondere des Olympia-Anwärters Reuther-Oppau, Schaukämpfe des TSC Ludwigshafen im Fechten und Großer Zapfenstreich vereinten einen eindrucksvollen Sprechchor der SA. den der Kreiskulturwart Ernst geschaffen hat.

Der Sonntag, 1. September, beginnt mit Weckruf, Flaggenparade, Appell und 25-Km.-Gepäckmarsch. Weiter folgen die Entscheidungskämpfe, Propagandamarsch, Motorrad-Kunstfahren, Massenvorführungen, Fußballspiel, Marschlieder-Wertungssingen sowie Siegerehrung und Preisverteilung durch Gruppenführer Luyken. Während des anschließenden Kameradschaftsabends zeigt ein großes Schlachten- und Höhenfeuerwerk.

Gleichfalls zum kommenden Wochenende überraschen die SA-Pioniere und -Nachrichter der Standarte 171, Mannheim, mit einem Wassersportfest an der Wassersportballe nahe der Feudenheimer Fähre. In der Halle wurde noch kurz vor der Machtergreifung ein kommunistisches Waffenlager ausgenommen. Am Samstag erlebt man dort SA-Wettrudern mit Pontons, Wettschwimmen usw. Am Sonntag beobachten wir bei den Endkämpfen die SA-Pioniere und -Nachrichter bei der Arbeit, Unterhaltungsabende mit Tanz belohnen alle Beteiligten für die Mühen des Tages. Sogar an Schlechtwetter, Volksbelustigungen u. A. Ueberraschungen für Groß und Klein ist gedacht worden.

Ein doppelter volkstümlicher Ausklang einer das ganze deutsche Volk durchdringenden und mitreißenden Riesen-Veranstaltung.

Gegen alle Staats- u. Volksfeinde

spricht am Donnerstag auf dem Meßplatz, nachmittags 5.30 Uhr

Reichsstatthalter Gauleiter Wagner

Die Reichsstelle für Sippenforschung

hat monatlich 2000 Anträge zu erledigen

Die Reichsstelle für Sippenforschung ist eine staatliche Einrichtung, die dem Reichsminister des Innern untersteht. Sie erstattet Gutachten über die Abstammung, soweit solche Nachweise auf geschichtlicher Grundlage erforderlich sind. Vor allem kommen Nachweise in Frage, die bis zum 1. Januar 1800 zurückverlangt werden. Interessante Einzelheiten über die Tätigkeit dieser Reichsstelle, die von Dr. Kurt Mayer geleitet wird, bringt jetzt das „Deutsche Aerzteblatt". Es geht daraus hervor, daß die Forschungsabteilung dieser Reichsstelle nicht von sich aus Urkunden besorgt, sondern lediglich Gutachten ausstellt, und zwar dahingehend, ob die vorgelegten Urkunden auf artsche oder nichtarische Abstammung schließen lassen. In schwierigen Fällen werden den Antragstellern Mittel und Wege gezeigt, wie sie zu den notwendigen Urkunden gelangen können. Im Monat kommen durchschnittlich nicht weniger als 2000 Anträge zur Erledigung. Bei der Reichsstelle befindet sich auch eine große Zahl von Ahnentafeln, vor allem von solchen Personen, die im öffentlichen Interesse stehen. Eine besondere Abteilung beschäftigt sich mit der Vorbereitung sogenannter erbbiologischer Hilfsgutachten. Diese kommen für solche Fälle in Frage, in denen der Abstammungsnachweis auf urkundlicher Grundlage nicht mehr erbracht werden kann. Man denke z. B. an Findlinge. In solchen Fällen muß ein erbbiologisches Hilfsgutachten helfen, das in der Reichsstelle für Sippenforschung vorbereitet und dann von im ganzen sechs vom Ministerium beauftragten Stellen erstattet wird. Diese Stellen befinden sich in Berlin, Hamburg, München, Leipzig, Frankfurt a. M. und Breslau. Die Reichsstelle unterstützt ferner alle Bestrebungen, die sich in Deutschland mit Familienforschung befassen und alle Arbeiten auf dem Gebiet des Schriften-Denkmalschutzes. In erster Linie handelt es sich hierbei um die Erhaltung der Kirchenbücher. Angegliedert ist eine Ahnenstammkartei, die etwa die Zeit von 1750 bis 1900 zurückerfaßt und bereits über zwei Millionen Stück Einzelnachweise zählt.

** **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Everty & Co., Herrenmoden-Spezialgeschäft, D 2, 6, Inhaber Willi Everty, kann auf ein 35jähriges Bestehen zurückblicken.

Mit Rücksicht auf die am Donnerstag stattfindende Kundgebung erscheint unsere Zeitung morgen nur einmal gegen 11 Uhr. Anzeigenschluß für diese Ausgabe ist 8.30 Uhr.

** **Eine Radfahrerunsitte** wiederholt sich ständig am rechtsseitigen Brückenkopf der Adolf-Hitler-Brücke, an der Stelle, an der die Straßenbahngleise nach Feudenheim abzweigen. Radfahrer, die, von der Stadt kommend, sich hinter einem Straßenbahnwagen befinden, haben meist das Bestreben, den Wagen noch auf der Brücke zu überholen. Wenn es sich um einen nach Käfertal fahrenden Straßenbahnwagen handelt, ist das nicht schlimm; doch tritt die Unsitte des Ueberholens meist dann in Erscheinung, wenn es sich um einen Wagen der Feudenheimer Linie handelt, der unmittelbar am Brückenkopf nach rechts um die Ecke biegt. Die Radfahrer versuchen noch vor der Straßenbahn in gerader Richtung vorbeizurasen, was ihnen dann im letzten Augenblick noch gelingt. Schon manchmal konnte ein Unglück nur dadurch verhütet werden, daß der Wagenführer den Wagen stärker abbremste, als das wegen der kommenden Haltestelle notwendig wäre. Man sollte gegen diese gefährliche Unsitte der Radfahrer einschreiten.

** **Einen üblen Ausgang** nahm der Wettflug mit jungen Tauben der Reisevereinigung von Baden-Nord von Schwäbisch-Hall aus, der über 100 Kilometer führte. Um ½9 Uhr wurden über 600 Tauben aufgelassen und erst gegen 12 Uhr trafen die ersten ein, die anderen folgten vereinzelt. Die Tauben hatten unterwegs mit Unwetter und Nebel zu kämpfen. Viele Züchter haben bereits ihren ganzen Bestand an Jungtieren verloren, da noch nicht eine Taube zurückgekehrt ist. Es ergeht daher an alle der Mahnruf, etwa zugeflogene Tauben nicht einzusperren, sondern, wenn sie sich erholt haben, wieder fliegen zu lassen, oder die Ankunft dem nächsten Züchter oder der Polizei zu melden.

** **Ein Richtbaum aufgestellt** wurde auf dem Dach des nach dem Plankendurchbruch wiedererstandenen Hauses in P 5 in der Freigasse, das einmal den Planken-Durchgang aufnehmen soll. Damit ist das erste Haus der verbreiterten Planken rasch in die Höhe gewachsen. Da die Arbeiten an den übrigen Häusern an der Plankenfront, mit Ausnahme des Eckhauses am Strohmarkt, rasche Fortschritte machen, wird es auch nicht mehr lange dauern, bis auf den Giebeln die Richtbäume aufgestellt werden und die bunten Bänder im Winde flattern.

** **Auszahlung von Invaliden- und Unfallrenten am 31. August.** Mit Rücksicht darauf, daß der 1. September auf einen Sonntag fällt, findet die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten für September bereits am Samstag, dem 31. August, statt.

Phot. Horten-Tobischka

Sybille Schmitz

spielt die weibliche Hauptrolle in dem Film „Streichquartett", der dieser Tage in Mannheim erstaufgeführt wird.

Nicht auf die Strasse – auf den Wagen kommt es an!

Auf der Karte nach rot gezeichneten Strecken suchen – ängstlich nach guten Straßen fragen – große Umwege machen, um nur immer auf der Hauptstraße zu bleiben –, das haben Sie nicht mehr nötig. Die nach wie vor unübertroffene »Opel Synchron-Federung« macht Sie von der Beschaffenheit der Straße und von der Besetzung Ihres Wagens völlig unabhängig. Sie sichert Ihnen auch auf sehr langen Strecken ungetrübte Autofreude durch ermüdungsfreies Fahren.

OPEL *der Zuverlässige*

Große OPEL-AGFA-Verlosung! Fragen Sie den Händler!

Einzigartige Vorzüge der »Opel Synchron-Federung«:

- Sie verwandelt selbst schlechte Wege in gute Autostraßen,
- sie verhindert die auf die Dauer so zermürbenden Nickschwingungen, die sonst auf jeder, auch auf der gepflegtesten Fahrbahn auftreten,
- sie sichert stets ermüdungsfreies Fahren – gleichgültig, ob der Wagen voll besetzt ist oder nicht, ob er schnell oder langsam fährt,
- sie befreit die Lenkung restlos von Federungseinflüssen, das Lenkrad liegt auch auf der schlechtesten Straße völlig ruhig in der Hand des Fahrers.

Machen Sie eine unverbindliche PROBEFAHRT!

Wagen mit »OPEL Synchron-Federung«: OPEL »Typ Olympia« RM **2500**, OPEL 1,3 Ltr. von RM **2850**, OPEL 6 Zyl. 2 Ltr. von RM **3250** an ab Werk. Adam OPEL A.G. Rüsselsheim a. M.

Schmoll & Kalau v. Hofe G.m.b.H., Großhändler, T 6, 31/32, Fernsprecher 292 35/36
Fritz Harimann, Autorisierter Opelhändler u. Spezialwerkstätte, Seckenheimer Str. 68a, Fernsprecher 40310
A. & H. Harimann, Opelhändler, Augartenstraße 97/99, Fernsprecher 430 34
Steinberg & Meyer, Opelautomobile, autorisierte Opel-Reparaturwerkstätte, O 7, 5, Fernsprecher 232 37, Schanzenstraße 6/14, Gründungsjahr 1901
Auto-Schmitt, Mannheim-Käfertal am Haltepunkt, Fernsprecher 357 92

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Arbeiter von Erdmasse verschüttet

Ein Todesopfer der Arbeit

k. **Wieblingen b. H.**, 28. August. Gestern abend ereignete sich hier ein tödlicher Unfall. Durch die Anlage der Autostraße war ein Durchbruch des Eisenbahnüberganges notwendig geworden. Bei der Erdbewegung der 8 Meter hohen Böschung stürzte aus einer Höhe von 6 Meter ein schwerer Erdklotz in die Tiefe und verschüttete den aus Eppelheim gebürtigen Arbeiter Barth. Trotzdem B. sofort ausgegraben wurde, waren seine dabei erlittenen inneren Verletzungen so schwer, daß er nach kurzer Zeit starb. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere unmündige Kinder.

Inschutzhaftnahme in Schwetzingen

+ **Schwetzingen**, 28. Aug. Auf die Nachricht, daß sich der Jude Albert Moch wieder in Schwetzingen aufhielt, versammelte sich eine erregte Menschenmenge vor dem Hause der vom Sohn des Genannten herausgegebenen „Schwetzinger Zeitung“ und brach dort in stürmische Pfuirufe aus. Zu seiner eigenen Sicherheit mußte Moch von der Gendarmerie in Schutzhaft genommen und darauf nach Mannheim gebracht werden.

Abmarsch nach Nürnberg

* **Karlsruhe**, 28. Aug. Wie die Gebietspressestelle der Hitlerjugend mitteilt, findet der Abmarsch der Teilnehmer des Hitler-Marsches am heutigen Mittwochabend ab Karlsruhe statt. Die 30 Teilnehmer des Marsches sind aus allen Teilen des Gebietes Baden am Dienstagfrüh in Karlsruhe eingetroffen, wo sie den letzten Drill erhielten und nochmals ärztlich untersucht wurden. Aus jedem einzelnen Bann des ganzen Gebietes Baden sind je vier Mann zum Marsch abkommandiert worden, die jeweils ihre Bannfahne mit nach Nürnberg tragen werden. Der Marsch dauert 19 Tage; nach jedem vierten bis fünften Tag wird ein Ruhetag eingelegt.

Gauleiter Robert Wagner wird am heutigen Mittwochabend die ganzen Teilnehmer mit den zwölf Bannfahnen am Schloßplatz in einer feierlichen Kundgebung verabschieden. Ehrenstürme der SA, der Politischen Leiter, der SS, des Arbeitsdienstes und der übrigen NS-Formationen sowie der gesamten Hitlerjugend des Standortes Karlsruhe werden aus diesem Anlaß antreten. Außerdem spricht Friedhelm Kemper. Anschließend an die Kundgebung erfolgt dann der Abmarsch nach Nürnberg.

Der elektrische Tod

* **Nußbaum** bei Bretten, 28. Aug. Durch den elektrischen Strom getötet wurde am Montagnachmittag der 16jährige Emil Rau. Der Junge wollte bei einem benachbarten Landwirt Futter schneiden. Als er den Motor der Futterschneidemaschine einschaltete, kam er mit dem Strom in Berührung und sank tot um. Die Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

---

* **St. Leon**, 26. Aug. Gestern morgen kurz vor sieben Uhr brannte die Scheune des Landwirts Fritz Tropf bis auf die Grundmauern nieder. Das weitere Umsichgreifen des Feuers konnte durch die Feuerwehr verhindert werden. Die Brandursache ist ungeklärt.

* **Walldorf**, 27. Aug. Am Schuttabladeplatz bei den Baracken füllten spielende Kinder Flaschen mit Karbid und Wasser. Eine dieser Flaschen zerknallte und verletzte das sechsjährige Söhnchen des Hauptlehrers Zwilling im Gesicht, so daß es in die Klinik nach Heidelberg gebracht werden mußte. Glücklicherweise ist das Augenlicht nicht gefährdet.

* **Mosbach**, 27. Aug. Die Zahl der Unterstützungsempfänger im Arbeitsamtsbezirk Mosbach hat mit etwa 270 am 15. August seit Januar 1933 einen bisher nicht gekannten Tiefstand erreicht. Das war möglich durch die verständnisvolle soziale Auffassung des Großteils der Arbeitgeber.

Fast 80000 Kraftwagen laufen in Baden

Der Bestand am 1. Juli 1935

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt)

bld. **Karlsruhe**, 27. August.

Dank der verkehrsfördernden Maßnahmen der Regierung hat die Verwendung von Kraftfahrzeugen im letzten Jahr weitere Fortschritte gemacht. So wurden bei der diesjährigen Bestandsaufnahme am 1. Juli in Baden fast 80 000 Kraftfahrzeuge ermittelt (genau 79 466) ohne die Kraftwagen der Reichsbahn und Reichspost. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine Zunahme um 7284 Kraftfahrzeuge oder um 10,1 v. H. Oder mit anderen Worten: während im Vorjahre erst auf je 33 Einwohner 1 Kraftfahrzeug kam, entfällt in diesem Jahr schon auf jeden 30. Einwohner eines.

Die meisten Kraftfahrzeuge wurden naturgemäß in den größeren Städten ermittelt. So zählte die Stadt Mannheim allein 11 149 Kraftfahrzeuge, d. i. ein Siebentel aller Kraftfahrzeuge des Landes.

In der Stadt Karlsruhe wurden 6886 Kraftfahrzeuge festgestellt, in der Stadt Freiburg 4066. Die geringste Zahl von Kraftfahrzeugen wiesen die Amtsbezirke Pfullendorf (405), Adelsheim (457), Buchen (493), Oberkirch (500) usw. auf. Umgerechnet auf die Einwohnerzahl ändert sich das Bild aber ganz wesentlich. Hier steht dann der Amtsbezirk Weinheim an der Spitze, der bereits auf jeden 17. Einwohner ein Kraftfahrzeug aufweisen kann. Am nächstdichtesten ist dann der Kraftfahrzeugbestand in den Städten Freiburg, Baden-Baden und Karlsruhe und in den Amtsbezirken Neustadt, Konstanz (ohne die Stadt Konstanz), Pfullendorf, Ueberlingen und Waldshut. Verhältnismäßig dicht ist der Kraftfahrzeugbestand noch in der Stadt Mannheim und im Amtsbezirk Meßkirch, wo beide Male auf jeden 26. Einwohner ein Kraftfahrzeug trifft. Demgegenüber weisen die Amtsbezirke Buchen und Wiesloch erst auf jeden 37. Einwohner ein Kraftfahrzeug auf.

Fast alle Amtsbezirke und Städte Badens können seit Juli vorigen Jahres

eine Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes

verzeichnen. Um 37,9 v. H., also um über ein Drittel, ist der Kraftfahrzeugbestand im Amtsbezirk Freiburg (ohne Stadt) gestiegen. In der Stadt Freiburg und in den Amtsbezirken Emmendingen, Offenburg und Rastatt (ohne die Stadt Baden-Baden) beträgt die Zunahme fast ein Fünftel des vorjährigen Bestandes. Dagegen weisen die Amtsbezirke Ettlingen, Meßkirch und Säckingen kleinere Rückgänge auf.

Nachdem die Hälfte aller in diesem Jahr festgestellten Fahrzeuge (48,9 v. H.) sind Krafträder (38 904) und weitere 40 v. H. Personenkraftwagen (31 825). Lastkraftwagen wurden 7479 ermittelt (darunter 154 Elektrokarren), Zugmaschinen 915, selbstfahrende Arbeitsmaschinen (Motortragpflüge u. -sägen, Straßenwalzen usw.) 216. Dazu kommen noch 90 Kraftwagen für Feuerlöschzwecke und 69 Straßenreinigungsmaschinen (Spreng-, Wasch- und Kehrmaschinen).

Die stärkste Zunahme gegenüber dem Vorjahre weisen die Zugmaschinen auf:

ihr Bestand erhöhte sich um 16,8 v. H. Bei den Personenkraftwagen beträgt die Zunahme 11,6 v. H. (darunter bei den Kraftomnibussen 15,7 v. H.), bei den Lastkraftwagen 9,1 v. H. und bei den Krafträdern 8,8 v. H. Unter den Krafträdern überwiegen die Kleinkrafträder bis zu 200 ccm. (19 632). Auch bei den Personenkraftwagen ist der kleine Wagen am häufigsten; allein 18 363 Wagen hatten einen Hubraum bis zu 1500 ccm. Von den Lastkraftwagen hatten über die Hälfte (4111) ein Eigengewicht bis zu 2000 Kilo.

Die „Kuhprozession“ in der Südpfalz

Ein Witz der Völkergeschichte

Von Roland Betsch

Das Grenzland der Südpfalz ist eine kuriose und verzwickte Landschaft. Menschen, an grünen Tischen sitzend und in Konferenzen klug debattierend, haben in dieser Gegend sogenannte Landesgrenzen gezogen. Zum Beispiel läuft die deutsch-französische Grenze durch das Dorf Scheibenhardt mitten hindurch. Somit ist Scheibenhardt zur Hälfte deutsch und zur Hälfte französisch.

Wenn die Frau in ihren Garten will, um eine Zwiebel zu holen, muß sie ins Ausland. Durchaus möglich.

Es ereignet sich aber dort auch folgendes: Im Frühjahr eines jeden Jahres ist die Grenzstraße, die vom Dorf Schweigen nach dem etwa vier Kilometer entfernten Weißenburg führt, merkwürdig belebt.

Marschieren etwa Truppen auf? Nein, Kühe! Auf Ehrenwort, Kühe!!

Weit über tausend Kühe und Ochsen, an kleine Bauernwagen gespannt und hinten angeseilt, bedächtig trottend und wankend, zottelnd und brüllend die Straße nach Frankreich hinüber. Eine riesige Schlange von Kuh- und Ochsengetier, stallduftend und von den ersten Fliegenschwärmen umsurrt, wandert unter Führung der Grenzbauern südwärts. Ein prächtiger, fast humorvoller Anblick.

Es ist die „Kuhprozession“!

Was für eine Prozession?! Die Kuhprozession!

Die in oben erwähnten Völkerkonferenzen festgelegten Grenzen zerschneiden oft das Eigentum der Bauern, und so kommt es, daß in jener Gegend etwa 300 Acker- und Weinbauern einen Teil ihres Besitztums auf gallischem Boden haben, ja, dieser deutsche Besitz in der Weißenburger Gemarkung ist recht ansehnlich. Es kann also nicht ausbleiben, daß deutsche Kühe und Ochsen unter französischer Staatsobrigkeit drüben pflügen und eggen und Wingertsfurchen ziehen, auch drüben fressen und ihre Fladen fallen lassen. Somit unterstehen sie auch der französischen Gesundheitskontrolle und müssen alljährlich zweimal an einem ganz bestimmten Tag einem französischen Veterinär zur Untersuchung auf Seuchenfreiheit vorgeführt werden. Das gesamte Rindvieh muß zum Arzt.

Daher die tierbelebte Straße, daher der gemütvolle Ausflug der tausend Wiederkäuer. Daher die „Kuhprozession“, wie der Volksmund diesen Witz der Völkergeschichte treffend getauft hat.

Die Kühe der Grenzmark sind sehr stolz, denn sie haben auch einen Paß. Bitte, welche Kuh innerhalb Deutschlands hat einen Paß? Es ist der „Kuhpaß“. Die Ochsen haben auch einen. Der Paß enthält eine genaue Beschreibung des Tieres nach Art und Alter und Aussehen. Besondere Kennzeichen, etwa: Linkes Horn nach unten gebogen; Ochsenaugen braun; schwarze Quaste am gelben Schwanz. Jeder Kuhpaß trägt das Visum der französischen Grenzbehörde. Man begreift den Größenwahn der Tiere. Es sind dies wirklich keine gewöhnlichen Kühe, keine Durchschnittsochsen und keine Dutzendrinder. Sie sind auch noch im besonderen als Grenzrindviecher gekennzeichnet. Am linken Vorderhuf, am linken Horn und am linken Schenkel ist ihnen der Buchstabe D eingebrannt.

In Weißenburg also werden sie alle auf Herz und Nieren geprüft und dann wanken und schwanken sie wieder heimwärts, sonderbare Geschöpfe Gottes, mit baumelnden Köpfen und peitschenden Kuhschwänzen, süßliche Landluft betörend verbreitend und mit klatschender Verdauung gesegnet. Sie pelten Bescheinigungen in der Tasche. Versailles ist wieder einmal Genüge getan.

Es ereignet sich auch, daß eine Kuh jenseits der Grenzpfähle in fremdem Hoheitsgebiet das Zeitliche segnet. Man ahnt sofort, daß jetzt Schwierigkeiten entstehen. Die Kuh wird untersucht, eine Leichenschau findet statt und es wird festgestellt, warum und woran das Tier verendet ist. Litt sie an Marasmus, war sie von Klauenseuche befallen, oder hat sie sich am Ende totgelacht? Auf jeden Fall, ihr wird vom französischen Bürgermeisteramt des Bezirkes der „Totenschein“ ausgestellt. Der Kuhpaß verfällt und die Sterbeurkunde tritt in ihr trauriges Recht. Nicht genug; wird der Kuh auch noch das Fell über die Ohren gezogen und dem Zollamt vorgelegt. Es ist wahrhaftig nicht leicht für eine Kuh, im Ausland zu sterben. Allen südpfälzischen Wiederkäuern kann man nur warnend zurufen: trachtet, daß ihr zu Hause verendet.

Einen ganzen Tag lang währt die Kuhprozession. Die Frühlingssonne neigt sich, da kehren die letzten gesund geschriebenen Paarzeher in die heimatlichen Ställe zurück. Dort bohren sie die nassen Schnauzen ins Heu und in die geschnitzelten Dickrüben. Duftendes Stallidyll macht sich behaglich breit. Sie fressen mit tiefer Inbrunst, die Peitschenschwänze wackeln und Ketten klirren. Manchmal wächst jenes vergraben grollende und doch in sich so zufriedene Kuhgebrüll aus den stillen Hinterhöfen.

Stallwärme. Stallgeruch. Mahlendes, malmendes Kauen. Furchtbar lange Zungen und grotesk dicke Leiber. Strohrascheln.

Kuhpaß, denken die Tiere verworren untergründig.

Kuhpaß, denken sie. Klatsch! Klatsch!

Aus der Pfalz

Selbstmordversuch im Gerichtssaal

* **Kaiserslautern**, 27. August. Eine aufregende Szene spielte sich am Dienstag in der Gerichtsverhandlung vor der Großen Strafkammer ab, als der Vorsitzende das Urteil gegen den wegen Notzuchtversuchs angeklagten 32 Jahre alten Jakob Schmitt aus Kaisbach verkündete, das auf zehn Monate Gefängnis lautete. In diesem Augenblick sprang der Angeklagte, der schon vorher ununterbrochen jammerte, daß er sich umbringe, blitzschnell an das Fenster, um sich auf den drei Stockwerke tiefer liegenden gepflasterten Hof hinabzustürzen. Er konnte jedoch im letzten Augenblick von einem Wachtmeister zurückgerissen werden. Der Angeklagte hatte sich am 8. Juli in der elterlichen Wohnung an einem 15 Jahre alten Mädchen, als dessen Eltern abwesend waren, eines Verbrechens der versuchten Notzucht schuldig gemacht. Schmitt war größtenteils geständig. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr sechs Monate Zuchthaus beantragt. Mit Rücksicht auf die bisherige Straffreiheit des Angeklagten erkannte das Gericht jedoch auf die wesentlich mildere Strafe von zehn Monaten Gefängnis.

Nachbargebiete

Betriebsunfall im IG-Werk Höchst

Ein Arbeiter getötet, ein Chemiker schwer verletzt

* **Frankfurt a. M.**, 28. August. Wiederum wurde das Höchster Werk der IG. Farbenindustrie von einem bedauerlichen Unglücksfall betroffen. In einem Laboratorium, das zur Lösungsmittelabteilung gehört, ist ein Versuchsapparat aus bisher noch ungeklärten Gründen geplatzt. Durch die Splitter ist der Laboratoriumsarbeiter Karl Müller aus Ruppertshain getötet und der Chemiker Dr. Bahlberg sehr schwer verletzt. Zwei Arbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon. — Der entstandene Brand konnte sofort gelöscht werden. Für die Hinterbliebenen des Verstorbenen und die Verletzten wird von der Werkleitung weitgehend Sorge getragen werden. Ein größerer Sachschaden ist nicht entstanden.

Wer will zur Luftwaffe?

Was man vom Eintritt als Freiwilliger wissen muß

Wann erfolgt die nächste Einstellung in die Luftwaffe? Am 1. November. Wer kann eingestellt werden?

A. Für die Fliegertruppe: a) in erster Linie Bewerber des dienstpflichtigen Jahrgangs; b) in zweiter Linie Bewerber von 18 bis 20 Jahren; c) in dritter Linie Bewerber von 22 und 23 Jahren, jedoch nur in Ausnahmefällen, wenn sie für die Luftwaffe besonders geeignet sind (den Flugzeugführerschein der Klasse A2 besitzen oder nachweisbar mindestens ein Jahr als Monteur in einer Flugzeugfabrik oder bei einem Luftfahrtunternehmen beschäftigt gewesen sind).

B. Für die Flakartillerie und Luftnachrichtentruppe: a) in erster Linie Bewerber von 22 bis 23 Jahren; b) in zweiter Linie Angehörige des dienstpflichtigen Jahrgangs; c) in dritter Linie Bewerber von 18 bis 20 Jahren.

Voraussetzung für die Einstellung ist,

daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt; b) unbescholten ist; c) die Gewähr bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt; d) unverheiratet ist; e) arischer Abstammung ist; f) nach militärärztlichem Urteil tauglich für die Luftwaffe ist. Bewerber für das fliegende Personal muß außerdem nach fliegerärztlichem Urteil tauglich und fliegerpsychologisch geprüft sein.

Mindestgröße möglichst nicht unter 1,60 Meter, für die Kanonenbatterie der Flakartillerie 1,65, für fliegendes Personal nicht unter 1,65, nicht über 1,90 Meter (im Ausnahmefall, falls für die Luftwaffe wertvoll, bis 1,94 Meter). Nötige Zahnbehandlung ist vor der Einstellung durchzuführen. Bewerber, die zur fliegerischen Bevölkerung gehören, ferner die Dienst im Freiwilligen Arbeitsdienst mit Erfolg geleistet haben, werden bevorzugt.

Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.

Für Offiziersanwärter, Sanitäts-Offiziersanwärter und Anwärter für die Beamten-(Einheits-)Laufbahn gelten besondere Bestimmungen, die bei dem nächsten Wehrbezirkskommando angefordert werden können.

Wie lange dient der Freiwillige? In der Regel dient der Freiwillige bei der Flakartillerie 2 Jahre, bei der Flieger-, Luftnachrichtentruppe und im Sanitätsdienst 4½ Jahre. Spätestens bei der Beförderung zum Unteroffizier erfolgt Verpflichtung auf 12 Jahre. Abiturienten und andere Freiwillige, die aus beruflichen Gründen nicht länger als ein Jahr dienen können, können im Rahmen der dafür vorgesehenen Einstellungszahlen ihr Wehrpflichtjahr bei der Luftwaffe ablegen.

Was erhält der Soldat?

Während seiner Dienstzeit erhält der Soldat neben freier Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung und Heilfürsorge eine angemessene Besoldung. Im Falle des Ausscheidens nach einem Jahr (30. September 1936) erhalten die im Herbst 1935 Eingestellten: a) Fahrkostenentschädigung für die Rückkehr nach dem bisherigen Wohnort oder zur Arbeitsstelle; b) einen Berechtigungsschein für bevorzugte Arbeitszuweisung.

Den am 30. September 1936 in Ehren Ausscheidenden ist bei ihrer Bewerbung um Arbeitsplätze des öffentlichen Dienstes und der freien Wirtschaft bevorzugte Arbeitszuweisung gesetzlich sichergestellt.

Für die 2 oder 4½ Jahre dienenden Soldaten ist nach Ablauf ihrer Dienstzeit folgendes vorgesehen: a) Fahrkostenentschädigung für die Rückfahrt nach dem bisherigen Wohnort oder zur Arbeitsstelle; b) einmalige Uebergangsbeihilfe in Höhe von 200 oder 450 Mk.; c) 3 oder 4 Monate laufende Unterstützung in Höhe von 60 Mk. monatlich, die bei Arbeitserhalt vom Tage des Arbeitsbeginns wegfällt; d) der Berechtigungsschein für bevorzugte Arbeitsvermittlung.

Wie und wo wird man eingestellt?

Man meldet sich bei der für den Wohnort zuständigen Stelle oder bei dem Truppenteil, bei dem man dienen will. Meldung jederzeit. Die Meldung darf nur bei einer Stelle erfolgen. Einstellungsanträge bei höheren militärischen Dienststellen oder anderen Reichsbehörden oder bei Personen des öffentlichen Lebens sind zwecklos. Sie werden ohne Bescheid dem Bewerber zurückgeschickt. Die Meldung erfolgt am besten schriftlich unter Angabe der genauen Anschrift des Bewerbers. Bewerbung kann bei den Flieger- und Luftnachrichtentruppenteilen oder bei den Flakabteilungen erfolgen, bei welchen der Freiwillige dienen will. Die Einstellung und Ausbildung erfolgt bei den für den Truppenteil zuständigen Flak-Ersatzabteilungen und Flakabteilungen. Bewerber können sich auch bei den Luftkreiskommandos bewerben, die die Einstellungsgesuche an die zuständigen Wehrbezirkskommandos und Flak-Ersatzabteilungen weiterleiten.

** **Deutsche Hausgehilfen in deutsche Haushalte.** Die Reichsfachgruppe Hausgehilfen im Frauenamt der DAF weist in einer Veröffentlichung darauf hin, daß angesichts des Mangels an Hausgehilfen viele deutsche Haushalte nicht in der Lage seien, eine Hausgehilfin zu beschäftigen. Die Reichsfachgruppe erhebt im Informationsdienst der DAF die Forderung, daß ein Gesetz geschaffen werde, das den Juden verbiete, deutsche Hausgehilfen zu halten. Die Juden sollten sich von ihresgleichen bedienen lassen. Deutsche Hausgehilfen gehören in deutsche Haushalte.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 28. August 1935 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 146. Jahrgang / Nr. 394

Kindersträuße

Was Blumenschönheit aus kleinen Händen spricht

Die erste naive Willensregung, die der Anblick von Blumenschönheit im kindlichen Wesen auslöst, ist Verlangen nach Besitz. Mit einer Art blinder Gier erraffen die Kinderhände das Erreichbare, wenn ihnen keine Hemmung Einhalt gebietet. Solches Ereignenwollen entspringt dem kindlichen Sehen, das nur den Gegenstand, nicht aber seine Beziehungen wahrnimmt; es kommt aus der Einheit des kindlichen Gefühlslebens, das einen Eindruck mit allen Sinnen zugleich fassen möchte. Wie Kinder nach den blühenden Gaben des Frühlings greifen, hat Theodor Storm wohl empfunden:

„Die Kinder haben die Veilchen gepflückt,
All, all, die da blühten am Mühlengraben.
Der Lenz ist da, sie wollen ihn fest
In ihren kleinen Fäusten haben.“

In ihren kleinen Fäusten halten die Kinder alle Jahreszeiten fest, die Himmelsschlüssel und die Margeriten, die Rosen und das Feldgras des Hochsommers und so fort bis zu den späten Astern und Georginen. Gerade sie machen ihnen besondere Freude mit ihren schweren, leuchtendfarbigen, seidenzarten Blütenköpfen; man hat etwas in der Hand — auch wenn die Blüte kurzstielig abgebrochen ist. Das tun Kinder ja immer; sie brauchen nur die Blüte, vom Stengel wissen sie nichts, er knickt auch leicht ab, und das Blatt ist höchstens Zutat. Die Kinder verhehlen sich selber die Enttäuschung, wenn das leuchtende Blumengesicht, das auf seinem grünen Stengel über dem Blattwerk thronte, in ihren ungeduldigen kleinen Händen seinen Glanz verloren hat — erste Lebenserfahrung, die dem Kinde durch die Blume gelehrt wird. Es ist ein eigenes Gebiet der Erziehung, Kindern das rechte Verhältnis zu Blumen zu vermitteln, ihnen die Schönheit des unberührten Pflanzenlebens zu erschließen, ohne ihnen die Freude des Besitzes zu nehmen.

Das Kind spielt noch mit der Pflanze: Ringelketten aus Löwenzahn und Kränze aus Gänseblümchen oder phantastischer Schmuck aus Ackerwindenranken gehören zur kindlichen Blumenfreude wie die Pusteblume und das Springkraut. Kinder eignen sich die Pflanze ganz unbefangen an; sie ist ihnen Ausdrucksmittel, Spielkamerad und Spielzeug zugleich, gewachsenes Spielzeug, das verständlich leicht vergeht, aber tröstlicherweise immer wieder neu wächst.

Es bedeutet dann eine weitere Ausdrucksmöglichkeit für das Kind, wenn es die Schönheit eines Blumenstraußes erkennen gelernt hat. Nicht in den sorgfältigen Gärtnerkunstwerken, die das Kind mit Geburtstagsversen überreicht, spricht es sich selber aus, wohl aber in einem Sträußlein, das es allein gepflückt und gebunden hat. In solchen eigenen Gebinden treten die Unterschiede zwischen Stadtkind und Landkind hervor. Dem Kinde auf dem Dorf sind die Blumen seiner Heimat innig vertraut, und im Garten werden sie gepflückt, um zu den hohen Festen den Altar oder an Gedenktagen die Gräber zu schmücken. Feldblumensträuße im steinernen Krug oder schlichten Glas finden im Herrgottswinkel oder auf der Kommode Platz. Die große Zeit der Blumensträuße ist auf dem Dorf im späten Sommer das Fest der Marien-Himmelfahrt; in einem wahren Wettbewerb mühen sich die Kinder um den größten und schönsten Strauß, in dem keine Blumenart fehlen darf und der ein rechtes Schaustück ist. Um den langen Schaft der Goldrutenbüschel werden rundum in dichten Kronen die Blumen gelegt, bis das ganze, feierlich aufrecht in der Hand getragene Gebinde eher einer Blumenfackel gleicht, denn einem Strauß.

Dem Stadtkinde bietet das Gärtlein am Hause oder die Ackerbreite am Stadtrand das erste Blumenerlebnis. Nach manchem versonnenen Blick auf das knospende Gewächs und mancher Ungeduld erfüllt sich endlich die Freude auf den Strauß, den die Mutter erhalten soll oder die Lehrerin oder irgend ein Erwachsener, dem das Kind sich verbunden fühlt, zu dem es Vertrauen hat. Dieser Blumenstrauß ist dann Zeichen der Wertschätzung, denn Kinder schenken nur, wo sie schätzen; er ist das Sinnbild einer Gemeinsamkeit, die keine Ferne verschiedener Lebensalter trennen kann. Das Kind legt allen Wert darauf, einen solchen Strauß selbst zu machen, schneiden darf ihn allenfalls die Mutter, denn sie bekommt die Stiele so hübsch lang. Der Strauß selbst aber ist ein wundersamer Spiegel des kindlichen Gemütes und blüht in lichten, zarten oder dunkelt in tiefen, leidenschaftlichen Farbtönen. Ein scheuer oder ein stürmischer Schritt von Kinderfüßen, eine verhaltene oder

Ludwig Richter: Der Bergfriedhof
Archiv NMZ

rasch-fröhliche Gebärde eines Kinderärmchens bringt dann den Strauß zu dem, den er erfreuen soll. Größere Kinder vertrauen ihrer Blumengabe das an, wofür sie keine Worte finden, wenn sie eine Brücke suchen von ihrem eigenen Wesen über tausend Unbegreiflichkeiten hin zu dem so sicher scheinenden Erwachsenen. Die Lehrerin, die am Morgen auf ihrem Pult einen Blumenstrauß findet, während die jungen Menschenkinder in fast ängstlicher Stille in den Bänken sitzen, vernimmt aus diesem Schweigen die Meinung wohl: Kinder tragen ihren Dank und ihr Gefühl dem anderen Menschen zu in den Blumen, mit deren Wesen ihre Unbefangenheit noch verwandt ist. Darum schenken Kinder am liebsten nicht irgend einen gekauften Strauß, sondern den selbstgebundenen.

Jedes Sträußlein verrät in Farbe, Form und Anordnung das Wesen des kleinen Spenders, verrät Artung, Temperament und Charakter. Das sonnige, leichtbeschwingte und das verhangene, tiefsinnige Gemüt, die leidenschaftlich bewegte und die gelassene Seele finden ihren Ausdruck, ihre Sprache in Kindersträußen. In der Art, wie sie geordnet sind, drückt sich frühe der haushälterische Sinn oder die liebende Verschwendung, das vorsichtige Maßhalten und die Sorglosigkeit aus. Die kleine Ordentliche setzt Blume an Blume säuberlich nebeneinander und läßt sich vom Vater die ungleichen Stengel ebenschneiden. Damit der Strauß hält, wird eine dicke Schnur zehnmal umgewunden und ordentlich festgeknüpft, oder es kommt ein gespartes Seidenband aus der Schatzkiste darum. Für die kleine Unbekümmerte tuts auch der schwarze Wollfaden aus Mutters Nähkorb.

Es gibt Kindersträuße, die zur unvergeßlichen Erinnerung werden. Ein zarter, scheuer, körperlich kräftiger, aber seelisch feinfühliger Bub bringt an einem hellen Maimorgen seiner Lehrerin die ersten Maiglöckchen, die er mit dem Vater im Wald auf dem Sonntagsspaziergang gepflückt hat. Sie duften junges Laub und junge Erde und junge Liebe, jene allerschönste, die der junge Mensch zu allem Guten auf der Welt trägt. Helle, warme Sonne auf deinen Weg, du warmes Menschenkind! Ein seelenvergnügtes kleines Bürschlein mit gutem Herzen und einem Stücklein Altklugheit kommt mit einem tiefblauen Veilchenstrauß, der umrahmt ist von feingeäderten Efeublättern. „Die sind von meinem Onkel im Kinzigtal. Er hat als arg viel im Garten, und dann schickt er als der Mutter . . .“ Ein Schwarzwaldhaus steht da, warm und braun. Im Vorgarten blüht es blau um Ostern herum. Ein Mann fühlt einer fernen Schwester Heimdenken und sendet Duft und Lächeln der Heimat in eine eingemauerte Stadtwohnung. Und von solchem Gruß einen Teil erhalten, — ist das nicht ein Geschenk?

Ein armer, aber innerlich reichbegabter Junge kam im Sommer einmal und reichte schweigend, aber mit der Gebärde eines jungen Königs einen geometrischen Strauß dar: aus lauter farbigen Kreisen streng gebaut, ein Kreis dunkelroter Kleeblüten um einen Kranz goldherziger Margeriten gelegt, und aus der Mitte ragte ein Büschel Gräser vergnügt und selbstbewußt hervor.

Ueberhaupt Gräser! Gräser sind für Kinder ein wonniges Element in dem bunten Gleichmaß eines Straußes. Sie bringen eine lustige Unruhe in das Gefüge, sie schaffen Abwechslung und sind beweglich und zart, rechte Phantasiegebilde. Kinder haben für Gräser jenen Sinn, der den Erwachsenen meist abgeht. Für Bubensträuße ist es typisch, daß die Gräser zu Büscheln gebunden werden, sonst wirkt der Strauß nicht handfest genug. Bubensträuße — sie sind herzhaft, haben enggebundene, von einer Faust zusammengepreßte Stengel und sind in der Farbenordnung stark und einfach. Mädchen empfinden Gräser mehr als dekorative, beschwingende Zutat. Mädchensträuße weisen die Gabe des Zierlichen, Leichtgeordneten, der spielerischen Zufälligkeit, der anmutigen Form.

Für den Erwachsenen ist ein Kinderstrauß, ob mit früh ausgeprägter Geschmacksbegabung geordnet oder etwas hilflos zusammengefügt, ein Geschenk, das reich macht. Nur einmal im Jahr kann er eher trüb als froh stimmen — am letzten Schultag, in der Zeit um Ostern. Da kommen sie Abschied nehmen, die Stillen und die Fröhlichen, und auf manchen Abschiedsstrauß ist auch einmal eine Träne gefallen. Sie hat dem Segen, den das Herz über die scheidende kleine Seele sprach, die vollendende Weihe gegeben. Immer wieder blühen Menschenkinder um uns auf, wie in jedem neuen Lenz die Blumen, und wollen gewartet sein. Und was solch eine junge Seele darbietet in ihrem schlichten Sträußlein Margeriten oder Herbstastern, Veilchen oder Wiesengewächs, das gilt so viel wie die glühende Verheißung eines Bundes tiefdunkler Nelken oder die abschiedsverhangene Innigkeit eines weißen Rosenstraußes. Glaube und Herzensglut leuchten aus den Blumensternen, den blauen, den weißen und roten, denn die Hände, die sie darbringen, sind liebende Hände.

Anna Maria Renner.

Wir waschen Steppdecken

Wenn die Sommerreise zu Ende ist und die Hausfrau nach mehrwöchiger Abwesenheit mit dem Lüften und Entstauben der Wohnung beginnt, werden auch meistens die Betten einer gründlichen Reinigung unterzogen, — schon um damit zugleich die erste Vorbereitung für den Herbst zu treffen. Da ist uns nun das schöne, warme Wetter günstig zu einer Arbeit, an die man sich meist nicht so ohne weiteres herantraut.

Man kann Steppdecken — wohl verstanden Decken mit wollener Füllung — bequem selbst waschen, vorausgesetzt, daß man etwas Geduld und Sorgfalt daran zu wenden gewillt ist.

Zunächst werden die Decken gründlich gebürstet. Dabei überzeugt man sich davon, daß sämtliche Steppnähte vollkommen sind, sonst müssen die fehlenden Stiche nachgenäht werden. Nichts ist ärgerlicher als eine saubere Decke, deren Füllung sich gebirgig auf einer Seite zusammenballt.

Es empfiehlt sich, die Perlmutterknöpfe zu entfernen, bevor man die Decke gründlich klopft und sie lenden Stiche nachgenäht werden. Nichts ist ärgerweicht. Hartes Wasser verlangt gebieterisch einen Zusatz von Borax. Gleichzeitig bereitet man eine Waschlösung vor, aus zwei bis drei Pfund Panamaspänen, die in zehn bis zwölf Liter Wasser aufgelöst werden. Man achte darauf, daß es nicht zum Kochen kommt. Die eingeweichte Decke bleibt ebenso wie die Lösung für die Nacht stehen.

Am nächsten Morgen seiht man die Waschlösung durch ein Tuch; drückt die Decke aus dem Spülbad heraus — niemals wringen! — und untersucht sie auf Schmutzflecke. Diese werden einzeln mit einem Bürstchen und Gallseife und warmem Wasser ausgerieben, bevor man die ganze Decke in der Hälfte der Panama-Lösung wäscht. Das geschieht durch Drücken und Kneten, niemals durch Reiben. Nach dem ersten Wascherfolg eine zweite Waschung in der anderen Hälfte der Panamalösung, bevor die Decke in lauwarmes Spülwasser gelegt wird.

Nach dem Ausdrücken hängt man die Decke auf einer straff gespannten Leine auf und drückt wiederholt das Wasser, das sich in den Kanten sammelt, wieder herunter. Decken, deren Bezüge nicht lichtecht sind, werden links aufgehängt. Nach dem vollkommenen Trocknen lockert man die Füllung auf, indem man Quadrat für Quadrat gründlich mit einem leichten Rohrstöckchen durchklopft.

Die schöne Witwe Ludmilla

Kleiner Abschnitt Geschichte von Magda Amann

Das wißt Ihr alle nicht, wie in Bayern damals, an einem lichten Frühlingstag, als die Kirschbäume ihre weißen Sonntagskleider angelegt hatten, die schöne Witwe des Grafen Bogen durch Frauenlist rechtmäßige Herzogin von Bayern wurde.

Ihr wißt überhaupt nichts von jener tollen Zeit. Wenn Ihr heute von Straubing aus durch die Kornkammer des Landes dem Bayerischen Wald entgegen geht, kommt Ihr nach zwei Stunden an das Städtchen Bogen. Und nahe der Donau seht Ihr den Bogenberg.

Es lohnt sich schon hinaufzusteigen. Im Süden, ganz fern, leuchtet das Weiß der Alpen. Nach Südosten zu seht Ihr die Berge von Passau und im Norden breitet sich die grüne Fülle des großen Bayernwaldes in reicher Einsamkeit.

Auf diesem Berge stand vor Zeiten die mächtige Burg der Grafen von Bogen. Ihr Geschlecht ist schon lange erloschen in deutschen Landen. Nur eine Nebenlinie, die mit den Kreuzrittern zog und sich in dem welschen Tirol ansiedelte, änderte ihren deutschen Namen in das italienische Arco um und blüht noch heute in verschiedenen Zweigen fort.

Die alten Grafen von Bogen waren mächtige und gefürchtete Ritter. Um das Jahr 1190 herum war Graf Adalbert III. der Schrecken Bayerns.

Kaiser Heinrich VI. hatte genug zu tun, um Heinrich den Löwen, den alten Feind der Hohenstaufen, niederzuhalten. Er konnte sich nicht um das Rauben und Sengen in bayerischen und schwäbischen Landen kümmern. Aber der von Bogen trieb es zu toll. Es war eine böse Zeit.

Ueberall dröhnten die Trommeln. Richard Löwenherz saß gefangen auf dem Trifels, und der Kaiser ließ ihn nur um ein Lösegeld von vielen tausend Goldgulden frei. Eine ungeheure Summe für die damalige Zeit, die der Kaiser aber benötigte, um einen neuen Feldzug nach Italien unternehmen zu können.

Und diese unruhvollen Jahre benutzte Adalbert, um sich mit Ottokar von Böhmen, Leopold von Oesterreich und dem mächtigen Grafen Berchtold von Andechs zu vereinen.

Die drei verwüsteten den größten Teil Bayerns. Mit Raub, Brand und Mord zogen sie durch das Donautal, an der Isar und der Salzach entlang. Blut und Tränen begleiteten ihren Weg bis nach Welschland hinein. Aber der Kaiser trennte einen Teil seines Heeres ab und beugte die Macht des Grafen Adalbert, über den als Landesfriedensstörer die Reichsacht verhängt wurde. Er mußte in die Verbannung nach Apulien fliehen, während auf der mächtigen Burg auf dem Bogenberg seine schöne, junge Frau zu Gott flehte, daß er den kriegerischen Sinn ihres Mannes in milde Denkungsart wandeln möge.

Als Graf Adalbert 1198 aus der Verbannung zurückkehrte, in eigener Finsternis verirrt, starb er unter heimischer Sonne. Nun entbrannte Herzog Ludwig von Bayern in leidenschaftlicher Liebe zu der schönen Witwe. Oft kam er mit stattlichem Troß über Landshut des Weges geritten, und wenn er von Salching aus die Zinnen der Bogenburg im goldenen Licht erschaute, so mochte sein Herz wohl höher schlagen. Dann wurden die Pferde noch schnell einmal getränkt in den Fluten der Aitrach, und in scharfem Ritt ging es dem Ziel entgegen.

Der Herzog hatte nicht den Mut, Ludmilla in aller Form zu ehelichen. War sie doch die Witwe jenes Mannes, der unsagbares Leid über Bayern gebracht hatte. Die Regensburger und Landshuter, die von Wasserburg und Altenmarkt, die ein Lied davon singen konnten, hätten aufbegehrt. Und die Klöster, die hart bedrängt worden waren, hätten wohl auch ein gewichtiges Wort gesprochen.

Schon oftmals hatte der Herzog der schönen Ludmilla die heimliche Trauung angeboten. Aber die stolze und mächtige Gräfin hielt es unter ihrer Würde, dem Herzog auf diese Weise sich zu vereinen. Da indessen auch er ihr im Herzen lag und sie bewegt war von heimlicher Liebe zu ihm, ersann sie eine List, um den Vogel im eigenen Netz zu fangen.

Sie willigte an einem schönen Frühlingstag, als ihre Verlassenheit sie wohl quälen mochte, in die von ihm begehrte heimliche Trauung ein. Aber sie stellte eine Bedingung: Die Feierlichkeit sollte vor sich gehen in Gegenwart der gemalten Bildsäulen der Edlen Bayerns, die gleichsam die Zeugen darstellen sollten. Mit Freuden willigte der Herzog ein. Lächelnd und federleicht wollte er seinem Glück entgegenschreiten. Da gab es nun ein großes Rüsten und Malen auf dem Bogenberg, denn mit großem Prunk sollte die Hochzeit gefeiert werden. Der festliche Tag kam, und der Herzog führte Ludmilla in den mit grünem Laub bestreuten Saal der Bogenburg. Was kümmerten ihn die bunten Gestalten an Wänden und Pfeilern! Freudig sprach er sein Ja, das Beide auf immer verband.

Aber wie erstarrte der Herzog vor Staunen, als hinter den Bildsäulen der Edlen die Edlen selbst hervortraten, und statt der toten Zeugen die lebendige Ritterschaft des Bayernlandes vor ihm stand, bereit, die Ehre der Gräfin mit Schwert und Reisigen zu schützen.

Da standen sie: Der Törring, der von Andechs, der Abensberger, der von Laufen-, der Schönberger, der von Welchenberg, der Tanskirchener und der Falkenberger. Es war zuerst eine bange, erwartungsvolle Stille, und des Herzogs Augen mochten wohl Flammen überraschten Zornes sprühen.

Aber Ludmilla, die jetzt rechtmäßige Herzogin von Bayern war, legte leise ihre Hand auf seinen Arm, der nach dem Schwerte greifen wollte. Und das Licht ihrer sanften Augen entzündete sieghaft die ewige Flamme der Liebe und des Friedens . . .

Frauen-Rundschau

Das Arbeitsbuch der Hausangestellten

Nach den am 16. Mai erlassenen Durchführungsbestimmungen des Reichsarbeitsministers ist auch die Hausangestellte zur Führung eines Arbeitsbuches verpflichtet, das sie dem Arbeitgeber (der Hausfrau) bei Antritt der Stellung auszuhändigen hat, die darin das Arbeitsverhältnis ohne persönliche Zusätze vermerkt. Das Arbeitsbuch, das der Hausangestellten auf ihren Antrag beim Arbeitsamt ausgestellt wird, bleibt deren persönliches Eigentum und darf keinesfalls vom Arbeitgeber zurückgehalten werden.

Aufgaben der weiblichen Polizei im Deutschen Reiche

Seit zehn Jahren ist bekanntlich in Deutschland die Mitarbeit der Frau bei der Polizei eingeführt, die infolge Bekämpfung der Schäden der Rheinlandbesatzung sich als notwendig erwies. Im Laufe der Zeit wurde die Frau auch mit verschiedenen Aufgaben der Kriminalpolizei betraut, und zwar derart, daß sie nur die Männerarbeit ergänzte und dort eingesetzt wurde, wo sie infolge ihrer Stellung als Frau den Dingen näher steht als der Mann. Sie wird vor allem dort ihre mütterlichen Eigenschaften einsetzen können, wo es gilt, Kinder zu schützen und zu bewahren, wie sie auch dank ihres Einfühlungsvermögens leichter das Zutrauen ihrer Geschlechtsgenossinnen zu gewinnen und dadurch auf diese einzuwirken vermag.

*

Der bei den Volkszählungen immer wieder festgestellte Frauenüberschuß ist ein Problem, mit dem man sich immer wieder beschäftigt und seine Ursachen nach den verschiedensten Richtungen hin erörtert. Als eine der wenig beachteten wurde nun kürzlich im „Deutschen Aerzteblatt“ von Hans Klapp hervorgehoben: die Abwanderung der Männer aus Deutschland. Nach den gemachten Feststellungen kommen im Zählabschnitt 1926/33 auf je 1000 abgewanderte Männer nur 570 abgewanderte Frauen, so daß durch diesen Wanderungsverlust der Frauenüberschuß mitbedingt wird.

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Aus gemeinsamen Veranstaltungen entnommen

Politische Leiter

Feudenheim. Donnerstag, 29. August, 19.45 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter, Parteigenossen, Mitglieder der DAF und sonstige Formationen der Partei an der Adolf-Hitler-Brücke, Ecke Krankenhaus, zwecks Teilnahme an der Kundgebung auf dem Meßplatz.

Donnerstag, 29. August, 19.45 Uhr, Antreten der NS-Hago-Mitglieder, der freien Gewerbetreibenden und Gewerbeleute, der Hausfrauen und Angestellten am Adolf-Hitler-Eiler (Kreuzstraßenkreuzung) zur Massenkundgebung auf dem Meßplatz.

Jungbusch. Alle nicht mit den Betrieben an der Kundgebung auf dem Meßplatz teilnehmenden Volksgenossen treten Donnerstag, 29. August, 19.30 Uhr, zum Abmarsch nach dem Meßplatz an. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen nehmen teil.

Neckarstadt. Zur Kundgebung auf dem Meßplatz am Donnerstag, 29. August, sammeln sich alle Volksgenossen, soweit sie durch die Betriebe anhand der Ortsgruppe nicht erfaßt werden, in der Traubenstraße (Schulecke Dürerstraße). Abmarsch 19.15 Uhr. Pol. Leiter im Dienstanzug.

NS-Frauenschaft

Schwetzingerstadt. Zur Kundgebung am Donnerstag, 29. August, treten sämtliche Volksgenossen und Volksgenossinnen der Ortsgruppe Schwetzingerstadt, die nicht durch Betriebe erfaßt werden — alle freien Berufe, Hausfrauen und Hausangestellte, sowie die Gewerbeleute — pünktlich um 4.30 Uhr auf dem Gabelsbergerplatz an.

Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe treten um 4.45 Uhr ebenfalls auf dem Gabelsbergerplatz an.

Ortsgruppenkassierinnen. Die Hefte sind sofort auf der Kreisfrauenschaftsleitung L 4, 15 abzurechnen.

Jungbusch. Alle Helfer- und Blockwalterinnen erscheinen Freitag, 30. August, pünktlich 17 Uhr, bei Folz („Stadt Heilbronn"), Holzstraße 19. Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

Humboldt. Sämtliche Frauen beteiligen sich am Donnerstag, 29. August, 17.30 Uhr, an der Kundgebung am Meßplatz.

Neckarstadt-Ost. Sämtliche Frauen nehmen an der Kundgebung auf dem Meßplatz am Donnerstag teil.

Ortsgruppenleiterinnen: Die Listen der zum Parteitag gemeldeten Frauen sind sofort auf der Kreisfrauenschaftsleitung L 4, 15, abzuliefern.

Schwetzingerstadt. Sämtliche Frauen treffen sich zur Kundgebung auf dem Meßplatz Donnerstag, 29. August, 16 Uhr, am Gabelsbergerplatz.

Oststadt. Die September-Pflichtspende wird am 2. und 3. September von den Hauswarten eingehoben. Wir bitten dieselben bereitzuhalten.

BDM

Gefl.-Stelle. Die Mädel der Grenzlandlehrer kommen Freitag, 31. August, 19.30 Uhr, auf den Untergau und bringen Bücher und Fahrtberichte mit.

Deutsche Arbeitsfront

Feudenheim. Mittwoch, 28. August, 8.30 Uhr, Sitzung sämtlicher DAF-Walter im alten Schützenhaus.

Oststadt. Die Betriebe der Ortsgruppe treten am Donnerstag, 29. August, 18.30 Uhr, an der Hildebrandstraße an. Fahnen mitbringen.

Waldhof. Donnerstag, 29. August, Antreten zur Großkundgebung auf dem Meßplatz auf folgenden Plätzen: 4.15 Uhr Sudhofteile gegen Sängerstraße die Teilnehmer vom Waldhof, 4.00 Uhr Freiplatz die Teilnehmer der Gartenstadt mit Straßenbahn, 4.30 Uhr Unterer Riedstraße gegen Benz die Teilnehmer des Lanzenbergs. Es treten an: Alle NS-Hago-Mitglieder, kleinere Betriebe, freie Berufe, Arbeitslose, sowie alle übrigen Einwohner.

Jungbusch. Sämtliche Betriebe treten Donnerstag, 29. d. M., nachm. 4.30 Uhr, in der Hafenstraße (Spitze Schiffswerft) zu der Kundgebung auf dem Meßplatz an. Fahnen sind mitzubringen.

Oststadt. Freie Berufe und alle, die der DAF Oststadt angehören, treten Donnerstag, 29. August, um 16.30 Uhr an der Hildebrandstraße zur Großkundgebung an.

Frauenamt

Die Hauptbühnen nehmen restlos an der Massenkundgebung am Donnerstag, 29. August, nachmittags 1.30 Uhr, auf dem Meßplatz teil.

Am Donnerstag, 29. August, ist Arbeitsbesprechung der Ortsfachgruppenwalterinnen.

NSKOV — Kreisamtsleitung

NSKOV-Mitglieder beteiligen sich am Donnerstag, 29. August, an der Massenkundgebung auf dem Meßplatz. Soweit sie durch die Betriebe nicht erfaßt werden (freie Berufe, Gewerbeleute und Frauen) treten pünktlich an den einzelnen Sammelplätzen der NSDAP-Ortsgruppen zum Anmarsch an. Rechtzeitiges Haben sich um 17 Uhr auf dem Meßplatz auf den bereitgestellten Tribünen einzufinden.

„Kraft durch Freude"-Sport!

Die für Donnerstag abend angesetzten Kurse des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" in Allgemeiner Körperschule, Boxen und Jiu Jitsu im Stadion Mannheim finden wie bisher zur gleichen Zeit statt.

Dagegen fällt der Kursus in Tennis von 18—19.30 Uhr aus, da das Stadion anläßlich der Rede des Reichskolonialleiters Robert Wagner in Mannheim bis 19 Uhr geschlossen ist.

Sport für jedermann

Donnerstag, 29. August

Allgemeine Körperschule: Kursus 11 19 bis 21 Uhr Stadion-Spielfeld 1, Frauen und Männer. Kursus 12 19.30 bis 21 Uhr Stadion-Spielfeld 1, Frauen und Männer.

Ärztliche Gymnastik und Spiele: Kursus 29 19 bis 21 Uhr Gerrisenrieder, Frauen.

Jiu-Jitsu: Kursus 75 20 bis 22 Uhr Stadion-Gymnastikhalle, Frauen und Männer.

Boxen: Kursus 80 20 bis 22 Uhr Stadion-Gymnastikhalle, Männer.

Tennis: 18 bis 20 Uhr Stadion, Frauen und Männer.

Schwimmen: Kursus 70 19.30 bis 21 Uhr Rheinbad Neckarau, Frauen und Männer.

Rudern: Kursus 126 17 bis 18 Uhr und Kursus 129 20 bis 21 Uhr Bootshaus Ruderclub Mannheim, Männer.

Fechten: Kursus 98 17.30 bis 19.30 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 09, Verlängerte Fabrikstraße, Frauen und Männer.

Tageskalender

Mittwoch, 28. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Autobahnfahrt nach den Saarabstimmungen: 15 Uhr ab Paradeplatz.
Autobahnsonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bergstraße — Zwingenberg — Heppenheim — Lindenfels — Fürth — Mitteltal — Frankenstein — Weinheim — Mannheim.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8.30 Uhr Mannheim — Speyer und zurück; 14.30 Uhr Mannheim — Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim und zurück.
Kleinkunstbühne Liebig: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag, 20 Uhr Gastspiel 4 Akteleien.
Palatium, Neckarau: Geöffnet von 15.30 bis 20 Uhr.
Waldpark-Restaurant „Am Stern": 15.30 Uhr Konzert.
Tanz: Palastcafé, Flughafen-Kasino, Kaffee Bauerland.
Kaffee Odeon: Konzert (Vorführungsraum).
Pfalzbau-Kaffee: 15 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Knochenbrecher". — Schauburg: „Die englische Heirat".

Städtische Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Die deutsche Seele.
Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
Städtische Bäder- und Badehalle: Badeausgabe 10.30 bis 13 Uhr und 16 bis 19 Uhr. Lehrbecken geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Gefängnis für Sittlichkeitsverbrecher

* **Frankenthal,** 26. Aug. In einer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Verhandlung vor der 1. Großen Strafkammer hatte sich der 26 Jahre alte Johann Günther aus Ludwigshafen a. Rh. wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Zeit von Weihnachten bis Neujahr 1934 auf 1935 wiederholt an der 8 Jahre alten Tochter seiner Schwester 11 unzüchtige Handlungen vorgenommen. In der Verhandlung leugnete der Angeklagte hartnäckig und bezeichnete die Anklage als einen Racheakt seitens seiner Verwandten. Der bisher noch nicht vorbestrafte und auf freiem Fuß befindliche Angeklagte wurde jedoch durch die Zeugenaussagen einwandfrei überführt und zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt und sofortiger Haftbefehl erlassen.

Stickereien und Steppereien
in der neuen Herbstmode

Strickerei in dem neuen gemusterten Stil mit breiten Seitenteil- und Ärmel-Stickerei. Wilhelm-Schnittmuster K 6609

Bei den ersten neuen Herbstmodellen, die jetzt den Frauen gezeigt werden, fallen als modischer Aufputz zwei Arten von Garnierungen ins Auge: die Steppereien und die Stickereien. Beide scheinen sich großer Beliebtheit zu erfreuen.

Die Stickereien betonen einen von allem bisher Gewesenen völlig abweichenden Stil. Es ist das die neue, gewandartig fließende Linie der Nachmittags- und Abendkleider, eine Linie, die ebenso wie die Buntheit der darauf angebrachten Stickereien auf indischen Einfluß zurückzuführen ist. Holzperlen in den roten, gelben, grünen und blauen ungebrochenen Farben des Landes der Maharadschas mit ihren malerischen „Sahri"-Schals werden zu diesen Stickereien verwendet. Dazwischen blitzen geblankte Goldpailletten von Pfennigstückgröße oder kleine Goldbuckel, wie halbierte Kirschkerne groß. Die Stickereien sitzen auf den Ärmeln und bilden umfangreiche Gürtelschnallen. Manchmal zeigt auch ein Schal eine Art großer bestickter Plakette, die dann auf der einen Schulter liegt, aber ebensogut über den Kopf geschlagen werden kann (wie die Inderin es mit ihrem „Sahri" macht), wobei die Plakette ähnlich einem Käppchen über dem linken Auge ihren Platz findet. Eigentlich sollten nach prunkhaftem indischen Vorbild Goldperlen die Zwischenräume der Stickerei füllen. Aber man macht sich das bequemer und nimmt einfach Goldlamecstoff als Untergrund. So bleibt vom Original nicht mehr als eine bescheidene Anlehnung übrig, gerade genug, um den neuen Eindruck hervorzurufen. Dazu trägt auch die Farbigkeit der Kleider selbst bei. Grün eignet sich besonders gut. — Neben den bunten Stickereien sieht man weiße Perlenstickereien, vorwiegend auf dunklen Kleidern. — Auch die seit langer Zeit vernachlässigte Litzenarbeit kommt wieder in Aufnahme. Sie wird gern in Pallenform rund um einen Ausschnitt angebracht und ist eine anspruchslose Verzierung, die auf einfachen Kleidern ihren richtigen Platz findet.

Statt der vielen weißen Garnituren des Sommers bevorzugt die Herbstmode jenen Aufputz, der sich in dem Kleiderstoff selbst erbeiten läßt. Deshalb spielen Steppereien noch eine große Rolle. Um ihre Wirkung zu erhöhen, unterlegt man sie mit Gaze oder Waitelin, oder man durchzieht die Steppereien mit Dochtbaumwolle, wodurch die Linien plastisch hervortreten. Vor allem wird Steppereien stets in hübschen Musterfiguren gearbeitet.

Daß man sogar breit abgesteppte Abnäher zu dekorativer Verwertung heranholt, ist gewiß vielen Leserinnen neu. Nach außen gelegte Abnäher sind heute keineswegs nur ein schneiderischer Behelf zur Erzielung guter Paßform, sondern zugleich ein sachlicher Schmuck von feinerer Art. M.G.

Steppereibegrenzung an einem hochfeschen Herbstmantel aus Kamelhaarstoff. Wilhelm-Schnittmuster M 2404

Nach unten gekappte Ärmel schmücken das Stickerkleid mit der neuen Nachmittelle. Wilhelm-Schnittmuster K 6709

Steppereien und Litzen garnieren das sportlich gehaltene Kleid mit der weiten Rockerhöhung. Wilhelm-Schnitt K 6792

In Herbstkraftform und auf den Zehen ist das Kleidchen zu Reifen abgestimmt. Wilhelm-Schnitt K 6781

Reichbestickte Herbstbluse mit reicher Stepperei. Wilhelm-Schnittmuster B 2004

Einfach als modischer Aufputz an einem Wollkleid. Wilhelm-Schnittmuster K 6769

Näh- und Zuschneide-Schule Maria Kuenzer
Tages- und Abendkurse
Tel. 233 24 D 1, 7-8

Ihre Haut braucht Anregung! Lästige Haare, Warzen, Hautunreinheiten müssen entfernt werden. Gesichtsmassage beruhigt, Fehlgewachsenes, Gesichtsmasken — Tiefenreinigung, Handpflege — Unverbindliche fachgemäße Beratung. Normalisches Institut Q 7, 5 Mitglied d. R.B.d.V. Tel. 20824

Von der Reise zurück
Dr. Else Bleines
Zahnärztin
L 14, 16 Tel. 27189

Schönheitspflege?
Entfernung Warzen, Pickel, Sommersprossen, Gelbe Falten, weiße Haut, Relax.-Massage!
NORMA SPÖHRER
Kosmet. Institut
Breitestr. T 1, 6
Telefon 20402
— Ausbildungskurse —

Damen-Stoffe
in größter Auswahl
Ciolina & Kübler
M 1, 4 am Rathaus

Massage
ANNA HUBER
O 5, 9, 2. Stock
(Enge Planken)
Sprechz. v. 4-7 Uhr
Sonntags 10-1 Uhr

L.L.F. Insl.-Pr.
vern. chlor. 100%ig
Wanzen
und anderes
Ungeziefer.
Rein Ausschwefeln
Rein über Nacht
Reine Bettwäsche
Ministerielle Genehmigung
Betrieb
Auler
staatl. geprüft
Mitglied der Reichsfachschaft
Langerötterstr. 50
Tel. 52933

Nächste Woche
Lotterie
Reichsbund der Kinderreichen
Kaiserring Basen
Ziehung garant. 7. Sept.
Gewinne im Wert von RM
10200
4000
3000
2000
Los 50 Pf. Doppelt 1.- Partie-Lose 50 Pf.
Stümer
Mannheim O 7, 10
Postsch. 17069 Ludw.
in allen Verkaufsst.

Von der Reise zurück
Dr. Katz
prakt. Arzt
B 2, 1 Tel. 245 60

Von der Reise zurück
Dr. Eisenheimer
Rheindamenstr. 4 Tel. 202 02

Kerrins-Mühle
NESSEL OFEN

Bei Schwerhörigkeit und Ohrensausen trinkt Hinkser-Tee

Verchromung der fahrenden Metall
Veredlung
L. WIELAND
Hannheim
Werftstr. 20
Tel. 27704

Ausweis-Bilder
für alle Zwecke
3 Stück von Mk. 1.50 an
Photo-
Bechtel
O 4, 3 Strohmarkt

MUSIMMAUM
W. Feldmann, S 2, 8

Verkäufe

Kl. Möbelgeschäft
bietet seit 25 J., kleines Warenlager, 10 Mille Kupferkessel, Kupferhalbder Mk. zu verkaufen. — Näheres durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

SCHUHGESCHÄFT
mit 2 groß. Schaufenst., in Innenstadt-Platz der Stadt (4000 Einwohner) u. gut. Umgeb., tel. geg. bar zu verkf. Gefertl. 3—8 Mille. Gefl. Wiete, für ärztl. Fachmann od. Schuhmacher gute Existenz. — Angeb. unt. S S 36 an die Geschäftsst.

Nähe-Gerät
8 M., m. rund. Deckter., lange Deckter., gebr. bill. zu verkauf. D 4, 11, parterre

2 Schraubtische
2 Stehpulte
zu verk. Singer, G 7, 16, Tel. Nr. 26 11.

Neu erhalt. pol. Komplette
Bettstelle
bill. zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Zim. m. Nußb.-imit. Schreibt. Bertt. Spiegel m. Kull. 3, 4 T. Gesterholz L. 4. Stock, rechts.

Bill. gebr. Möbel!
Schlafzimmer von RM. 140.-
Speisezimmer von RM. 185.-
Herrenzimmer RM. 175.-
Küchen von RM. 45.-
Waschkom., Betten, Zimmertisch, Spiegel, Kücheng., Bücherschränke, Diplang., Flurgard., Chaiselong., Couch, Kapok- und Wollmatratzen, Tische, Stühle usw. billig zu verkaufen.
Lieferung garantiert
Goldstein
T 4a, 1 Tr.

Gelegenheit!
3 kompl. Speisezimmer
eiche Gläser mit Nußbaum, Bibl., mit Aufsatz, m. Bücher, nur 295.-, 395.-, 545.-
Bequeme Zahlungsweise
Möbelhaus Binzenhöfer
Schwetzingerstr. Nr. 48.

Gelegenheit!
Bettstellen, pol. Nußb., m. Matratzen, 2 Nachtschränke, Waschtisch, Spiegelschrank, Decke, Kissen, Bettvorlage, Bettwäsche, Steppdecke, Kissen, Bettvorlage, Bettwäsche, Steppdecke, Kissen, Bettvorlage, Bettwäsche, Steppdec

SPORT DER NMZ

Fünf Länder im Kampf

Deutschlands endgültige Mannschaft

Wenige Tage trennen uns noch von dem größten Ereignis der deutschen Leichtathletik des Jahres 1935, dem Fünfländerkampf zwischen Japan, Schweden, Italien, Ungarn und Deutschland; fürwahr ein würdiger Auftakt zu den Olympischen Spielen im kommenden Jahre. Die Mannschaften stehen jetzt endgültig fest, lediglich die Italiener haben die genaue Liste ihrer Vertreter noch nicht eingereicht. Die Schweden haben die Meisterschaften abgewartet, auch Ungarn nahm noch einige Aenderungen vor. Die Japaner nannten ihre Athleten namentlich. Nach dem Finnlandkampf in Helsingfors war es wahrscheinlich, daß auch Deutschland noch einige Verschiebungen vornehmen würde. So startet Borchmeyer nur in der Staffel und im Diskuswerfen hat man den starken Bayer Würfelsdobler eingesetzt. Die Staffeln werden größtenteils erst an Start und Stelle bestimmt, so daß sich folgende Liste der Starterdesz ergibt:

Wettbewerb:	Deutschland:	Schweden:	Ungarn:	Japan:	Italien:
100 Meter:	Leichum	Strandberg	Sir	Suzuki	Toetti
200 Meter:	Neckermann	Strandberg	Sir	Suzuki	Gonelli
400 Meter:	Hamann	v. Wachenfeldt	Zsitvai	Kochi	Lanzi
800 Meter:	Lang	Wennberg	Temesvari	Kochi	Lanzi
1500 Meter:	Schaumburg	E. Nilsson	Szabo	Tanaka	Beccali
5000 Meter:	Syring	H. Johnsson	Kelen	Murakoso	—
10 000 Meter:	Haag	Lidman	Szilagyi	Murakoso	—
110 m-Hürden:	Wegner	Lindgren	Kovacs	Murakami	—
400 m-Hürden:	Scheele	Areskoug	Kovacs	Harada	Facelli
Weitsprung:	Leichum	Sternquist	Koltai	Tajima	—
Hochsprung:	Weinkötz	Lundquist	Bodosi	Asakuma	—
Dreisprung:	Luck	L. Andersson	Szirmai	Oshima	—
Stabhoch:	Hartmann	Lindblad	Barsalmasi	Nishida	—
Kugel:	Wölke	G. Berg	Darany	Arkumoto	—
Speer:	Stöck	Atterwall	Horvath	Nagao	Stragazzi
Diskus:	Würfelsdobler	H. Andersson	Donogan	Aikumoto	—
Hammer:	Blask	Jansson	Nors	Aikumoto	—

Für die Staffeln stellt Deutschland folgende Läufer: 4 mal 100 Meter: Leichum, Hornberger, Neckermann, Borchmeyer; 4 mal 400 Meter: Helmke, Klupsch, Metzner und Hamann.

Der Fünf-Länderkampf beginnt am Samstag, 31. August, nachmittags um 5 Uhr und am Sonntag, 1. September, nachmittags um 3,45 Uhr. Samstag ab 4 Uhr und Sonntag ab 2.30 Uhr wird die 32 Mann starke Kapelle des Infanterie-Lehrbataillons Berlin-Döberitz unter Obermusikmeister Lumjerde spielen. Die Kapelle des Infanterie-Lehrbataillons hat die besten Aussichten, auch während der Dauer der Olympischen Spiele in der Deutschen Kampfbahn zu konzertieren.

Ungarn gegen Schweden

Nachdem die Ungarn und Schweden anläßlich des Fünfländerkampfes schon zusammentreffen, werden sie am 7. und 8. September in Stockholm einen zweiten Kräftevergleich vornehmen. Die Magyaren haben folgende Mannschaft aufgestellt: 100 Meter Sir, Miwai; 400 Meter Zsitvai, Vadas; 800 Meter Temesvary, Szabo; 1500 Meter Szabo, Iglói; 5000 Meter Görög, Szilagyi; 10 000 Meter Kelen, Nemeth; 110 Meter-Hürden: Kovacs, Javor; 400 Meter-Hürden: Kovacs, Hegedy; Kugel: Darany, Horvath; Diskus: Donogan, Remeczy; Speer: Horvath, Berszeghi; Hochsprung: Bodosi, Solt; Weitsprung: Koltai, Szirmai; Stabhoch: Barsalmasi, Zsiffke.

Das Olympische Fußballturnier

In seinem Rundfunkvortrag über den deutschen Fußballsport führte Fachamtsleiter Reg.-Rat Felix Linnemann (Berlin) über das Olympische Fußballturnier 1936 folgendes aus:

„Der letzte und wichtigste Teil der sportlichen Betätigung im kommenden Jahres liegt in der Teilnahme an den Olympischen Spielen. Noch steht das Programm der Olympia-Fußballkämpfe nicht fest. Noch hat der Internationale Fußball-Verband, der vom Olympischen Komitee mit der technischen Leitung dieser Kämpfe beauftragt ist, eine Entscheidung über die Austragungsform nicht getroffen und eine Ausscheidung noch nicht erlassen. Wir hoffen aber, daß die Führung des Internationalen Fußballverbandes erkannt hat, wie bedeutsam es für die Wertung des Fußballs ist, daß er im Rahmen der größten allgemeinen Sportveranstaltung seiner Bedeutung gemäß vertreten wird. Wir hoffen, daß der Verband der Fifa seine Entscheidung baldigst bekannt gibt, damit der deutsche Fußball seine Vorarbeiten in Angriff nehmen und so ausbauen kann, daß die Spiele sich in Deutschland wohlfühlen und alle Kämpfe reibungslos ausgetragen werden. Schon heute haben die Führer einiger nationaler Verbände ihre Bereitwilligkeit zur Teilnahme an den Olympischen Fußballkämpfen ausgesprochen. Wir würden uns freuen und es dankbar begrüßen, wenn noch viele, ja wenn möglichst alle Fußballverbände bei den Olympischen Spielen vertreten sein würden. Wir heißen die Vertreter aller Fußball-Verbände in Deutschland und zur Olympia herzlich willkommen und werden uns bemühen, allen unseren Besuchern den Aufenthalt in Deutschland angenehm zu gestalten.

Oesterreich bei den Spielen

Der Präsident des Oesterreichischen Olympischen Komitees erklärte dieser Tage, daß das von dem Führer des Fachamtes herausgegebene Startverbot, nach dem österreichische Sportler nicht in Deutschland und umgekehrt deutsche Sportler nicht in Oesterreich starten dürfen, die Teilnahme Oesterreichs an den Olympischen Spielen 1936 nicht berührt. Die österreichischen Olympiavorbereitungen gehen unverändert weiter.

Perus Olympiabeteiligung

Zur Ausrüstung einer Olympia-Expedition hat die Regierung von Peru beschlossen, einen Betrag in Höhe von 30 000 Sols bereitzustellen. Der südamerikanische Staat wird an den Olympischen Spielen 1936 eine Fußballmannschaft, eine Anzahl guter Leichtathleten, Schwimmer und Fechter nach Berlin entsenden. Um die ziemlich erheblichen Kosten für die Reise zu decken, ist bereits im ganzen Lande die Aufruf zu einer freiwilligen Olympia-Sammlung ergangen, von der man sich einen guten Erfolg verspricht.

Südwest-Elf gegen Mitte

Der Gau Südwest trägt am 15. September in Gera ein Freundschaftsspiel mit dem Gau Mitte aus, für das jetzt die Mannschaft des Gaues Südwest genannt wurde. Sie hat folgendes Aussehen erhalten:

Jitel (Kickers Frankenthal)

Konrad (Eintracht Frankfurt) — Welsch (Borussia Neunkirchen)

Hellkammer (FK Pirmasens) — Dolb (FV Saarbrücken) — Schweinhardt (FSV Frankfurt)

Trumpler Schmidt (Eintr. Frankfurt) — Dezen (Phönix Lu.) — Lux (Pirmasens) — Simon (Offenbach)

Als Ersatzspieler wurden Perth (Offenbacher Kickers), Brauch (VfR Unterliederbach) und Gerß (Eintracht Frankfurt) aufgeboten.

Pokalspiel VfR Mannheim — FV Homburg

Der Fußball-Verein Homburg ist wohl ein Angehöriger der Bezirksklasse, der in Mannheim gegen den Gaumeister zum fälligen Ausscheidungsspiel um den deutschen Vereinspokal antritt, aber gerade deshalb um so ernster zu nehmen ist. Es ist eine Tatsache, daß gerade die Vertreter der Bezirksklasse mit außergewöhnlichem Elan und mit unerhörtem Willen den Kampf um die Ehre, nicht nur ihres Vereins, als vielmehr auch um die Ehre der Bezirksklasse kämpfen. Unsere Sportkameraden aus dem Saarland haben ihren Kampfeswillen des öfteren zur Genüge bewiesen. Sie haben sich aus kleinen Anfängen zu einem in ihrer Klasse großen Gegner herausgearbeitet. Auch gegen große, sehr spielstarke Mannschaften aus dem großen Reich haben sie gute Spiele geliefert. Als besondere Stärke der Homburger Mannschaft wird die große Kameradschaft der gesamten Spieler unter sich gepriesen. Ein Faktor schwerer, der dem Gegner ein geschlossenes, unermüdliches Kämpfen um die Entscheidung abgibt.

Doppelsieg von Eiche Sandhofen

ASV Ladenburg 1:18 und VfK 04 Käfertal 5:13 geschlagen

Der Ring- u. Stemm-Klub „Eiche“ Sandhofen hatte für Sonntag die Kreisligastaffel vom VfK 04 Käfertal und für Sonntag die Ligamannschaft vom ASV Ladenburg zu Freundschaftskämpfen eingeladen. Wie auch nicht anders zu erwarten war, ging jeweils die Platzstaffel mit einem überlegenen Sieg hervor. Der Besuch beider Veranstaltungen war mäßig.

Die Ergebnisse:

Im Bantamgewicht war Altraum-Sandhofen gegen Schmitt-Ladenburg tonangebend. Der Gast mußte sich von Anfang an auf Verteidigung beschränken. Nachdem Altraum schon klar in Führung lag, fertigte er Schmitt mit einem Hammerlock nach 4 Minuten ab. — Der noch jugendliche Götz-Sandhofen wird von Kampf zu Kampf besser. Nach hartnäckigem Treffen trotzte er dem erfahrenen Fischer-Ladenburg ein verdientes Unentschieden ab. — Sehr temperamentvoll wurde der Leichtgewichtskampf zwischen Sommer-Sandhofen und Schuster-Ladenburg geführt. Sommer muß schon harte Arbeit verrichten, um den sich verteidigenden Ladenburger nach Punkten besiegen zu können. — Triß-Ladenburg ist für die Weltergewichtsklasse körperlich nicht stark genug. Weickel-Sandhofen führt auch gegen ihn überlegen den Kampf und siegt nach 8 Minuten entscheidend. Nach der gleichen Kampfzeit muß sich auch Bürner-Ladenburg von Heßl-Sandhofen eine entscheidende Niederlage gefallen lassen. — Im Halbschwergewicht geht H. Rupp-Sandhofen gegen Stahl-Ladenburg gleich aufs Ganze und siegt auch in der ersten Minute durch Ueberwurf. — Ritters-Sandhofen hatte im Schwergewicht keinen Gegner.

Den Mannschaftskampf gegen Käfertal bestritt Sandhofen hauptsächlich mit Leuten aus der zweiten Mannschaft:

Bantamgewicht: Ziegner-Sandhofen muß gegen Knaub-Käfertal eine überraschende Schulterniederlage hinnehmen. — **Federgewicht:** Götz-Sandhofen wird über Haas-Käfertal nach guten Leistungen Punktsieger. — **Leichtgewicht:** Der bessere Techniker Schenk-Sandhofen wird über Hutter-Käfertal Schultersieger. — **Weltergewicht:** Weigand-Sandhofen verlor gegen Rettig-Käfertal nach Punkten. — **Mittelgewicht:** Stadtmann-Sandhofen wird über Rühm-Käfertal Punktsieger. — Im Halbschwergewicht stand Emmerling-Sandhofen ohne Gegner.

Radfernfahrt Warschau — Berlin

Hauswald gewinnt die 3. Strecke

Nach dem überraschenden Sieg des polnischen Meisters Starzynski auf der zweiten Strecke der Fernfahrt Warschau — Berlin gab es am dritten Tage durch den Chemnitzer Hauswald wieder einen deutschen Sieg. Nach 4:26:25 Std. traf er allein, 13 Minuten vor dem Groß, in Posen ein. Leppich, Wierz und der Pole Napierała belegten die nächsten Plätze. Mit diesem Siege hat sich der Chemnitzer auch in der Einzelwertung die Spitze vor Wierz erkämpft und den deutschen Vorsprung in der Länderwertung auf insgesamt 31 Minuten ausgedehnt.

Drückende Schwüle und ungeheure Staubwolken begleiteten die Fahrer auch an diesem Tage. Die Fahrstrecke mußte durch Umleitungen von Kalisch aus auf 161,5 Km. verkürzt werden. Nach 20 Km. fuhr Hupfeld gegen einen Baum und mußte mit beträchtlichen Verletzungen die Fahrt aufstecken. Auf halbem Wege lagen noch 22 Fahrer an der Spitze. Böhm folgte nach einem Defekt mit sieben Minuten Abstand als Letzter. Kurz vor Neustadt (90 Km.) trat Hauswald an und kam auch sofort vom Felde weg. Eine fünf Mann starke Gruppe, bestehend aus Wierz, Leppich, Weiß, Kapiak und Napierała folgte, später rückten noch drei Polen auf, vorn fuhr aber Hauswald unbehelligt dem Ziel zu, das er auch auf der Posener Radrennbahn mit beinahe 13 Minuten Vorsprung erreichte, wo er bei seinem Eintreffen von Tausenden von Zuschauern stürmisch begrüßt wurde.

3. Strecke (Kalisch — Posen, 161,5 Km.): 1. Hauswald (Deutschland) 4:26:25; 2. Leppich (Deutschland) 4:37:50; 3. Wierz (Deutschland) 4:37:50,4; 4. Napierała (Polen) 4:37:50,6; 5. Kapiak (Polen) 4:37:50,6 Stunden. **Gesamtwertung:** 1. Hauswald (Deutschland) 11:52:11,4; 2. Wierz (Deutschland) 11:57:34,2; 3. Napierała (Polen) 12:01:01,6 Std. **Länderwertung:** 1. Deutschland 47:42:16,2; 2. Polen 48:13:26,1 Std.

Deutschland-Dänemark-Schweiz

Dreiländerkampf der Straßenfahrer

Auf der Strecke Basel—Cleve wird am 7. und 8. September der Drei-Länderkampf im Straßenfahren der Amateure ausgetragen. Die Vertreter aller drei beteiligten Nationen, Dänemarks, der Schweiz und Deutschlands, sind inzwischen bekannt geworden. Wir bringen nachstehend noch einmal die Fahrer der drei Nationalmannschaften:

Deutschland: Sebastian Krückl, Berthold Böhm, Herbert Hauswald, Karl Wierz, Rudi Wölkert, Fritz Ruland, Walter Löber, Willi Hupfeld, Erich Meier, Hans Weiß, Reinhold Wendel, Walter Leppich.

Dänemark: Frede Sörensen, Werner Grundahl-Hansen, Knud Jacobsen, Leo Nielsen, Lage Möller, Olaf Nielsen, Kai Folsager, Kurt Petersen, Henry Andersen, Arthur Johansen, Einar Nielsen, Herbert Jensen.

Schweiz: Franz Gyß, Ernst Nievergelt, Kurt Ott, Gottlieb Weber, Georg Weltenberger, Johann Meier, Franz Bollinger, Otto Suter, Marsiglio Mercagni, Paul Roten, Edgar Buchwalder, Walter Wettstein.

Ersatzfahrer sind für Deutschland Hans Hasser, Paul Reichel, Willi Ruffen und Fritz Diederichs, für die Schweiz Hans Sommer, Albert Knutti und Hans Schaube.

Zweiter Tag der Baden-Badener Woche

Nereide gewinnt das Zukunfts-Rennen

Wieder bot Iffezheim ein prächtiges Bild. Die Sonne kam zwar nur wenig zum Durchbruch, Regenwolken hingen am Himmel, aber es blieb doch die ganze Zeit über trocken. Der Besuch blieb hinter dem des Sonntags zurück; unter den Zuschauern bemerkte man den Reichssportführer von Tschammer und Osten, den badischen Ministerpräsidenten Köhler, Reichsstatthalter Robert Wagner und den Bürgermeister von Baden-Baden, Schwedhelm. Das Hauptereignis bildete das Zukunfts-Rennen, dem allerdings durch das Laufen von nur drei Pferden vom sportlichen Reiz etwas genommen wurde. Erwartungsgemäß setzte sich die Erlenhofstute Nereide ganz überlegen durch. Die Stute ging gleich mit der Spitze ab und führte vor Alexandra, während der Stallgefährte Idomeneus stets auf dem letzten Platz folgte und nicht ausgeritten wurde. Die ungeschlagene Stute sagte in 1:13 Min.; auf dem schweren Geläuf eine sehr achtbare Zeit. Im Vorjahre hatte Contessina in weitaus besserer Gesellschaft 1:14,6 Minuten gebraucht. Mit 3½ Längen Abstand landete Alexandra auf dem zweiten Platz.

Der sonstige Sport verlief im übrigen weitaus interessanter als am Eröffnungstage. So mußten die Richter im Oos-Ausgleich über 1800 Meter zwischen Artischocke und Dornrose auf totes Rennen entscheiden. Bis zur Distanz hatte Artischocke einen kleinen Vorteil, aber im Ziel konnte Dornrose sie noch abfangen und totes Rennen erzwingen. Dritter wurde Janitor. — Auch im Sachsen-Weimar-Rennen war das Ende sehr knapp. Bis zur Distanz lagen fünf Pferde in einer Linie. Das Ende war vollkommen ungewiß, bis Grandseigneur etwas zurückzog, während der Weinberger Mardonius Vorteile hatte, die er aber bis zum Schluß nicht halten konnte. Der von Elliott hervorragend gerittene Franzose Pharaon konnte nach einem prächtigen Rennen den Weinberger um einen kurzen Kopf niederringen. — Im einleitenden Schwarzwaldrennen hatten ebenfalls französische Farben in Front geleuchtet. Meleonis unter Diabolo brachte hier das erste Geld an sich.

Die Ergebnisse:

1. **Schwarzwald-Rennen.** 1400 Meter, 1900 *M*. 1. Meleonis (Diebold), 2. Sorcellerie, 3. Rithinggratte; f. Ganymed. Tot: 35, 18, 19:10.
2. **Sachsen-Weimar-Rennen:** 2100 Meter, 3800 *M*. 1. Pharaon (Elliott), 2. Mardonius, 3. Manzanares. Ferner: Grandseigneur, Prinzregent, Geldtaler. Tot: 51, 17, 18, 34:10.
3. **Oos-Ausgleich:** 1800 Meter, 3800 *M*. 1. Dornrose (Printen), 2. Artischocke, 3. Janitor. Ferner: Schwarzwaldkind, Jamaßna, Rasputin, Palander. Tot: für Dornrose: 14, 12:10; für Artischocke: 21; 16:10; für Janitor 16:10.
4. **Zukunfts-Rennen:** 1200 Meter, 1400 *M*. 1. Nereide (Grabsch), 2. Alexandra, 3. Idomeneus. Tot: 12, 10:10.
5. **Nachfem-Rennen:** 1800 Meter, 3000 *M*. 1. Tassoi (Grabsch), 2. Narrhalla, 3. Lechen. Ferner: Humor, Monte Christo, Barra. Tot: 28, 11, 14, 12:10.
6. **Oeyden-Linden-Jagdrennen:** 3800 Meter, 3500 *M*. 1. Feldpost (Unterholzner), 2. Biora, 3. Agnella. Ferner: Leonetus, Enthusiast. Tot: 14, 13, 21:10.

Kleine Sport-Nachrichten

Frankreichs neue Ringermeister wurden in Belfort ermittelt. Vom Bantam- bis Schwergewicht sind dies: Dulisk, Bayle, Ofter, Dubot, Bouzzani, Poidcloud, Lafferre.

Im Golf-Länderkampf gegen Schweden, der auf dem Platze Kevinge bei Stockholm begann, führt Deutschland am ersten Tage mit 2:1. Ausgespielt wurden drei Vierer über 18 Löcher, von Relden-Hellmers und von Beckerath-Gärtner gewonnen, dagegen wurden Hagedorn-von Limburger geschlagen.

Dr. Bauwens wird am 6. September in Belgrad den Fußball-Länderkampf Südslawien — Tschechoslowakei leiten, da er dem ehrenvollen Rufe Folge leisten wird.

Szigeti wurde ungarischer Tennismeister durch einen 6:4, 6:7, 6:3 Sieg über den vorjährigen Sieger Gabrovitz. Meister von Schottland wurde J. Collins, der MacPhail 1:6, 6:3, 6:2, 6:4 besiegte.

Korpsführer Hühnlein bei H. Geier

Korpsführer Hühnlein, der nach dem großen Erfolg der deutschen Rennwagen die Vertreter und siegreichen Fahrer von Mercedes-Benz und Auto-Union sofort beglückwünschte, stattete in Begleitung des deutschen Gesandten dem beim Training zum Großen Preis der Schweiz verunglückten Mercedes-Fahrer Hans Geier im Insel-Hospital zu Bern einen Besuch ab. Der Korpsführer stellte mit freudiger Genugtuung eine Besserung im Befinden Geiers fest und ließ dem Rennfahrer aus dem Fonds des Kraftfahrer-Danks als Beihilfe für erhöhte Kurkosten 3000 *M* anweisen.

Deutschland knapp geschlagen

Schweden gewinnt den Golf-Länderkampf

Auf dem Stockholmer Golfplatz Kevinge wurde der zweitägige Golf-Länderkampf zwischen Schweden und Deutschland beendet. Die Gastgeber, die vor Jahresfrist in Bad Salzbrunn von Deutschland besiegt wurden, gewannen diesmal knapp mit 5:4 Punkten. Nachdem Deutschland am ersten Tage in den drei Viererspielen mit 2:1 in Führung gegangen waren, konnten in den sechs Zweierspielen nur von Beckerath und Gärtner erfolgreich abschneiden, so daß die Schweden zu dem knappen Siege kamen. In den über 36 Löcher gehenden Einzelspielen gab es ausgeglichene Kämpfe und die übrigen Deutschen ließen sich nur mit ganz geringen Unterschieden schlagen.

Schwimmklubkampf

Am 25. August fand im Sommerbad des SV Mannheim an der Diffenébrücke ein Schwimmkampf zwischen den Schwimmabteilungen des VfSB Mannheim und dem MTV Ludwigsburg statt. Lediglich die Bruststaffel in der Besetzung E. Düll, Gauder, Konrad war eine sichere Sache für Mannheim. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den stellvertretenden Vereinsführer Zietsch wickelten sich die recht spannenden Kämpfe reibungslos ab (Bahnlänge 30 Meter).

Die Ergebnisse:

3 mal 4 Bahnen Kraulstaffel: 1. Ludwigsburg 4:42,7; 2. Mannheim 4:47,6 Min. **4 Bahnen Brustschwimmen für Jugend (intern):** 1. E. Lorenz 2:11; 2. Kolb 2:13 Min. **3 mal 4 Bahnen Bruststaffel:** 1. Mannheim 5:49; 2. Ludwigsburg 6:00,8 Min. **4 Bahnen Kraulschwimmen für Jugend (intern):** 1. H. Lorenz 2:04; 2. Ebel 2:06 Min. **3 mal 4 Bahnen Lagenstaffel:** 1. Mannheim 5:14,6; 2. Ludwigsburg 5:14,7 Min. **10 mal 2 Bahnen Kraulstaffel:** 1. Ludwigsburg 7:36,8; 2. Mannheim 7:38,2 Min.

Bei dem nach den Schwimmwettkämpfen gezeigten Schauspringen zeigten die Ludwigsburger und Mannheimer Springer schön ausgeführte Kürsprünge. Der Schluß der Veranstaltung bildete ein Wasserballspiel, das auch die Entscheidung bringen mußte über den Sieg des Klubkampfes. Die Mannheimer gewannten in einer guten zweiten Halbzeit verdient mit 5:4 Toren. Ludwigsburg war ein harter Gegner, er konnte erst kurz vor Schluß des Spieles niedergerungen werden. Schiedsrichter Licht war gut.

Endergebnis des Klubkampfes: VfSB Mannheim 21 Punkte; MTV Ludwigsburg 19 Punkte.

Gert Achgelis in Neuyork

Der deutsche Kunstflieger Gert Achgelis traf nach seiner erfolgreichen China-Tour an Bord seines Flugzeuges „Stieglitz“ vom Flugplatz Newark kommend auf dem Floyd-Bennett-Flugplatz ein. Eine große Menschenmenge bewunderte die Kunstflugvorführungen und spendete dem Flieger bei seiner Landung lebhaftesten Beifall. Fachmännische Urteile amerikanischer Flieger gingen dahin, daß dem Deutschen niemand seine Kunstflüge in niedrigster Höhe nachmache. Gert Achgelis wird am Dienstag nach Cleveland weiterfliegen, um dort, wie im vorigen Jahr, auf Sondereinladung des nationalen Ausschusses am Flugtage teilzunehmen. Der deutsche Kunstflieger beabsichtigt, am 3. September nach Neuyork zurückzufliegen und dann sein Flugzeug zur Rückreise nach Deutschland an Bord des Lloyd-Dampfers „Europa“ bringen. Damit wird die erste Kunstflugtournee um die Welt beendet sein.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 28. August: Zentraleuropa ist von einer ausgedehnten Tiefdruckzone überlagert, deren Schwerpunkt sich infolge des fortgesetzten Luftdruckfalles mehr und mehr nach Deutschland verlagert. Dabei strömen unentwegt feuchtwarme subtropische und aus nördlicheren Breiten stammende Luftmassen auf den Kontinent. Bei Zusammentreffen dieser verschiedenartig temperierten, durchweg aber feuchten Luft kommt es zum Auftreten teils gewittriger Niederschläge, von denen jetzt ganz Deutschland erfaßt ist. Die Witterung bleibt auch weiterhin unbeständig, wenn auch gelegentlich Aufheiterungszonen eingelagert sind.

Voraussage für Donnerstag, 29. August

Zeitweilig aufheiternd, doch im ganzen noch unbeständig, mit einzelnen Regenfällen, leichte Wärmezunahme, westliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 27. August + 19,7 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 28. August + 18,7 Grad; heute früh ½8 Uhr + 19,0 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 5,0 Millimeter = 5,0 Liter je Geviertmeter.

In den Rheinbädern heute vormittag 9 Uhr 19 Grad Wasser, und 14,5 Grad Luftwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	24.	25.	26.	27.	28.
Rheinfelden	2.43	2.52	2.56	2.55	2.52
Breisach	1.48	1.47	1.55	1.56	1.62
Kehl	2.58	2.56	2.60	2.65	2.75
Maxau	3.95	3.99	3.99	3.95	3.96
Mannheim	2.86	2.83	2.78	2.85	2.81
Kaub	1.86	1.77	1.71	1.75	1.74
Köln	1.40	1.37	1.36	1.36	1.36

Neckar-Pegel	25.	26.	27.	28.
Mannheim	2.76	2.74	2.76	2.82
Jagstfeld	0.65	0.60	0.60	—
Heilbronn	—	1.15	1.25	1.10
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 26. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 78196
2 Gewinne zu 5000 M. 295004
6 Gewinne zu 3000 M. 25287 238529 399011
24 Gewinne zu 2000 M. 10031 11686 30093 190361 194176 124941 241319 266073 276846 277099 296002 399362
42 Gewinne zu 1000 M. 6020 13986 14935 23099 34489 35666 53006 65482 103759 137923 171895 202096 214623 233743 257011 261712 302113 302212 323008 330638 381890
88 Gewinne zu 500 M. 9608 31853 45520 46803 58101 59144 55704 60060 65526 96201 99531 106799 109107 141007 150437 153979 154461 165612 170301 188462 217094 232597 242699 246947 247060 248579 252622 253331 257932 267633 283085 284138 290225 313385 323894 343282 351323 360039 364666 376679 382434 384123 397780 399251
324 Gewinne zu 300 M.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 59630
2 Gewinne zu 5000 M. 162557
8 Gewinne zu 3000 M. 46271 65446 199961 377297
6 Gewinne zu 2000 M. 43048 80855 370118
36 Gewinne zu 1000 M. 143 27820 41699 84602 115801 118764 119947 130406 138583 170380 210649 214194 225331 291208 310106 389813 396955 376327 399051
54 Gewinne zu 500 M. 821 3602 10679 87061 90756 109570 112778 124602 140213 140478 147076 153554 154701 154809 156036 161797 163380 165690 174270 183190 203872 210960 211209 239563 240158 243696 254246 256329 261048 275738 276299 285036 293638 300151 319775 318049 322771 326817 332730 380021 388591 393739
324 Gewinne zu 300 M.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 4 zu je 20000, 46 zu je 10000, 72 zu je 5000, 208 zu je 3000, 440 zu je 2000, 1390 zu je 1000, 2146 zu je 500, 5858 zu je 300 RM.

Vermischtes

— Der Leitung des **Londoner Zoologischen Gartens** ist es gelungen, ein paar **Seekühe zu erwerben**, nachdem seit dreißig Jahren Vertreter dieser seltenen Meerestiere nicht mehr in Europa zu sehen waren. Die Seekuh hat den Alten das Modell für die sagenhaften Sirenen und Fischweiber gegeben. Merkwürdig genug ist dieses Tier geschaffen; der Zoologe Buffon konnte es nicht katalogisieren, weil es an der Grenze von verschiedenen Klassen steht. Es ist ein robbenähnliches Wassersäugetier, das sich aber nicht von Fischen, sondern von Seegras und Wasserpflanzen nährt. Die beiden Vorderflossen zeigen deutlich unter der Haut je fünf Finger wie bei einer menschlichen Hand. Die Sirenenmutter, die zutraulich und ohne Furcht sich den Schiffen nähert, hebt dabei den Oberkörper aus den Wellen und hält ganz wie eine menschliche Amme mit den „Händen" ihr Kind an die menschlich geformte Brust, um es zu säugen. So ist es kein Wunder, daß die mittelalterlichen Seefahrer von Sirenen und Fischweibern berichteten, obwohl der Kopf mit der platten Stirn, den kleinen Augen und den Schnurrbarthaaren über der Oberlippe nicht gerade dem Bild der schönen Undine entspricht. Nur in wenigen Stücken findet man die Seekuh noch bei den Antillen und an der Westküste von Afrika. Sie sind beinahe ausgerottet worden, weil ihr schmackhaftes Fleisch dem besten Kalbfleisch gleichwertig ist.

•

— In Berlin führte die **Deutsche Lufthansa** einem Kreis von Pressevertretern ihren neuesten **Kulturfilm vom Luftpostdienst Deutschland—Südamerika** vor, aus Anlaß der hundertsten Atlantiküberquerung. Der Kulturfilm „Briefe fliegen über den Ozean" wurde im Auftrage des Reichspostministeriums und der Deutschen Luft-Hansa auf Anregung des Reichsluftfahrtministeriums von der Ufa hergestellt, um weiteren Kreisen ein anschauliches Bild von dem ersten regelmäßigen Transozeanluftverkehr, der ja vorläufig noch keine Passagiere, sondern nur Post befördert, zu vermitteln. Mit weitgehender Unterstützung des Reichspostministers wurde eine Filmexpedition nach Spanien, Westafrika und Südamerika durchgeführt, die herrliche Bilder mit in die Heimat brachte. Der Film schildert in schönen Aufnahmen die Abwicklung des Dienstes auf dieser 14 000 Kilometer langen, von Stuttgart über Sevilla, die Kanarischen Inseln, Bathurst (Britisch-Gambien), den Südatlantik, Natal, Rio de Janeiro und Montevideo nach Buenos Aires führenden Luftpoststrecke. Besonders schön sind die Bilder vom Fluge über die etwa 2800 Kilometer lange Seestrecke. Da der Film auch bei anderen Nationen die Leistungsfähigkeit der Deutschen Reichspost und der Handelsluftfahrt zeigen soll, ist er in deutscher, englischer, portugiesischer und spanischer Fassung hergestellt worden und bildet ein wohlgelungenes Filmdokument deutschen Könnens und Schaffens. Bei der Berliner Vorführung berichtete Flugkapitän Alisch von seinen 82 Atlantiküberquerungen.

•

— **Eine der schönsten Burgen Thüringens, die Mühlburg** bei Gotha, ist jetzt von Konsul Mühlberg in Dresden, dem bisherigen Besitzer, **dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zur Verfügung gestellt** worden. Die „DAZ" hebt hervor, daß die Mühlburg, eine der ältesten Burgen Deutschlands — schon 704 wird sie urkundlich erwähnt — zu dem Dreigestirn der drei Gleichen gehört, jenen, den Stolz Thüringens ausmachenden alten Burgfesten, die mit dem Namen des Geschlechts von Gleichen verbunden sind. Die drei Burgen, nämlich die Wachsenburg, die Wanderslebener Gleiche und die jetzt dem Führer zur Verfügung gestellte Mühlberger Gleiche, liegen an der Bahnstrecke zwischen Erfurt und Gotha. Die Mühlberger Gleiche, deren Ruine von einem schlanken runden Bergfried überragt ist, hat eine ebenso interessante Geschichte wie die beiden anderen Burgen. Von einem Grafen Gleichen geht bekanntlich die Sage, daß er in der Gefangenschaft während eines Kreuzzuges eine Sultanstochter heiratete, die ihm das Leben rettete. Er brachte sie mit nach Thüringen und erhielt vom Papst die Erlaubnis zur Doppelehe. Die Entstehung dieser Sage ist auf eine Grabplatte in einer Erfurter Kirche zurückzuführen, auf der ein Graf von Gleichen mit zwei Frauen abgebildet ist, die er aber nicht gleichzeitig hatte.

•

— In der Umgebung **von Steinamanger**, in Ungarn, hat sich ein ebenso ungewöhnlicher wie **furchtbarer Unfall** ereignet. Der 65jährige Bauer H. wollte nach dem Stande der Saaten sehen und begab sich zu diesem Zweck auf das Feld. Er hielt sich dabei nicht auf den Wegen, sondern ging über die Wiesen. Bei diesem Gange beobachtete er ein Flugzeug, das in geringer Höhe über ihn flog. Anscheinend war dort oben etwas in Unordnung geraten, denn der Pilot schien landen zu wollen. Der Bauer wollte sich dieses Schauspiel aus der Nähe ansehen und blieb auf dem Felde stehen. Kurze Zeit danach ging der Flugzeugführer nieder, nachdem er sich in der Luft von der Möglichkeit einer Landung überzeugt hatte. Er landete genau an der Stelle, wo der Bauer stand. Dieser versuchte noch im letzten Augenblick auszuweichen, wurde jedoch **vom Propeller erfaßt und regelrecht geköpft**. Die Behörden sind bei, die Schuldfrage an diesem entsetzlichen Unglück zu klären.

•

— **Die Welt der Insekten** ist zum größten Teil noch unerforscht. Immer wieder werden neue, fast unglaublich erscheinende Eigenschaften dieser kleinen Tiere entdeckt. So beobachtete man jetzt, daß manche Schlupfwespen einen außerordentlich feinen **Spürsinn** besitzen, mit dem sie ihre Opfer, z. B. Larven anderer Tiere, die tief in einem Holzstamm verborgen sind, unfehlbar entdecken können. Sie bohren an einer ganz bestimmten Stelle mit geradezu unwahrscheinlicher Kraft ihren feinen Stachel tief in das harte Holz ein; wenn man sie von ihrer Arbeit verscheucht und dann mit einem Meißel weiterbohrt, so wird man bestimmt auf eine Holzwespenlarve stoßen, die sich die Schlupfwespe als Ablegestelle für ihre Eier ausgesucht hatte. In anderen Fällen durchbohren die Schlupfwespen **steinharte Wände** mit ihrem Stachel, wenn sie dahinter ein Opfer vermuten; sie täuschen sich in ihrer Ahnung nie, mit unfehlbarer Sicherheit treffen sie nach großer Anstrengung auf ihr unsichtbares Ziel. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die ungeheuerliche Kraftleistung, die sie mit ihrem Bohrapparat vollbringen — sie bohren über 5 Zentimeter tiefe feine Löcher in das harte Material — oder den fabelhaften, an die Autengänger erinnernden Spürsinn dieser kleinen Tiere.

•

— **Die rätselhafte Entführung des sechs Monate alten Horst Behrmann aus einem Hamburger Kinderkrankenhaus** am 11. Mai d. J. hat nunmehr, nach umfangreichen Ermittlungen des Fahndungs-Dienstes der Hamburger Kriminalpolizei, restlose Aufklärung gefunden. Danach hat eine Frau, deren Ehe ohne Kinder geblieben war, den Knaben durch eine Bekannte aus dem Krankenhaus entführen lassen, und zwar ohne Wissen ihres Ehemannes. Sie täuschte ihrem Mann gegenüber eine Schwangerschaft vor, was ihr ebenfalls mit Hilfe ihrer Bekannten gelang. Die Bekannte, die stark verschuldet ist, erhielt für die Beschaffung des Kindes ein Honorar in Höhe von 35 Mark. Die beiden Frauen sind von der Polizei verhaftet worden. Die Frau, die auf unrechtmäßige Weise in den Besitz des Knaben gelangte, hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Der Knabe konnte seinen glücklichen Eltern wohlbehalten wieder zurückgegeben werden.

•

— In **Lichtenfels** (Bayern) wurde ein **Mann zwischen zwei Säcken erwürgt aufgefunden**. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Dieb handelte, der zwei mit Gemüse gefüllte Säcke gestohlen hatte. Er war nächtlicherweile in die Scheune eingestiegen, in der diese Säcke lagen, und wollte sie mit sich nehmen. Da die Säcke sehr schwer waren, verband er sie mit einer Schnur. Wahrscheinlich hat sich das Gewicht der Säcke verschoben, und die Schnur geriet an den Hals des Diebes. Da er unfähig war, sich allein von der Last zu befreien, ist er durch die Schnur erwürgt worden.

Polnischer Humor

Sie: „Treuloser, gib mir meine Briefe wieder!"
Er: „Gib mir meine Haare wieder!"
(Cyrulik Warszawski)

Erinnerung an eine Nordpolfahrt

Am 30. August vor 40 Jahren kam der österreichische Nordpolfahrer und Maler Julius von Payer. Seinen wissenschaftlichen Ruhm verdankt er der Entdeckung des Kaiser-Franz-Josephs-Landes, das er als Führer der österreichischen Polarexpedition bis 82 Grad nördlicher Breite durchzog. Diese Expedition geriet durch den Verlust ihres Schiffes „Tegetthoff", das ein Opfer des Packeises wurde, in höchste Gefahr. Den Untergang der „Tegetthoff", den die Expedition vom Eise aus miterlebte, hat Payer in dem hier wiedergegebenen Gemälde festgehalten. (Sammlung Donath, M.)

Glück auf der „Ponape"

Verlobung zwischen dem zweiten und dritten Steuermann

— **London**, im August.

Nicht nur das Segelschiffrennen Australien—England an sich ist eine Erinnerung an die blühende Romantik jener Zeiten, da das Segel das Meer beherrschte und nicht die Schiffsmaschine, sondern die Tüchtigkeit des Seemannes den Erfolg der Seefahrt garantieren mußte. Auch die kleinen Schicksale im Rahmen einer solchen Erinnerungsfahrt, wie es das Rennen Australien—England darstellt, verdienen Beachtung, wenn sie so nett sind, wie das, welches sich auf dem englischen Segler „Ponape" ereignet hat.

Auf diesem Schiff machte eine junge Dame aus Belfast, Nancy Moore, die Fahrt nach Australien als Fahrgast mit. Sie war ganze achtzehn Jahre alt und bald der Liebling der ganzen Besatzung. Aber siehe da, sie war nicht nur hübsch, sondern auch tüchtig.

Einige Mann der Besatzung wurden krank, und die aufmerksame Bedienung, deren sich Nancy Moore bisher zu erfreuen hatte, hörte auf. Sie fragte nach dem Grunde, und man antwortete ihr, daß Mangel an Besatzung eingetreten sei. Miß Moore ging sofort zum Kapitän. Wenn er Mangel an Besatzung habe, so solle er ruhig an sie denken, sie eigne sich sehr zum Matrosen und werde ihr Bestes tun. Der Kapitän wollte zuerst nicht, aber schließlich willigte er doch ein. Miß Moore warf sich in einen Matrosenanzug und war durchaus den Elementen und den an sie gestellten Anforderungen gewachsen. Sie kletterte wie ein Wiesel in die Takelagen, war überall, schälte Kartoffeln und bediente sogar nach Anleitung des zweiten Steuermannes das Steuer.

Man war auf dem Schiff hochzufrieden mit ihr, und als man Australien glücklich erreicht hatte und die Kranken dort gelassen werden mußten, nahm man den Passagier Moore als dritten Steuermann mit nach Hause. Man hatte sich an das Mädel gewöhnt. Besonders Thomas Malvin, der zweite Steuermann, nahm sie schützend unter seine Obhut.

Während der aufregenden Rückfahrt hatte man wenig Zeit, an sich zu denken. Aber kurz bevor Englands Küste in Sicht kam, nahm Thomas Malvin das Fräulein, das jetzt sein Kollege war, beiseite und fragte es kurzerhand, ob es seine Frau werden wolle. Miß Nancy Moore hatte gesehen, daß Thomas Malvin auf der Fahrt sich als ehrlicher Kamerad und ganzer Kerl gezeigt hatte und sagte nicht nein.

Und als das Schiff dann im Hafen festmachte, ging ein glückliches verlobtes Paar von Bord. Freilich hatte Miß Moore erklärt, daß sie entweder ein guter dritter Steuermann oder eine gute Hausfrau werden würde. Und da sie sich entschlossen habe, ihrem Thomas eine gute Hausfrau zu werden, wolle sie nur noch eine Heuer annehmen: die in den siebenten Himmel . . . .

Der tödliche Garten

Copyright by Georg Müller und Albert Langen, München

Kriminalroman von Franz Karl Wagner

32

Dem Reporter lag eine Frage auf den Lippen, aber er wagte es nicht, sie auszusprechen. Das junge Mädchen schien den gleichen Gedanken zu hegen.

„Es ist nicht möglich... nein ... nein ... nur das nicht ...!" hauchte sie.

Sie starrte entsetzt vor sich hin, als sähe sie etwas unsagbar Schreckliches. Der kleine Eßlöffel fiel klirrend zu Boden, sie hatte Henry und den Ort, wo sie sich befand, vergessen.

Dorée dachte über etwas nach, gegen das sie bisher in ihrer Kindesliebe angekämpft hatte. Aber das heutige Gespräch mit ihrer Mutter, ihre Andeutungen und dieser Verzweiflungsausbruch . . .!

Plötzlich wandte sich Dorée an Henry und ihr Blick hatte etwas kindlich Flehendes.

„Glaubst du, daß Mama über den Tod meines... meines Vaters mehr weiß, als sie zugegeben hat ...?"

„Nein", gab er energisch zur Antwort. „Ich bin überzeugt, daß ihre Aussagen vollkommen der Wahrheit entsprechen. Was sie auch sonst Schweres tragen muß, mit dem Tode des Majors hat sie bestimmt nichts zu tun."

Das junge Mädchen atmete erleichtert auf und Henry war froh, daß es ihm gelungen war, sie in diesem Punkt zu täuschen. Denn er belauschte jetzt seine eigene Meinung über Frau Morell. Seit jenem Tage, an dem er sie zum erstenmal interviewte, hatte er diese gründlich geändert. Er erinnerte sich an die vielen Widersprüche zwischen dem, was Oberinspektor Jollivet ihm mitteilte und was er selbst beobachtet hatte. Dazu kam noch das Geheimnis über Dorées Herkunft, und mehr als je war in ihm der Wille, um jeden Preis hinter dieses Rätsel zu kommen.

Doch heute wollte er sich ganz dem jungen Mädchen widmen, nur ihr allein. Er machte Dorée den Vorschlag, den Rest des Nachmittags mit einem Spaziergang auszufüllen, und sie gab ihre Einwilligung dazu.

„Wir wollen über diese schreckliche Angelegenheit heute nicht mehr sprechen", schlug er unterwegs vor.

Sie nickte wortlos und Henry nahm bei dem nächsten Autostandplatz einen Wagen.

„Montsouris!" befahl er dem Chauffeur.

Dorée vergaß tatsächlich während der Fahrt ein wenig ihre unheimlichen Gedanken und fühlte sich an der Seite ihres Begleiters sehr glücklich. Sie saßen eng beisammen und plauderten über alles mögliche. Bei einer unvermuteten Kurve stießen ihre Köpfe zusammen, sie lachten beide und er rieb ihr fürsorglich die Stirn.

Das Auto hielt vor dem Eingang des Parkes. Hier auf den früheren Festungswällen des Boulevard Jourdais wehte eine erfrischende Luft. Sie waren froh, den heißen Kessel der Stadt hinter sich zu haben und schritten rasch den schattigen hohen Blumen entgegen.

Henry führte das junge Mädchen zu einem einsamen Weg.

„Dorée", begann er, „ich muß dir heute etwas sagen, von dem sehr viel für mich abhängt . . ."

Sie blickte ihn erwartungsvoll an.

„Wir kennen uns noch nicht sehr lange, aber ich habe dich schon sehr, sehr lieb gewonnen . . ."

„Ich glaube dir, Henry", erwiderte sie einfach. „Ach, es ist mein sehnlichster Wunsch, daß du mich nie, nie mehr verlassen sollteß."

Ein freudiges Gefühl durchströmte die Brust des jungen Mannes, und er hätte das Mädchen gerne in seine Arme geschlossen.

„Dorée . . . Dorée . . . ist es wirklich wahr . . .?"

„Ja", gab sie zurück, „es ist so. Aber ich fürchte, wir werden noch vieles zu ertragen haben, bis . . ."

Der Journalist blieb stehen, faßte das Mädchen an beiden Händen und sah ihr tief in die Augen. Er hatte sich in Dorée nicht geirrt. Die schlichte Art dieses Bekenntnisses zeugte von ihrem geraden Charakter, und es freute ihn, daß sie nicht jene puppenhafte Geziertheit besaß, wie er es bei anderen Mädchen so oft kennengelernt hatte.

Sie schritten auf den vielverzweigten Wegen weiter, voll Hoffnungen für die Zukunft dahin. Es waren wunderschöne Stunden, die folgten, nur unterbrochen von innigen Blicken und zärtlichem Geflüster.

Langsam wurde es Abend. Im Park war es allmählich einsam geworden, viele Spaziergänger hatten schon die Anlagen verlassen. In den Alleen wurde es dunkler, und Dorée blickte bestürzt auf ihre Armbanduhr.

„Es ist schon spät", sagte sie, „bald acht Uhr."

Henry wunderte sich, wie rasch die Zeit vergangen war. „Mußt du wirklich schon nach Hause?" fragte er.

Sie zögerte . . . Am liebsten wäre sie gar nicht mehr in das Haus, vor dem sie solche Angst empfand, zurückgekehrt.

„Mama erwartet mich gewiß schon mit Ungeduld."

Sie fuhren mit der Straßenbahn wieder in die Stadt zurück. Irgendwo stiegen sie aus und gingen ein Stück zu Fuß, um noch länger beisammen sein zu können. Dorée war nachdenklich und schweigsam geworden.

Brieux kaufte vom nächsten Zeitungsjungen ein Abendblatt; denn er war seit mittags nicht mehr in der Redaktion gewesen und war gespannt, ob sich in der Zwischenzeit etwas Neues ereignet hatte. Das erste, was ihm in die Augen fiel, war die Nachricht vom Selbstmord El Ali's. Es waren nur wenige Zeilen, in denen die Tatsache mitgeteilt wurde, daß sich der Neger in seiner Zelle vergiftet hatte.

Henry las Dorée die Nachricht vor.

„Ob Mama nun wirklich keine Angst mehr hat?"

„Vielleicht ist des Rätsels Lösung jetzt schwieriger als je, da dieser Schwarze tot ist", bemerkte Brieux.

Trotz aller Vorsicht sprachen sie wieder über den Mord an dem Major. Aber das junge Mädchen gab nur zerstreute Antworten, schien an etwas anderes zu denken. Als sie bei einem Telephonautomaten vorbeigingen, faßte Dorée einen plötzlichen Entschluß.

„Warte einen Augenblick", bat sie Henry, und verschwand in der kleinen Zelle. Durch die Glastür bemerkte er, wie sie hastig und erregt sprach. Endlich, fast fünf Minuten waren vergangen, hängte sie den Hörer ab.

„Ich habe Mama erklärt, daß ich heute zum Abendessen nicht nach Hause komme", sagte sie, und wurde dabei sehr verlegen.

Henry war sprachlos. Dann aber stieß er einen lesen Jubelschrei aus.

„Wir werden zusammen speisen, und dann mußt du mich irgendwo hinführen, wo Musik ist . . . Ich Henry, halte mich nicht für vergnügungssüchtig; aber seit ich in Paris bin, war ich jeden Abend zu Hause. Meine Gedanken erdrücken mich, ich kann nicht immer ganz allein sein . . ."

Er verstand sie und versprach, alle ihre Wünsche zu erfüllen.

„Ich freue mich doch so, da du noch bei mir bleibst", dankte er ihr.

„Wirst du mich nicht für sehr leichtsinnig halten?"

„Aber . . . aber . . .", wehrte er energisch ab.

Dann besann sie sich und sagte zögernd zu ihm:

„Und dein Büro? Ich dachte gar nicht daran, nein, Henry, es geht doch nicht. Du mußte in die Redaktion zurück, du hast Arbeit. Ein anderes Mal . . ."

„Wenn ich Herrn Decerf morgen gestehe, daß mir Fräulein Morell ein Interview gewährt hat, wird er alles entschuldigen", antwortete Henry scherzend, ergriff ihren Arm und zog sie an sich.

XV.

Der Unbekannte

Henry begleitete Dorée, als sie nach 11 Uhr heimkehrten, auf ihren Wunsch nicht ganz bis zum Eingang der Villa. Er verabschiedete sich einige Schritte vorher. Die Wangen des jungen Mädchens glühten, als sie ihm ihre Lippen bot, die er innig küßte.

„Auf Wiedersehen", hauchte sie, und lief schnell davon.

Der Reporter wartete noch, bis sie an das eiserne Gittertor trat und läutete. Dann erst wandte er sich zum Gehen.

Dorée war sehr verwundert, als sich das Tor öffnete, bevor sie noch ihre Hand nach dem Taster der elektrischen Klingel ausgestreckt hatte.

Maury legte den rechten Zeigefinger warnend auf seinen Mund.

„Sie jagen mir Angst ein, Maury, so sprechen Sie doch! Was gibt es denn?"

„Warten Sie einen Augenblick, Fräulein Morell, ich komme gleich zurück."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 28. August 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 394

Keine Reisezahlungsmittel mehr für die Schweiz

Basel, 27. Aug. (DNB) Der schweizerische Bundesrat hat die deutschen Behörden ersucht, mit sofortiger Wirkung vorerst die Ausgabe von Reiseschecks für die Touristenverkehr nach der Schweiz einzustellen. Um aufgetretene Mißverständnisse zu beseitigen, wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß bereits ausgestellte Reiseschecks selbstverständlich von der Neuordnung nicht berührt und von den Schweizer Banken unbedingt eingelöst werden, auch dann, wenn die betreffenden Reiseschecks erst in einiger Zeit zu einer Reise nach der Schweiz Verwendung finden. Wer nach dem Tessin oder einem Kurort am Genfer See, reisen will, kann dies ohne weiteres tun und erhalte anstelle der Reiseschecks Reisegutscheine, die in dem Hotel, in dem der deutsche Gast abzusteigen wünscht, an Zahlungsstelle angenommen werden, in der Höhe der im deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommen für den einzelnen Reisegast festgehaltenen Beträge, also 700 RM im ersten Monat und je weitere 500 RM für die beiden weiteren Monate, wird nichts geändert, ebenso nichts an der Verknüpfung des Reiseverkehrsabkommens mit den Kohlenbezügen aus Deutschland und auch nichts an der Verteilungsart.

*

Wir erfahren hierzu von unterrichteter Seite: In dem deutsch-schweizerischen Verkehrsabkommen vom 17. April 1935 war vereinbart worden, daß der deutsche Reiseverkehr nach der Schweiz aus den deutschen Kohlenlieferungen finanziert werden soll. Soweit diese vorübergehend zur Besserung der Kohlen des Reiseverkehrs nicht ausreichen, hatte der schweizerische Bundesrat Maßnahmen zur Vermeidung unerwünschter Verzögerung bei den Auszahlungen an die deutschen Reisenden treffen. Auf Grund dieser Bestimmung sind schweizerische Banken in Vorlage getreten.

Der Reiseverkehr nach der Schweiz hat infolge dieser Vereinbarung im laufenden Jahr stark zugenommen. Andererseits hat die Schweiz aber zu wenig Kohlen bezogen, um den vereinbarten Reiseverkehr entsprechend zu ermöglichen. Inzwischen haben die schweizerischen Vorschüsse einen erheblichen Umfang erreicht. Der schweizerische Bundesrat hat nunmehr beantragt, die vereinbarte Regelung nicht mehr einzuhalten. Er hat der deutschen Regierung mitteilen lassen, daß nach dem 26. August in Deutschland ausgestellte Reisezahlungsmittel in der Schweiz nicht mehr eingelöst werden. Um den deutschen Reisenden nach der Schweiz Unannehmlichkeiten zu ersparen, sind daher die deutschen Reisebüros angewiesen worden, Reisezahlungsmittel bis auf weiteres nicht mehr auszuhändigen.

Reisegutscheine, die nur für bestimmte Hotels und für bestimmte Gegenden in der Schweiz gelten sollen, sind in den Reiseverkehrsabkommen nicht vorgesehen und werden daher von den deutschen Reisebüros auch nicht ausgegeben werden.

---

* **Ludwigshafener Walzmühle in Ludwigshafen a. Rh.** Emil Weber, Direktor in Mannheim, wurde als weiteres Vorstandsmitglied bestellt. Direktor Jacob Hagenauer ist infolge Todes als Vorstandsmitglied ausgeschieden.

* **Ergänzungsbestimmungen für den Geschäftsverkehr mit Belgien-Luxemburg.** Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat in einem Runderlaß Ergänzungsbestimmungen für den Geschäftsverkehr mit Belgien-Luxemburg erlassen. Im einzelnen werden Kapitalverkehrsgeschäfte mit Belgien, Auszahlungen aus Transfer- und sonstigen Auslandskonten für Inlandszahlungen an Exporteure nach Belgien, private Verrechnungsgeschäfte mit Belgien und Freigabe von Sperrguthaben für die Belieferung von Exporteuren nach Belgien behandelt.

* **Erteilung eines neuen Getreidesilos am Oberrhein.** Die Berlin-Lübecker Mühlen GmbH. haben am Weiher Rheinhafen einen Getreidesilo errichtet, der voraussichtlich im Februar fertig sein und bereits im Oktober des Jahres in Betrieb genommen wird. Der Silo ist imstande, 2500 Tonnen Getreide aufzunehmen.

* **Beckerkorf u. Schalk AG., Speyer. — Durchgeführte Kapitalerhöhung.** Die von der Generalversammlung vom 1. Juni 1935 beschlossene Aktienkapitalerhöhung um 225 000 RM durch Zeichnung von 225 Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 RM unter Ausschließung des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre ist nunmehr auch für den Restbetrag von 125 000 RM durchgeführt. Durch Beschluß des durch die GV. vom 3. Juni 1935 neu ermächtigten Aufsichtsrats vom 22. August 1935 ist der Gesellschaftsvertrag in § 5 (Grundkapital und Aktien) geändert. Das Grundkapital beträgt jetzt 625 000 Mark und ist eingeteilt in 1000 Aktien zu je 200 RM und in 125 Aktien zu je 100 RM, lautend auf den Inhaber. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt zum Nennbetrag mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1935.

* **Textilwerk Blesing AG., Mainz-Kastel.** Gegen die Eintragung der Anfechtungs- und Nichtigkeitsklage von Max Dell u. G., die AG. Zunächst gegen die GV.-Beschlüsse der Textilwerk-Blesing AG. angebracht hatte, ist nach Mitteilung der Mainzer Gesellschaft, seiner Berufung eingelegt worden. Damit ist eine große Streitfrage beseitigt und der Weg für ein ungestörtes Arbeiten der Gesellschaft frei.

* **Die Anfechtungsklage gegen die Fritz Schulz jun. AG. abgewiesen.** In der Anfechtungsklage des Aktionärs Hofrath gegen die Beschlüsse der letzten a. HV. der Fritz Schulz jun. AG. vom 31. Mai 1935 wurde am Dienstag von der III. Kammer für Handelssachen in Leipzig die Entscheidung verkündet. Danach wird die Klage abgewiesen. Die Klage ging vor allem von den mit der Buchführung der Vorstandsmitglieder zusammenhängenden Vorgängen aus, in denen eine Benachteiligung der Gesellschaft zu Ungunsten der Aktionäre erblickt wurde.

Anhaltend guter Besuch in Leipzig

Der dritte Tag der Herbstmesse

Die Stärke des Besuches der Leipziger Messe hat am Dienstag, dem dritten Messetag, noch zugenommen. Im wesentlichen handelt es sich bei diesen Besuchern um Käufer. Das Ausland hat überall ernstlich gekauft. Man hört von guten Abschlüssen bei Porzellan- und Steingutwaren und bei Glaswaren. Hier kommen als Verkäufer zum Teil auch die tschechoslowakischen Aussteller in Frage. Die Aufträge sind insbesondere von Außenmessekunden aus Spanien, Holland, Schweden, England und vom Balkan erteilt worden. Wie schon am Vortage, so haben auch am dritten Tage wieder die Ausländer auf der Messe für Schmuck und Edelmetall ganz beachtliche Aufträge gegeben. Die Tatsache, daß Neuheiten gesucht und gern gekauft werden, ist ein besonderer Erfolg der deutschen Wirtschaft.

*

Guter Beginn für das Handwerk

Soweit sich die bisherigen Geschäftsabschlüsse übersehen lassen, hat nach einem Bericht des Reichsstands des Deutschen Handwerks die Messe für das Handwerk gut angefangen. Vom Kunsthandwerk mit seinen Ausstellungen im Grassi-Museum und im Petershof abgesehen, haben 17 Handwerkszweige ihre Erzeugnisse ausgestellt; die ausgestellten Gegenstände haben einen Wert von einer halben Million, was schon eine außerordentliche Steigerung gegenüber früheren Messen bedeutet. Das Ausfuhrgeschäft überwog bisher den Inlandsabsatz. Besonders gute Geschäfte haben die Drechsler, die Edelsteinschleifer, die Böttcher und einzelne Angehörige des Schlosser- und Gelbgießerhandwerks gemacht. Stark gekauft haben Nordamerika, Südamerika, Holland, die Schweiz und Australien.

Neue Weltwirtschaft

Im Rahmen der Leipziger Messe veranstaltete die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP als Abschluß ihrer Herbsttagung gestern, Dienstagabend in der Alberthalle zu Leipzig eine große Kundgebung, die unter dem Thema „Neue Weltwirtschaft" stand. Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann, der sächsische Wirtschaftsminister Lenk, der Wirtschaftsbeauftragte des Führers, Keppler, Vertreter ausländischer Staaten, ferner Vertreter der Wehrmacht und der Parteigliederungen sowie zahlreiche Wirtschaftler wohnten der Kundgebung bei.

Als erster Redner sprach

Sir George Halden,

ein hervorragender englischer Textilindustrieller, der die englische Abordnung für die Verhandlungen zum englisch-deutschen Zahlungsabkommen von 1934 geführt hatte, über die Fortentwicklung der deutsch-englischen Beziehungen. Er sei glücklich, so führte er aus, in den Geschäftsbeziehungen zwischen Deutschland und England die Wiederkehr des Vertrauens feststellen zu können. Die englischen Geschäftsleute verbänden den Grundsatz der deutschen Wirtschaftspolitik und dessen Wert für solide und erfolgversprechende Wirtschaftsbeziehungen sehr wohl, daß nur das eingeführt werden könne, was bezahlt werden könne. Die Rede des Führers und Reichskanzlers vom 21. Mai sei von vielen englischen Gewerbetreibenden mit besonderer Befriedigung gelesen worden, weil sie aus alter Erfahrung und Tradition den Wert politischer Klärung schätzten.

Anschließend sprach der Direktor der Deutschen Golddiskontbank und Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium, Brinkmann-Berlin, über das Thema

Behandlung des Außenmarktes

Er führte u. a. aus: „Wenn wir zu einer sachlichen Würdigung des deutschen Außenmarktes kommen wollen, so können wir seine Lage und die Vorgänge auf ihm nicht gesondert behandeln, sondern müssen ihn im Gefüge des gesamten weltwirtschaftlichen Geschehens betrachten. Auch aus der Gegenwart heraus allein lassen sich die wahren Ursachen für das weltwirtschaftliche Durcheinander nicht erkennen und verstehen. Ohne die weltwirtschaftlichen Vorgänge der Vorkriegszeit als Ideal hinstellen zu wollen, würde der Gegenwart schon wesentlich geholfen sein, wenn die in ihrem Kern gesunden Grundsätze einer pfleglichen Behandlung der Handelsbeziehungen mehr zur Geltung gebracht würden. Damals hatten wir nach dem Gold ausgerichtete und damit in einem festen Verhältnis zueinander stehende Währungen. Die Warenbewegungen erfolgten auf der Basis eines relativ gut geordneten internationalen Geldwesens. Die Warenströme nahmen überwiegend ihre Richtung nach den natürlichen Vorbedingungen der einzelnen Volkswirtschaften. Die Handelstätigkeit beruhte auf privatwirtschaftlicher Ueberlegung unter nur geringfügiger Einflußnahme der Regierungen.

Die so gearteten Handelsbeziehungen der Völker zueinander zerschnitt der Krieg. Er zwang dazu, daß einmal bei den kriegführenden Völkern die bis dahin privat geführte Wirtschaft zu einer staatlich geführten Wirtschaft wurde und daß andererseits der Wirtschaftsaufbau aller Völker sowohl im Innern als nach außen von Grund auf eine Aenderung erfuhr. Agrarländer wurden mehr oder weniger auch Industrieländer. Die Staatshaushalte der kriegführenden Länder gerieten aus dem Gleichgewicht und entzogen damit der Stabilität der Währungen den Boden. Aus Gläubigerländern wurden Schuldnerländer und umgekehrt. Wie tiefgehend die Wirkung des Krieges auf den Welthandel war, erkennt man daran deutlich, daß er bis auf den heutigen Tag wesentlich dessen Merkmale trägt. Die Währungen sind zerrüttet, in weitem Umfange ging man dazu über, Devisen in Bewirtschaftung zu nehmen. Als Folgeerscheinung des gestörten Welthandels traten Kaufkraftminderungen und Kaufkraftverschiebungen ein, Waren wurden nunmehr in der Zwangsjacke von Kontingenten und Schutzzöllen bewegt, mehr oder minder verrücken sich jetzt alle Völker in Autarkiebestrebungen, und Verlagerungen der Handelsbeziehungen der Weltwirtschaften untereinander sind dauernd im Fluß.

Die unter den angegebenen Umständen fortschreitende Schwächung unseres Devisenbestandes und die zunehmenden Devisenschwierigkeiten einer großen Zahl anderer Länder zwangen dazu, daß die deutsche Einfuhrware unmittelbar aus denjenigen Ländern gekauft wurde, welche die deutsche Ausfuhr aufnahmen. Wieviel Vorwürfe hat nicht allein die eben gestreifte Maßnahme Deutschlands, sondern mehr oder weniger alles, was Deutschland devisen- und handelspolitisch tat, schon ertragen müssen! Diejenigen, die an der deutschen Einkaufspolitik Anstoß nehmen, dürfen aber nicht übersehen, daß dies nur eine unausbleibliche Folge der Wirtschaftsmaßnahmen des Auslandes ist! Das gleiche gilt auch für Deutschlands Verkaufspolitik. Unter geordneten Verhältnissen würde sich die Ausfuhrware des einen Landes mit der Ausfuhrware eines anderen Landes im Wettbewerb nur zu messen haben nach Preis und Qualität.

Preis und Qualität geben aber heute nicht mehr allein den Ausschlag. Würde der Absatz der Waren auf den Auslandsmärkten auch heute noch von ihnen bestimmt werden, so befänden sich Außen- und Innenmärkte in einer besseren Verfassung. Man ging aber dazu über, labile Währungen, welche eine wesentliche Voraussetzung für eine natürliche Preisbildung waren, aus ihrem Paritätsverhältnis zu lösen, und entzog damit dem internationalen Handel den festen Boden, auf dem er stehen müßte. Wenn wir uns weiter vor Augen halten, daß darüber hinaus der zwischenstaatliche Handelsverkehr außerordentlich stark von politischen Erwägungen abhängig gemacht worden ist, so sehen wir deutlich, wie wenig entscheidend in der Jetztzeit die natürliche wirtschaftliche Leistung im Wettbewerb der Völker geworden ist.

Da kein Volk es auf sich nehmen kann, sich vom internationalen Markt, wenn auch nur vorübergehend, zurückzuziehen, ist es unsere Aufgabe, unter den gegebenen ungünstigen Verhältnissen wenigstens soviel an das Ausland zu verkaufen, als wir zur Inganghaltung unserer eigenen Wirtschaft vom Ausland zu kaufen gezwungen sind. Wenn darüber hinaus unsere Gläubigerländer wieder in den Genuß ihrer Zinsen und Kapitalforderungen kommen wollen, so müssen sie auch ihrerseits das Mögliche tun, um die Handelsbeziehungen mit uns zu pflegen. Wir werden bestrebt sein, zu unserem Teile an der technischen Fortentwicklung in der Welt weiter mitzuarbeiten, dem Qualitätsgedanken nach wie vor Geltung zu erhalten, auch wenn Qualitätsarbeit zur Zeit nicht so hoch im Kurse steht. Ferner wird es auch im Ausfuhrgeschäft unsere Aufgabe bleiben, alle übernommenen vertraglichen Verpflichtungen mit der größten Sorgfalt einzuhalten. Das Studium der Absatzmärkte und das Eingehen auf ihre besonderen Eigenheiten werden wir uns auch weiterhin angelegen sein lassen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Anwendung dieser traditionellen kaufmännischen Grundsätze Pflege des unerläßlichen Vertrauensverhältnisses zwischen deutschen Lieferfirmen und ausländischem Abnehmer dient. Hierzu tragen Messeveranstaltungen wesentlich bei. Sie gewähren ein anschauliches Bild von den Anstrengungen, die unsere Wirtschaft nach dem Ziele einer Hochleistung hin unternimmt. Darüber hinaus bringen sie wieder Verkäufer und Käufer in die notwendige enge persönliche Verbindung."

Rhein-Mainische Abendbörse

Geschäftslos / Knapp gehalten

Frankfurt, 27. August

Die Zurückhaltung, die den Mittwochverkehr schon gekennzeichnet hatte, war an der Abendbörse noch ausgeprägter. Anregungen lagen nicht vor, vor allem fehlten Aufträge der Kundschaft. Die Börse zeigte keine Unternehmungslust, weshalb man sie eher noch zu kleinen Abgaben benutzte. Zunächst kamen nur IG. Farben mit 150 (150½) zur Erörterung, im übrigen nannte man gegen den Berliner Schluß etwas behauptete Kurse. Montanwerte lagen jedoch eher etwas schwächer. Der Montanmarkt, tendenziell uneinheitlich, kursmäßig waren zunächst keine Veränderungen zu beobachten.

Die außerordentliche Geschäftsstille hielt bis zum Schluß der Börse an. Soweit Umsätze zustande kamen, beschränkten sie sich auf den Mindestbetrag. Im allgemeinen blieben die Kurse gegenüber dem Berliner Schluß nur knapp behauptet. Am Rentenmarkt notierten Altbesitzanleihe 4 v. H. höher mit 111⅝, während sonst keine Veränderungen eintraten. Von Auslandswerten lagen Spreq, Schweizer Bundesbahnen mit 108,50 unverändert.

Nachbörse: IG Farben 155,75—156.

---

* **Sanierung der Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein AG., Dresden.** Auf der Tagesordnung der zum 10. September einberufenen ao. HV. der Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein AG. steht die Beschlußfassung über die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form von 2 440 000 RM auf 244 000 RM durch Herabsetzung des Nennbetrages oder, soweit zulässig, durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 10:1 zur Deckung von Verlusten, zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft sowie zur Bildung eines gesetzlichen Reservefonds. Gleichzeitig soll das AK durch Ausgabe von neuen, auf den Inhaber lautenden Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1935 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre im Wege der Einbringung vorhandener Forderungen durch Aufrechnung gegen den Anspruch der Gesellschaft auf den Gegenwert für die Aktien auf 1 Mill. RM wiedererhöht werden.

Kapitalverflüssigung bei Telefunken

Durch Beschluß vom 17. August 1935 ist einer Gesellschaftsvertrag der Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie mbH., Berlin, deren Anteile zu je 50 v. H. bei der AEG und Siemens liegen, abgeändert worden. Das Stammkapital ist um 6 auf 30 Mill. RM erhöht worden. Auf das erhöhte Stammkapital haben die AEG und die Siemens u. Halske AG. folgende ihnen gegen die Gesellschaft zu zur Hälfte zustehende Forderungen:

Durch Beschluß vom 17. August 1935 ist der Gesellschaft eingebracht: a) die im Hauptbuch der Gesellschaft auf dem besonders geführten Konto „Darlehen der Gesellschafter" ausgewiesene Darlehnsforderung aus dem Jahre 1918 in Höhe von 8 Mill. RM, b) der ihnen von der Gesellschaft aus der Sonderrücklage Amerika-Entschädigung, die in den Büchern der Gesellschaft mit 12,56 Mill. RM ausgewiesen ist, zur Verfügung gestellten 5 Mill. RM. Der Wert dieser Sacheinlagen ist auf 8 Mill. RM festgesetzt. Er wird auf die von dieser Gesellschaft zu übernehmende Stammeinlage von je 4 Mill. RM angerechnet. Neue Betriebsmittel fließen aus der Telefunken GmbH. aus der Erhöhung des Kapitals nicht zu; diese ist vielmehr lediglich der Ausdruck für den erweiterten Geschäftsumfang von Telefunken.

Leichter Rückgang des Welthandels

im 2. Vierteljahr 1935

Im 2. Vierteljahr 1935 hat der Welthandel wieder, wie im Vorvierteljahr, abgenommen. Aber nicht in ein Rückgang des Weltgeschäfts auch um diese Jahreszeit saisonmäßig und zum anderen ist die Minderung wesentlich geringer als damals zu erwarten war. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes in der Außenhandel von 32 wichtigen Ländern, auf die etwa 90 bis 95 v. H. des gesamten Weltaußenhandels entfallen, vom 1. zum 2. Vierteljahr 1935, in Goldwert gerechnet, nur um 0,4 v. H. abgenommen, während sich der Rückgang um diese Jahreszeit i. J. 1934 im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1929 auf 5,6 v. H. belief. Da die Preise der im Weltverkehr wichtigsten Waren in Gold im ganzen unverändert geblieben sind, dürfte die leichte konjunkturelle Besserung des zwischenstaatlichen Güteraustausches in den letzten beiden Jahren sich also fortgesetzt haben.

in Millionen RM		2. Vierteljahr 1935	1. Vierteljahr 1935	2. Vierteljahr 1934	Veränderung (+) in % gegenüber dem 2. Vierteljahr 1934	Veränderung (+) in % gegenüber dem 1. Vierteljahr 1935
Ausfuhr	Einfuhr	2,6	2,4	2,3	−2,5	−0,4
	Ausfuhr	2,3	2,3	2,4	−2,9	−1,0
Europäischer Handel	Einfuhr	4,0	3,8	4,0	−0,0	+5,2
	Ausfuhr	4,2	4,1	4,3	−0,8	+1,0
Außereuropäischer Handel	Einfuhr	5,7	5,4	5,4	+4,2	+5,6
	Ausfuhr	4,7	4,7	4,4	+7,1	+1,0
Insgesamt	Einfuhr	9,4	8,7	9,4	+0,0	+8,0
	Ausfuhr	8,9	8,8	8,8	+1,0	+0,4

In den europäischen Ländern (in Hinter Europa) hat Einfuhr und Ausfuhr gegenüber dem Vorvierteljahr kaum verändert. Demgegenüber jahreszeitlich bedingten Steigerungen im Außenhandel der meisten nordischen und einiger ost- und südeuropäischer Länder stehen jedoch teilweise Rückgänge in den Ausfuhrziffern gegenüber. Kennzeichnend für die Lage bei der Einfuhr Osteuropas ist, daß sie nicht an Stelle der östlichen saisonmäßigen Zunahme eine Abnahme um 4,2 v. H. auf. Die französische Einfuhr lag um 13,2 v. H. niedriger als im Vorjahr. Außer in den genannten Ländern nahm die Einfuhr nur in Deutschland, Dänemark und Rumänien ab. Der Rückgang dürfte hier überwiegend durch Devisenmangel zu erklären sein. Die Ausfuhr hat in der Mehrzahl der Länder saisonmäßig angenommen. Abgesehen von Rückgängen der Ausfuhr Großbritanniens, im wesentlichen allerdings aus jahreszeitlichen Gründen sowie der der Goldblockländer außer Finnlands. Am stärksten hat — in Goldwert — die Ausfuhr Belgien-Luxemburgs abgenommen; das Ausfuhrvolumen dürfte indes nicht unbeträchtlich angenommen haben. Die Abwertung der Währung hat mithin zunächst nicht zu einem größeren Anfall an Devisen aus dem Ausfuhrgeschäft, sondern zu einer beträchtlichen Verteuerung der Handelsmilieus geführt.

In den Ueberseeländern hat im ganzen betrachtet die bisher günstige Entwicklung der Einfuhr angehalten. Die letzte hat unter Berücksichtigung der jahreszeitlich bedingten Schwankungen besonders durch in den Vereinigten Staaten, Kanada, Brasilien, Chile, dem Australischen Bund, Neuseeland und China. In einigen anderen Ländern, vor allem in Japan, Argentinien und Mexiko, ging hingegen die Einfuhr mehr als saisonmäßig zurück. Die Ausfuhr der Ueberseeländer nahm regelmäßig vom 1. zum 2. Vierteljahr einen erheblichen Rückgang auf. Die Abnahme ist in diesem Jahr aber beträchtlich geringer als in allen vorangegangenen Jahren seit 1929, was vor allem auf die günstige Entwicklung der Ausfuhr Kanadas, Japans, Argentiniens und des Australischen Bundes zurückzuführen ist. Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nahm aus jahreszeitlichen Gründen in etwa den üblichen Umfang ab. Dies zusammen mit der Zunahme der Einfuhr hatte zur Folge, daß der aktive Ausfuhrüberschuß der amerikanischen Handelsbilanz, der im 2. Vierteljahr 1934 noch 180 Mill. RM betrug, in der Berichtszeit nur 4 Mill. RM erreichte.

* **Handelshochschule Mannheim.** Die Vorlesung von Prof. Dr. Dr. Schmidt-Leonhardt über Bankpolitik am Donnerstag, 29. August, 17 Uhr, im Hörsaal 1 findet statt.

* **Pferdemarkt Bruchsal.** Zugetrieben waren 18 Pferde, 3 Fohlen, 3 Ponies, 3 Maulesel, 1 Esel, 1 Maulesel, 1 Esel, 1 Maulesel, 1 Esel, 1

Die Alhambra

bleibt wegen durchgreifender **Renovierung** bis einschl. morgen Donnerstag nachmittag **geschlossen!**

Eine neue Alhambra

erwartet Sie zur festlichen **Spielzeit**-Eröffnung 1935/36

morgen Donnerstag – 8.30 abends

Gustav Fröhlich – Sybille Schmitz

Albr. Schoenhals – Harald Paulsen – Hilde Krüger u. v. a.

„Stradivari"

Ein Geza v. Bolvary-Film der Tobis-Rota

Schicksalswege einer großen Liebe.

Omnibus Ruoff

Sommer- und Herbstfahrten nach **Südtirol**

Abfahrt jeden Montag 7.00 Uhr. 6 Tg. 13 Tg.

Bozen Mk. 75.– Mk. 117.–

Dolomiten „ 80.– „ 120.–

Ab 28. Aug. wieder Pässe frei

7 Tage Riviera Mk. 115.–

[illegible]

Omnibus Ruoff, Stuttgart ... Verkaufsbüro Mannheim, O 7, 9

Café Börse

Heute Mittwoch **Verlängerung!**

Konditorei-Kaffee **Hartmann · M 7, 12**

Qualität und billig!

Aktienbier Ludwigshafen

VORGARTEN wie am Kurfürstendamm Berlin

Groß-Gaststätte „Bürgerkeller" D 5, 4

Die Küche für den verwöhnten Gaumen

Nur zu haben FRANKENTHALER BRAUHAUS

hell u. dunk. Lager- u. Exportbier führt in Faß u. Flaschen

Hans Kullmann, Bierniederlage

i. Mannheim: Krappmühlstr. 33

Telephon 400 90

JUBILÄUMS-VERKAUF

25 Jahre

1910 1935

28. August bis 10. September

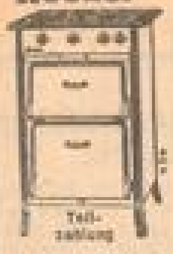
Sonder-Angebot: Entkl. Bielefelder Herrenhemden, Krawatten, Unterwäsche, Hosenträger, Socken u. Herren-Stoffe

Evertz & Co., Herrenmoden **D 2, 6**

J 5, 20 Kieg Tel. 20763

vertilgt **Ungeziefer** aller Art 100%ig seit 26 Jahren. Keine Schäden. Reichsfachschaft.

In der **Neckarstadt** kauft man **Roeder-** [Herde]



Teilzahlung bei **Fr. Müller** Elfenstraße 26

Nur noch heute u. morgen!

Willy Fritsch – Paul Kemp

Käthe Gold – Adele Sandrock

im neuen großartigen

Ufa TON-FILM

Amphitryon

Aus den Wolken kommt das Glück

Musik von Franz Doelle

Spielleitg.: Reinhold Schünzel

Beg. 3.00 5.30 8.30 Uhr

UNIVERSUM

Vom 31. August bis 8. September 1935

Fröhlichkeit und Stimmung auf dem Festplatz am Rhein und in den Zelten während des größten Volksfestes des Wonnegaues. Fahrpreisermässigung auch während verschiedener Wochentage. Sonntag, den 1. September großer Backfisch-Festzug.

TANZ-Schule LAMADE

Fernruf 217 05 — A 2, 3

Kursbeginn 3. und 10. Sept.

Einzelstunden jederzeit! – Sprechzeiten: 11-12 Uhr u. 14-22 Uhr

Tanz-Schule Helm, D 6, 5 Tel. 31917

2. Sept. Anfängerkursbeginn

Anmeld. erbeten. — Privatstunden jederzeit.

Scheidegg 800 bis 1000 m ü. M.

der bestbesuchteste Kurort des westlichen bayerischen Allgäus

Gasthof-Pension Krone 5 Min. v. Wald, fließend. Wasser, Bad, eig. Metzgerei u. Gärtnerei. Liegewiese, bietet reizende Sommerfrische. Vollpension Vor- u. Nachsaison 3.80 Mk., Juli bis August 4 Mk. Beste Ref. u. Prosp. d. d. Bes. F. Bieresack

Jedem der an Flechten, Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos ein einfaches Mittel mit, durch welches ich mein langjähriges Leiden in 14 Tagen ... beseitigt habe.

Max Müller, Görlitz/Schles.

Ihre Anzeige in die NMZ

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Eingeführte Weingroßhandlung der Rheinpfalz sucht für Mannheim und Umgebung **einen Vertreter** welcher diesen Bezirk in Wein mit Erfolg schon bearbeitet hat. Angebote unter Nr. U N 196 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Papierwarenfabr., welche Spitzenpapiere, Papptellen und Spezial-Kartonagen usw. herstellt, sucht **seriösen Vertreter** für den Bezirk Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg. Angeb. unter S U 155 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6800

Vertreter der in Schuhmacher-Kreisen gut eingeführt ist, zur Mitnahme einer lohnenden Sache gesucht. 7164 Anfragen unter V B 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Jüngerer lediger **Autoverkäufer** für DKW-Wagen von Mercedes-Benz-Großvertretg. in Baden gesucht. — Selbstgeschr. Angeb. mit Bild, Lebenslauf und Ansprüchen unt. V K 119 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7098

Von Weinhandlung der Mittelhaardt wird eine tüchtige **Buchhalterin** gesucht; solche m. Kenntnissen in Stenogr. u. Maschinenschreiben bevorz. — Ausführl. Angeb. und Angabe der Gehaltsanspr., eventl. bei freier Station, erbeten unter V J 118 an die Geschft. 7099

Flott. Radfahrer welcher versteht mit Kundschaft umzugehen, ist Gelegenh. gebot. sich an 2–3 Tagen in d. Woche einen schön. Nebenverd. zu sich. Ang. erb. unter S J 27 an die Gesch. *7089

Gute Verdienstmöglichkeit! Stadtvertreter, auch Damen, z. Besuch von Geschäften u. Privatkundschaft für Mannheim und Heidelberg ges. Zuschr. Schließfach 1 Heidelberg B44

Suche tüchtiges ehrliches *7071 **Mädchen** Vorzustell. Mittwoch, den 28. 8. ab 3–4 Uhr b. Brandt, Riedfeldstr. 111.

Nettes **Servierfräulein** sofort gesucht. Näheres in der Gesch. 6687

Alleinmädchen tüchtig, ehrl. u. sauber, in nichtrituellen Haush., z. sofort gesucht. Angeb. erb. unt. U S 100 an die Gesch. 6945

Stellengesuche

Mädchen 20 Jahre, erfahren in allen Zweig. d. Haushalts, sucht Stelle im gut. Hause. Eintritt sofort. Ang. u. U Z 109 an die Geschäftsstelle. 6980

Tagesmädchen gesucht in nichtrituellen Haushalt. *7074 D 2 Nr. 5, II.

Mietgesuche

Helle Werkstätte zu miet. gesucht, mit el. Licht u. Kraftstr. Ausf. erbet. u. S E 29 an die Geschäftsstelle. *7023

Richter, Ehepaar sucht spät. 1. Okt. **2½-bis 4-Zimmer-Wohnung** gute Lage. Angebote u. V F 135 a. d. Geschäftsst. *7065/66

2 Zimmer und Küche per sofort zu mieten gesucht. Ang. u. V F 134 an die Geschäftsstelle. *7060

Suche z. 1. 10. 3-Z.-Wohng. m. Bad, m. od. o. Zentralhz., ruh. Lage, in d. Nähe der H.-Lanz-Pl. Ang. u. N 948 a. d. Anz.-Exped. H. Heh, Köln, Friesenstraße 13 B216

Suche z. 1. 10. schöne sonnige **Mansarden-Wohnung** in gutem Haus außerhalb der Quadraten. Pr. bis 40.— Ang. unt. S K 28 an die Gesch. *7042

Beamtenfamilie (3 Erwachs.) sucht **3-Zimmer-Wohnung mit Bad** evtl. Mansarde, Nähe Theresienkrankenhaus. — Angeb. u. S N 31 an die Geschft. d. Bl. *7048

Möbl. Zimmer gesucht!

Haben Sie ein **möbl. Zimmer** zu vermieten, so ist Ihnen die beste Helferin eine **Klein-Anzeige** in der **NMZ.** Sie selbst müssen doch zugeben, daß Ihnen eine Klein-Anzeige, die ja schon zu 60 Pfg. zu haben ist, schon oftmals dazu verholfen hat, daß Sie Ihre Zimmer rasch und gut vermietet haben. **Also! Eine Klein-Anzeige** in der **NMZ** aufgeben; es ist jetzt die günstigste Zeit.

Geldverkehr

Für gutgehendes Radio- u. Elektro-Geschäft **2-3000 RM.** gegen Sicherheit und gute Verzinsung oder **stiller Teilhaber** z. 1. gesucht. — Ang. u. S U 35 an die Geschäftsstelle. *7068

Kredite für Entschuldung, Möbel-, Aussteuer-Anschaffung [illegible]

Würtl. Privat-Kredit-Genossenschaft e. G. m. b. H., Landesgeschäftsstelle, Stuttgart.

Generalagentur: H. Kupper, Mannheim D 1, 7-8, Hansa-Haus, Zimmer 12-14

Vermietungen

Schöne helle **Fabrikräume** 6553 parterre, ca. 400 qm. mit Toreinfahrt, evtl. geteilt, zu vermiet. Ad. Schwörer, Mannheim, Neckarauerstr. 245/53, Fernr. 48561

Breitestraße U 1, 12 Laden zu vermieten. Näheres U 1, 12, 1 Treppe

Schöner Eckladen mit 3-Zimmer-Wohnung in günstiger neuer Geschäftslage **sofort zu vermieten.** Zuschr. unt. V G 116 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7064

Kl. Laden Neckarstadt für Schuhmacher- od. Schneidermstr. z. 1. Okt. für Mk. 25.— zu verm. Anfragen [illegible] Tel. Nr. 226 82.

L 8, 2 sonnige **5-Zim.-Wohng.** Diele, Bad, Sp., Mansarde z. 1. 10. 35 z. verm. Tel. Nr. 248 43. 6967

Treitschkestr. 10, 4. Stock, rechts, schöne 6870 **3-Zimmer-Wohnung** zum 1. Okt. zu vermiet. Anzusehen 12–3 Uhr. Sch. Hirsch, O 4 Nr. 16.

Leeres schönes **Zimmer** in gutem Hause sof. od. spät. zu verm. Weigel, Seckenh. Anl. 9. 6967

Schöne geräumige 3-Zimm.-Wohnung in Feudenheim zu Mk. 58.— mtl. z. 1. 10. zu verm. Anzuf. v. 10–12 u. 3–5 Uhr. Röd. Scheffelstraße 34 Tel. Nr. 513 20.

Wohnung 2 Zim. u. Küche sofort zu verm. Zu erfrag. 6931 Max Arnold, Zigarrenl., J 7, 8

U 5 Nr. 23 **Zwei Zimmer mit Küche** im 2. Stock in ruhig. Hause, z. 1. Oktober an kleine Famil. zu vermiet. Anzuf. zwischen 10–12 Uhr. *7069

2 Zimmer und Küche 3. Stock, z. 15. 9. zu verm. *7046 **S 4, 15, 1 Tr.**

2 freundl. leere **Zimmer** m. W. u. Kochg. f. 1–2 Pers., sowie 1 leeres Zi. separat zu vm. D 4, 8, 1 Treppe *7014

Leeres Zimmer zu verm. *7047 K 2, 5, 3. Stock.

Leere Mansarde an einz. Person zu verm. *7079 F 5 Nr. 4.

Schönes möbl. Zimmer in Einfamilienhaus, Bahnhofsnähe, an Herrn zu vermieten. Bismarckplatz 8. 6983

Per sofort oder zum 1. 9. 35 saub. möbl. Zi. mit sep. Eingang zu verm. Näher. D 5, 11, 3 Tr. 6966

Gut möbl. Zim. an berufstätigen Herrn zum 1. 9. zu verm. *7067 T 6, 35, parterre

M 2, 17, part., l. Nähe Schloß — Parkring schönes weiß möbliert. Zimm. sof. zu vermiet. *7069

Gut möbl. Zim. zu verm. *7070 T 4a, 3, 2 Tr.

Frdl. mbl. Zim. im Zentr., el. L. sofort billig zu verm. *7040 E 3, 1a, 3 Tr.

Möbl. Zim., m. 1 od. 2 Bett., m. od. ohne Küchenbenütz. zu verm. M 3, 5, Werner. 6871

Qu 2, 8, 2 Tr. fr. gut möbl. Zi. a. 1. 9. Pr. 16.— 6873

Mollstr. 8, II. lks. gut möbliertes **Balkonzimmer** preisw. sof. zu vermiet. *7019

Möbl. Zi. Nähe Wasserturm u. Bahnh. z. verm. Rheinhäuserstr. 2b, hochp. *7031

Zu vermieten: Möbl. Zim. m. Bad, Zentralhz., Tel. gegenüber Luisenpark. Renzstraße 5, I. *7030

Waldpark. Möbliert. Zimm. auch mit Pension zu verm. *7025 Tel. Nr. 275 43.

Schön möbl. Zi. 4 M per Woche, zu verm. *7024 G 5, 15, 3 Tr., r.

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** billig zu verm. N 5, 7, parterre. *7076

Möbliertes Zim. sofort zu verm., auch vorübergeh. F 5, 19, 3. St. *7072

Rheinhäuserstr. 11 1 Treppe schön möbl. Zi. zu verm. *7041

Gut möbl. Zim. 1 Treppe hoch, z. 1. September zu verm. *7037 Küßner, R 6, 16.

M 3, 4, 1 Treppe **Frdl. möbl. Zi.** zum 1. 9. mit oder ohne Pens. zu verm. *7036

An berufst. Frl. gut möbl. Zim. m. Heizg., fließ. Wass., Badeben., evtl. Tel., sofort zu verm. 6889 Od. Elisabethstr. 14 2 Treppen.

Möbl. Zimmer zu verm. *7074 **M 3 Nr. 7.**

Möbl. Zimmer an berufstätige Dame zu verm. Mollstraße 18, 1 Treppe. *7045

Möbl. Zimmer zu verm., möbl. 4 Mk. R 7, 34, 3 Tr. lks. *7038

Gut. freundl. möbliert. Zim. an berufstätigen Herrn od. Dame sof. od. sp. z. v. Möbl. Seckenheimer Str. 54. *7075

Nähe Wasserturm schön möbl. Zi. m. m. Badben. b. ruh. F. a. 1. 9. O 7, 28, 2 Tr. *7056

Wohn- und Geschäfts-Häuser mit guter Rente preiswert und zu günstig. Beding. **zu verkaufen.** Heinrich Freiberg Immobilienbüro **Tullastr. 10** Tel. 41468

Zweifamilienhaus gut erhalt., mit Garten, Schwetzingerstadt, bill. zu verkaufen bei 9000 M Anzahl. Preis 18 000 M. Auch 4-Zimm.-Wohn. Ang. u. S V 80 an Gesch. *7077

Jede Anzeige in die N. M. Z.

Bölinger Tapeten Linoleum Seckenheimer Str. 48

Verkäufe

Gelegenheitskäufe in **gebr. MÖBELN** Schlafzimmer Büfett, Bücherschr., Vertiko, Kommode, Nachttische, Stühle, Speise- und Kinderschränke, Matratzen, **Teppich**, Diwan, Betten, gr. Fußbodenteppich, **Flurgarderobe**, **Nähmaschine**, Küchenschrank, Eisenbett, Eis-Schrank, [illegible] Gelegenheits-Käufe bei **Rennert, G 4, 7.** 6894

SPEISE-ZIMMER besonders preiswert **EINZEL-BÜFETTS** mit Silberkasten und Harmonieg **Ab M 138.–** MÖBEL-**OHRENSTEIN S 4, 23/24**

! Bitte ! sehen Sie unverbindlich unsere prachtvol[len] **Qualitäts-Möbel** aller Art an unser [illegible] **Küchen-Magazin** zeigt Ihnen die neuesten wundervollen Modelle ebenso größte Auswahl **Schlafzimmer Speisezimmer** für jedermann die billigst. Preise bei **Zimmermann N 4, 20**

Einige etwas beschädigte Gasherde meist unt. Preis abzugeben. Auch einige gebr. Gasherde schon von RM. 10.– an **Hirsch Schuster F 3, 19-21** Tel. 2[illegible]

Kaufgesuche

Drehstrommotor ¾ und 1 PS. 125 Volt, zu kauf. gesucht. Angeb. u. S M 30 an die Gesch. *7044

Kassenschrank gut erhalten zu kauf. gesucht. Ang. m. Preisangabe, Fabrik., genaue Maße u. V H 117 an die Geschäftsst. 6887

Vertiko Diwan od. kompl. ält. Wohnzim.-Einr. gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. u. S P 33 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Möbel kauft Rennert, G 4, 7. Tel. 29064

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft **Bernfeld, S 4, 2.** Fernspr. 288 66.

Gebr. Möbel kauft zu Höchstpreisen **Meisel, E 3, 9** Fernspr. 225 17.

Moderne Küche od. Einzelschrank u. T., weiß, Küchenherd, Abzug links, zu kaufen gesucht. Angeb. u. S Q 34 Gesch. oder Tel. 431 88. *7053

Gebr. Weinflasch. ¾ und 1 Liter Flaschen, jedes Quant. zu kauf. gesucht. *7003 Wein-Singer G 7 Nr. 18. Tel. Nr. 266 18.

Automarkt

OPEL Automobile Steinberg & Meyer O 7, 5

Auto-Verkauf 4/16 Opel, 2-Sitz., m. Seitenteilen, steuerfr. [illegible]

Vermischtes

Deutsche Rechts-[illegible]

Dacharbeiten führt billig aus **Friedrich Rieth** Dachdeckermstr. **Egellstr. 6** Tel. 51292

Köln-Düsseldorf Rückladung Möbelspedit. [illegible] J 4, 4. Fernspr. 287 78.

Heiraten

Geb. Dame, 1,70 Meter gr., ... Herrn ... bekannt zu werden. Anonyme Zwecke u. Verm. ... Zuschr. u. V D ... an die Gesch.

Geb. Herr ... die Bekanntschaft einer Dame ... machen ... **Heirat** Ang. u. S ... an die Gesch. *7054

Immobilien

Einfamilienhaus 4 Zimmer, einschl. Grundstück, bei nur rund RM 2000.– Anzahlung u. nur RM 42.– monatl. Zins- und Tilgungsraten, in Gartenstadt-Waldhof zu verkaufen. — Angebote unt. T O 174 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6964

Heidelberg-Neuenheim! Neuzeitliche 7080 **Einfamilien-Villa** freistehend im Garten, beste Lage, 6 Zimmer u. Wohndiele u. Zubeh. (kleine Zimmer, nicht üb. 20 qm) zu verkaufen. — Zuschrift. unter W W 196, postlagernd, Heidelberg.

Schönes Einfamilienhaus Käfertal-Süd 6 Zim., Garten usw., günstig zu verkaufen. Anzahlung nur RM 7000.—. 6743 **Schubert Immob.** U 4 Nr. 4, Fernspr. 260 44.

Schlierbach. Gelegenheit. Wohnhaus, 12 ar Garten, eigene Quelle, zu verk. Preis 19 000 M. Bed. nach Uebereinkunft. 6866 R. Pfeiff, RDM, Neckargemünd Bahnhofstraße 4, Tel. Nr. 246.

146 Jahre alt und kein Museumsstück — und trotzdem beachten mich jeden Tag Tausende! Ich bin so beliebt, weil ich erfolgreich bin! Ich, die Anzeige in der NMZ!

Seit die NMZ!

Kabliau ohne Kopf . . . . Pfund -.20

Kabliau-Filet . . . . Pfund -.35

Kieler Sprotten Kiste ½ Pfund -.15

Lachsheringe . . 3 Stück -.25

Ger. Makrelen . Pfund -.25

Ger. Schellfisch . Pfund -.35

Süßbücklinge frisch geräuchert . . . Pfund -.24

Neue holl. Vollheringe . . . . 3 Stück -.25

Neue Matjesheringe . . . . 3 Stück -.25

Heringsalat . . . . ¼ Pfund -.20

Große Salzgurken . . . . 3 Stück -.25

Bratheringe . . . . 1 Liter-Dose -.58

Fettheringe in Tomatensoße, 170 gr.-Dose -.24

Ital. Tafelreis . . . . Pfund -.18

Malz- od. Kornkaffee . . . . Pfund -.22

Helle Sultaninen . . . . Pfund -.29

Margarina-Schnittnudeln . . . . Pfund -.33

Eier-Makkaroni . . . . Pfund -.42

Kakao stark entölt, 1-Pfund-Paket -.68

KANDER